

# POLITIKER

## aktuell

das magazin  
für die ex



**„Ich habe größten Respekt vor der Leistung der Wiener Polizei. Wir können uns auf sie verlassen. Und sie sich auf mich.“**

Jetzt geht's um Wien .....	4
Wahlen Wien .....	14
Flüchtlingsdrama .....	26

# DIE NEUE AK WEBSITE. RAT.INFO.SERVICE.RECHT



Das ganze Wissen  
[wien.arbeiterkammer.at](http://wien.arbeiterkammer.at)



# Inhalt

## AUS MEINER SICHT ...

Jetzt geht's um Wien ..... 4

## ZENTRAL AUSSCHUSS

Sicherheitsakademie – „Rückkehr zum Alltag im Bildungsbetrieb“ ..... 6

Beantwortung von Anträgen..... 7-8

G7 - Gipfel und Bilderbergtreffen, Antrag auf Sonderbudget und Belohnung..... 8

Moderne Polizei - der Wissensnavigator.....9

## POLIZEI GEWERKSCHAFT

Besoldung NEU ..... 10

Weitere Inhalte der Dienstrechts-Novelle 2015..... 11

Sozialversicherung - sicher versorgt .. 13

## WIENER WAHLEN

Wir können uns auf Wien unter einem Bürgermeister

Dr. Michael Häupl verlassen ..... 16

Bürgermeister Häupl - „ Stellen uns Herausforderungen - mit Charakter und Anstand“ ..... 17

## FRAUEN

Sick-Building-Syndrom:  
Krank durchs Büro ..... 18

## MELDUNGEN

Polizei International ..... 20

EKO Cobra wird Olympiasieger der Anti-Terror-Einheiten ..... 21

Psychologischer Dienst ..... 21

Neue Polizisten für Wien..... 22

Die „Schmarotzer“-Debatte ..... 23

Ein Plädoyer für die arbeitsscheue Generation Y ..... 25

Flüchtlingsdrama und -elend ..... 26

Polizisten halfen Asylwerbern..... 29

Einfach zum Nachdenken..... 31

Kapellmeister Chefinspektor Ernst Zehetner gab sein letztes Konzert ... 36

Elf Einbrüche geklärt, weitere Geschädigte gesucht..... 38

Lebensrettung - Polizisten retten Mann aus verrauchter Wohnung..... 38

Erweiterte Sicherheitskontrollen an Flughäfen..... 40

Gedenkstätte Mauthausen..... 43

Wie man gefälschte Behindertenausweise erkennt ..... 44

## VORHANG

Wir bitten vor den Vorhang! ..... 46

## SPORT

World Police & Firegames..... 53

Polizeischwimmer siegen bei Staatsmeisterschaften..... 53

## SERVICE

Pensionsberechnung ..... 54



**BM Dr. Häupl - Stellen uns Herausforderungen mit Charakter und Anstand .....17**



**EKO Cobra wird Olympiasieger .. 27**



**Gedenkstätte Mauthausen .....43**

Redaktionsschluss: 31. August 2015

**IMPRESSUM Herausgeber** Verein zur Förderung des Klub der Exekutive, 1014 Wien, Herrngasse 7 **Redaktion und Anzeigenrepräsentanz** Herbert Leisser, 1014 Wien, Herrngasse 7, Tel.: (01) 531-26/3737 **Fotos** DOKU-Gruppe der BPD Wien, **Titelbild** Arnd Oetting **Gestaltung, Satz und Layout** eon.at, 1090 Wien, Roßauer Lände 33/21, Tel.: (01) 319 62 20-0, Fax: DW - 8 **Druck** agensketterl Druckerei GmbH, 3001 Mauerbach. Die Meinung der Verfasser der Artikel muss nicht mit jener des Herausgebers übereinstimmen. Auszüge nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion gestattet. <http://www.polizeigewerkschaft-fsg.at>



**Hermann Greylinger**

Tel. 531-26/3772

## Jetzt geht's um Wien Weil das (der) Gute siegen muss!

**In wenigen Wochen finden am 11. Oktober 2015 in Wien die Landtags-, Gemeinderats- und Bezirksvertretungswahlen statt. Erlaubt mir daher, dass diese Wahlen das alleinige Thema meines Artikels sind. Auf dienstlicher und gewerkschaftlicher Ebene tut sich natürlich auch einiges. In den jeweiligen Rubriken behandeln wir die Besoldung-NEU, Beantwortungen des Dienstgebers zu Anträgen der Personalvertretung und vieles mehr, ganz besonders empfehle ich die Artikel zum Flüchtlingsdrama und „Einfach zum Nachdenken“.**

### Werte Kolleginnen und Kollegen!

Bei den Landtags-, Gemeinderats- und Bezirksvertretungswahlen am 11. Oktober 2015 geht es um sehr viel. Die Wiener Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten haben Wien zu einer weltoffenen, pulsierenden und lebenswerten Metropole gestaltet. Sie haben die Bundeshauptstadt bestens durch die Wirtschaftskrise geführt und dafür gesorgt, dass alle, die hier Hilfe brauchen, diese auch bekommen. Mit einer weitsichtigen Politik – ob im Wohnbereich, bei der Arbeitsplatzpolitik, beim Klimaschutz, bei der

Verkehrsplanung, der Stadtentwicklung etc. – gelang es der Sozialdemokratie, dass Wien zum wiederholten Male Weltmeister in Sachen Lebensqualität wurde. Warum soll sich das ändern? Nein, das darf sich nicht ändern! Das soll erhalten bleiben, die Lebensqualität weiter ausgebaut werden. Lassen wir nicht zu, dass politische Mitbewerber, die das Gute permanent schlecht reden, in Zukunft etwas mit zu entscheiden haben. Verhindern wir Kräfte, die heute z.B. auf Facebook die große Gerüchtereibereitungsmaschine zelebrieren, meist nur mit dem Ziel, Minderheiten zu diskreditieren und Ängste zu schüren. Da hilft nur eines: Entscheiden wir uns am 11. Oktober 2015 gegen Charakterlosigkeit und Opportunismus. Entscheiden wir uns FÜR eine Partei, die Charakter und Haltung hat und den Menschen dieser Stadt weiter hilft. Das gilt besonders für all jene, die Menschen gegeneinander aufhetzen möchten. Das gilt aber auch für all diejenigen, die unter Regierungsbeteiligung auf Bundesebene von 2000-2006 für die Einsparung von 1.500 Polizistinnen und Polizisten verantwortlich waren und davon jetzt nichts mehr wissen wollen. Scheinheiliger geht es kaum mehr, vergessen wir das nicht, lassen wir uns nicht blenden!

Obwohl „Polizei“ Bundessache ist, hat die Wiener Sozialdemokratie „ihre“ Wiener Polizei wo immer nur möglich tatkräftig

unterstützt. Insbesondere dann, wenn das Innenministerium die Wiener Polizei in Stich gelassen hat (ob da politische Absicht dahinter steckt?). Selbstverständlich legt die Stadt ihre Hände nicht in den Schoß, sondern leistet einen entsprechenden Beitrag. Hier sei die Finanzierung von dringend nötiger technischer und baulicher Infrastruktur angeführt, mehr dazu im Inneren des Blattes. Das Sicherheitsbedürfnis der Wienerinnen und Wiener sowie die Arbeitsbedingungen der Polizistinnen und Polizisten liegen der Wiener Sozialdemokratie sehr am Herzen. Wien ist nach wie vor eine der sichersten Millionenstädte der Welt, das muss auch so bleiben! Mehr Personal wird daher dringend eingefordert, chronischer Personalmangel und hohe Überstundenbelastung haben ihren Nährboden im Innenministerium! Gemeinsam für Freiheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Sicherheit eintreten. Gemeinsam mitbestimmen, gemeinsam Gleichberechtigung umsetzen. Gemeinsam für Bildung eintreten und Kultur genießen, gemeinsam Wien gestalten. Dafür steht die Wiener Sozialdemokratie, sie macht es FÜR unser Wien!

### Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Jetzt geht es darum, diesen erfolgreichen Wiener Weg fort-

zusetzen. Um das zu erreichen, ist es heute mehr denn je nötig, mit großem Engagement und Gespür das persönliche Gespräch zu suchen. Sprechen wir unsere Bekannten und Verwandten an, gehen wir aktiv auf die Menschen zu und versuchen wir, sie von der Sozialdemokratie zu überzeugen. Stehen wir auf, gehen wir hin, setzen wir das richtige Zeichen. „Wer Häupl will, muss ihn auch wählen“!

Hermann Greylinger,  
Vorsitzender der Polizeigewerkschaft



**BESTELLEN SIE JETZT DIE DINERS CLUB GOLD CARD UM NUR € 12,- JAHRESGEBÜHR. DIESES SPEZIELLE ANGEBOT GILT FÜR DIE MITARBEITER DES FSG CLUB DER EXEKUTIVE.**

## Die Vorteile der Diners Club Gold Card

- **Kostenloser Zutritt zu mehr als 500 Diners Club Airport Lounges weltweit.** Einzige Voraussetzung ist ein Jahresumsatz von € 3.600,- innerhalb der letzten 365 Tage vor Loungebesuch (Summe aus Haupt- und evtl. Zusatzkarten), max. 12 Besuche p. a., ansonsten werden die aktuell kommunizierten Spesen verrechnet.
- **Austrian Business Class Check-in** an allen österreichischen Flughäfen
- **Fast Lane** – schneller durch die Sicherheitskontrolle am Wiener Flughafen: mit Ihrer Diners Club Card und der „Fast Lane/Priority Lane“
- **10 % Rabatt** bei Austrian Airlines Bordeinkäufen
- **Rabatt Paket** – holen Sie sich jetzt bei ausgewählten Diners Club Partnern bis zu 15 % Dauerrabatt
- **Umfassendes Versicherungspaket**  
z. B. Behandlungskosten im Ausland, Nottransport und eine Reisetornoversicherung – bei Diners Club sind Sie bereits bei der Anzahlung der Reise versichert!
- **Flexible Rückzahlung:** unbürokratisch und schnell
- **Frei wählbare PIN** für Bargeldbehebungen weltweit bei allen Geldautomaten im Diners Club- oder PULSE-Netzwerk (Nordamerika)
- **Flexibler Einkaufsrahmen**
- **S-SMS (Security-SMS)** – das kostenlose Sicherheits-Service nach jeder Zahlung
- **Diners Club E-Konto** – Online Zugriff auf die aktuellen Umsätze und Ihre Kontoauszüge
- **Bonus Selection** – mit jedem Umsatz sammeln Sie Bonuspunkte, die Sie gegen exklusive Angebote einlösen können.
- **Sonderkonditionen bei Avis, Hertz und Europcar** (je nach Verfügbarkeit)

Mehr unter [www.dinersclub.at](http://www.dinersclub.at)

JAHRES-  
GEBÜHR NUR  
**12,-**

### So kommen Sie zu Ihrer Diners Club Card:

Das Antragsformular für Ihre Diners Club Card können Sie beim Club der Exekutive über Frau Wally anfordern: [claudia.wally@bmi.gv.at](mailto:claudia.wally@bmi.gv.at) oder Tel. 01/531 26-3479. Faxen Sie das ausgefüllte Antragsformular und die Kopie eines amtlichen Lichtbildausweises bitte an die DC Bank AG, Fax Nr.: 01/50 135-72220 oder mailen Sie es an [firmenkunden@dinersclub.at](mailto:firmenkunden@dinersclub.at). Die Diners Club Gold Card wird Ihnen dann innerhalb von 2 Wochen per Post zugesendet. Der Umstieg von bestehenden Diners Club Verträgen ist jederzeit kostenlos möglich.

Für nähere Informationen und Auskünfte steht Ihnen der Diners Club Firmenkundendienst unter der Tel. Nr. 01/50 135-22 gerne zur Verfügung.



**Hermann WALLY**  
☎ 01/53-126/3683



**Hermann GREYLINGER**  
☎ 01/53-126/3772



**Walter Haspl**  
☎ 01/53-126/3455



**Franz FICHTINGER**  
☎ 01/53-126/3737

ZENTRALAUSSCHUSS  
*aktuell*

# Sicherheitsakademie – „Rückkehr zum Alltag im Bildungsbetrieb“

**T**eile des Bildungszentrums Traiskirchen werden für die Flüchtlingsunterbringung der benachbarten Erstaufnahmestelle genutzt. Sektionschef Dr. Franz Einzinger versichert, alles daran zu setzen, dass bei Wiederaufnahme des vollen Bildungsbetriebs im Herbst der Alltag wieder einkehren werde.

Sie halfen mit, Kriegsflüchtlinge in der Erstaufnahmestelle Traiskirchen zu versorgen, sie halfen mit, für die Sicherheit im Lager zu sorgen, sie nahmen und nehmen immer noch in Kauf, dass sie die Duschen des Bildungszentrums (BZ) Traiskirchen nur eingeschränkt benutzen können und dass ein Teil des Außengeländes für die Flüchtlinge reserviert ist – und vieles mehr. Dr. Franz Einzinger, Lei-

ter der Sektion I (Präsidium), höchster Ausbildungsverantwortlicher im Innenministerium, bedankte sich am 19. August 2015 bei Schülern und Stammpersonal des BZs Traiskirchen für ihre spontane Unterstützung. Gleichzeitig versicherte er, die Ressortleitung werde alles daran setzen, dass der normale Dienst- und Lehrbetrieb in Traiskirchen so rasch wie möglich wieder hergestellt werde.

„Wir waren natürlich spontan bereit, Menschen in Not über den Sommer hinweg zu helfen, in einer Zeit, in der weniger los ist im Bildungszentrum Traiskirchen“, sagte Sektionschef Dr. Einzinger. „Im Herbst kommen allerdings wieder neue Klassen. Da müssen wir alles daran setzen, dass der Alltag wieder einkehrt.“

## „Traiskirchen – ein wichtiger Standort“

Derzeit absolvieren Polizeischüler in sieben Grundausbildungslehrgängen im BZ Traiskirchen ihre Ausbildung. Die maximale Auslastung ist bei zwölf Kursen erreicht. Der Sportsaal ist für das Einsatztraining derzeit nur eingeschränkt benutzbar. Das Außengelände neben dem Schulgebäude steht für das Einsatztraining derzeit nicht zur Verfügung. Das Training muss auf das Gelände des Einsatzkommandos Cobra in Wiener Neustadt ausweichen. Im September 2015 werden drei E2a-Grundausbildungskurse in Traiskirchen starten. Spätestens im Dezember 2015 sollen wieder Polizei-Anwärter ihre Grundausbildung im BZ Traiskirchen

starten; im Jänner 2016 kommen voraussichtlich die nächsten Polizeischülerinnen und -schüler nach Traiskirchen.

„Das Bildungszentrum Traiskirchen ist für uns ein wichtiger Standort für die Aus- und Fortbildung“, betonte Dr. Franz Einzinger. „Wir können uns gerade in der Bildung mittel- bis langfristig keine Einschränkungen leisten.“ Die Sicherheitsakademie verfügt über zehn Bildungszentren – in jedem Bundesland eines, in Niederösterreich zwei. Im BZ Traiskirchen ist auch die Dienstbehörde für alle Bildungszentren der SIAK untergebracht. Es ist nach Wien das zweitgrößte Bildungszentrum.

In Niederösterreich sind insgesamt 4.600 Polizistinnen und Polizisten im Einsatz. 108 davon befinden sich in ihrer Grundausbildung. ■



# Antrag auf Erhöhung der Massapauschale

## Anfragebeantwortung

Zum do. Antrag vom 21. Mai 2015, Zahl: 243/15, betreffend Erhöhung der Massapauschale, wurde Folgendes mitgeteilt:

Für die Erstausrüstung mit Massasorten steht den Organen des öffentlichen Sicherheitsdienstes eine einmalige Bekleidungseinlage in der Höhe von EUR 959,28 sowie zur Nachbeschaffung und Instandhaltung der Massasorten eine jährliche Bekleidungspauschale im Umfang von EUR 277,32 zur Verfügung. Die Bekleidungspauschale setzt sich aus 12 Monatsquoten zu je EUR 23,11 zusammen und inkludiert auch die Reparaturpauschale in der Höhe von EUR 52,32.



Beim Bekleidungswirtschaftsfonds der Exekutive (BWF) wurden im Jahr 2014 insgesamt 633 Massateilnehmer mit einem Minusstand von insgesamt EUR 42.326,07 erfasst, wobei der Minusstand zum überwiegenden Teil (>80 %) unter EUR 100,00 betragen hat. Der überwiegende Teil der Massateilnehmer (insgesamt 27856 Massateilnehmer - Stand 01. Juni 2015) verfügt über ein aus-

reichendes Kontoguthaben. Demnach kann davon ausgegangen werden, dass die Beschaffung von Massasorten zur Verfügung stehenden Mittel ausreichend sind.

Weiters ist auszuführen, dass seit 2002 für die Uniformsorten MZ-Jacke, Regenjacke, Überhosen und Einsatzstiefel die sogenannte Schutzfunktionsabteilung ausbezahlt wird.

Dadurch wurde und wird der Anschaffungspreis der betreffenden Uniformsorten für den Bediensteten um 40 % verringert und dadurch folglich das Massakonto des jeweiligen Bediensteten wesentlich weniger belastet wird.

Überdies erfolgte durch die Zusammenlegung der beiden Massafonds „Bundesgendarmerie und Bundessicherheitswache“ eine Erhöhung der zu beschaffenden Stückzahlen, wodurch die einzelnen Uniformsorten im Durchschnitt billiger wurden. Diese Verbilligungen werden an die Bediensteten weiter gegeben, wodurch es zu keinem erhöhten finanziellen Aufwand der Bediensteten für die Beschaffung der Uniformsorten gekommen ist. Im Sinne der vorstehenden Ausführungen ist derzeit eine Erhöhung der Massapauschale nicht erforderlich und auch nicht angeordnet. ■

# Antrag auf Erweiterung der Produktpalette des BWF um Sport- und Turnschuhe

Zum do. Antrag vom 16. April 2015, Zahl: 208/15, betreffend Erweiterung der Produktpalette des Bekleidungswirtschaftsfonds der Exekutive um Sport- und Turnschuhe erging folgende Information:

- Die Mittel die dem BWF mit der Jahrespauschale von 277,32 pro Bedienstete(n) zur Verfügung gestellt werden, dienen dazu, die für den exeku-



tiven Außendienst notwendige Bekleidung gesichert beschaffen zu können. Sportschuhe sind nicht für den exekutiven Außendienst vorgesehen.

- Moderne Sportschuhe sind in einem hohen Maß spezialisiert

und an deren Anwendungsbereich (Rasen, Halle, Hartplatz, Gelände, usw.) angepasst. Die Beschaffung eines universellen, neutralen Sportschuhs würde einen funktionell minderwertigen Schuh ohne Akzeptanz bei den Bediensteten ergeben.

- Abgesehen von der Unmöglichkeit einen funktionell universell einsetzbaren Sportschuh zu beschreiben sind die Komponenten eines Sport-

schuhs wie Sohle, oder Aufbau von namhaften Herstellern markenrechtlich geschützt und dürfen nicht in eine Leistungsbeschreibung aufgenommen werden.

Aus den dargestellten Gründen kann der Aufnahme von Sport- und Turnschuhen in das Sortiment des Bekleidungswirtschaftsfonds der Exekutive nicht näher getreten werden. ■



**VERWALTUNG – VERMITTLUNG – BERATUNG**  
für individuelle Ansprüche!

1100 Wien, Reumannplatz 1

Tel.: (01) 602 25 94-0  
www.objekta.at

# Antrag auf Ausrüstung der Motorradfahrer mit moderner Ausstattung

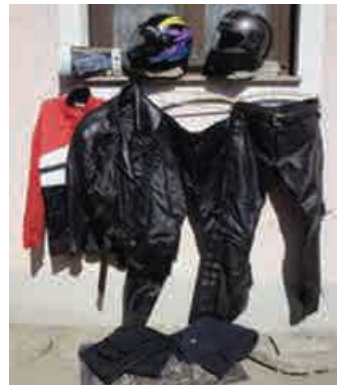
## Beantwortung

Zum do. Antrag vom 16. April 2015, Zahl: 234/15, betreffend „Ausrüstung der Motorradfahrer mit moderner Ausstattung“ erging folgende Information:

Im Zuge der Wachkörperzusammenführung und Einführung der neuen blauen Uniform wurden auch die für den Motorraddienst vorgesehenen Uniformsorten an die spezifischen Anspruchskriterien des Motorraddienstes angepasst. Im Laufe dieses Umsetzungsprozesses wurden sämtliche für den Motorraddienst anspruchsberechtigten Bediensteten mit den für den Motorraddienst neu eingeführten Uniformsorten ausgerüstet.

Demnach stehen nunmehr für den Motorraddienst als Oberbekleidung schwarze Ledergarnituren (Lederhose

mit auszipperbarer Funktionsinnenhose und Lederweste mit auszipperbarem Fleecefutter) und zusätzlich eine Motorrad – Sommerbekleidung (dunkelblaue Textilgarnituren aus luftdurchlässigem Cordura, bestehend aus einer Jacke und einer Stiefelhose) zur Verfügung. Darüber hinaus wurde im Jahr 2011 eine funktionelle Unterbekleidung in Form eines MR-Funktionshemds (feuchtigkeitsaufnehmender/transportierender und pflegeleichter Funktionsstoff) als Kurzarmversion für den motorisierten Streifen dienst eingeführt, welches auch als Oberbekleidung im Zuge von Anhaltungen und Kontrollen getragen werden kann. Weitere für den Motorraddienst vorgesehen Uniformsorten wie z.B. MR-Helm, MR-Stiefel, MR-Handschuhe etc. sind unter Pkt. III.6 „Motorraddienst“ der



Polizeiuniformtragevorschrift (PUTV) als Ausrüstung normiert und stehen den anspruchsberechtigten Bediensteten im Motorraddienst ebenfalls zur Verfügung.

Mit 2011 wurde die Umstellung beendet und Vollausstattung erreicht. Der Einwand, dass noch mit „alten Gendarmerie-Ledergarnituren“ Dienst versehen werden muss kann im Sinne der vorstehenden Ausführungen

nicht nachvollzogen werden. Die Beurteilung der strategischen Notwendigkeit bzw. ökonomischen Vertretbarkeit einer möglicherweise erforderlichen Neuausstattung von Bediensteten im Motorraddienst fällt in den Verantwortungsbereich der jeweiligen LPD. Diese hat im Zuge der Wahrnehmung dieser Verantwortung selbstverständlich alle im jeweiligen Zuständigkeitsbereich erforderlichen Beschaffungen im Sinne einer vorausschauenden Budgetplanung nach deren Priorität abzuarbeiten.

Das BM.I ist jedenfalls bemüht, Anträge der LPD zur Beschaffung von Motorrad ausrüstung so rasch als möglich einer über alle LPD-Bereiche koordinierten, vergaberechtskonformen Beschaffung zuzuführen. ■

# G7 - Gipfel und Bilderbergtreffen, Antrag auf Sonderbudget und Belohnung

## Antwortschreiben

Zum Antrag des Zentralausschusses vom 18. Juni 2015 wurde mitgeteilt, dass der Mehrbedarf aufgrund der notwendigen Überwachung des G7-Gipfels und des Bilderbergtreffens bereits im Rahmen der Budgetverhandlungen bekannt war und gegenüber dem Bundesministerium für Finanzen entsprechend argumentiert wurde. Aufgrund der letzten intensiven Verhandlungen mit dem Bundesministerium für Finan-

zen können vom Bundesministerium für Inneres nun Rücklagen beansprucht werden und werden auch Mittel für die Sicherheitsoffensive zur Verfügung gestellt. Die Zuweisung dieser Mittel zu den Landespolizeidirektionen erfolgt auch unter Berücksichtigung des besonderen Bedarfs anlässlich des Einsatzes zu den beiden Großereignissen. Gemäß § 17 Abs. 3 Reisegebührenvorschrift ist die Tagesgebühr um 15 % für

das Frühstück und um je 40 % für das Mittag- und das Abendessen zu kürzen, wenn die Verpflegung durch eine Gebietskörperschaft unentgeltlich beigestellt wird.

### Beurteilung im Einzelfall

Geldbelohnungen können gemäß § 19 Gehaltsgesetz nach Maßgabe der vorhandenen Mittel einem Beamten für besondere Leistun-

gen, die nicht nach anderen Vorschriften abzugelten sind, gewährt werden. Dies erfordert eine Beurteilung im Einzelfall.

Mit der gemäß den Bestimmungen der Reisegebührenvorschrift zwingend vorzunehmenden und im konkreten Fall tatsächlich vorgenommenen Kürzung der Tagesgebühr kann eine Belohnung nicht begründet werden. ■



# Moderne Polizei - der Wissens- navigator

Im BMI-Intranet soll es ab Herbst einen Wissensnavigator geben. Polizistinnen und Polizisten können damit Erlässe und Dienstvorschriften schneller finden.

„Der Wissensnavigator soll die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen und erleichtern“, sagt Projektleiter Oberst Alfred Czech vom Innenministerium. „Polizistinnen und Polizisten können anhand einer Suchfunktion Erlässe und Dienstvorschriften im BMI-Intranet schneller finden sowie in einem speziellen Forum Probleme diskutieren und Erfahrungen und Lösungsvorschläge untereinander austauschen.“

## Suchfunktion

Die größte Herausforderung bei der Umsetzung des Wissensnavigators sei die Berücksichtigung der vielen Anwendungen gewesen, die im BMI-Intranet angeboten würden, sagt Oberst Czech. Über einen Button im

Wissensnavigator wird man künftig dienstliche Informationen suchen können, die am SharePoint freigeschaltet sind, wie bspw. Handlungsanleitungen, Leitfäden, Ausfüllhilfen, Hilfestellungen zur Aufgabenbewältigung oder ähnliches. Darunter auch der Kriminalistische Leitfaden.

## Diskussionsforum

Im Wissensnavigator im BMI-Intranet wird ein Diskussionsforum eingerichtet, in dem sich nach Themen gliedert, Polizistinnen und Polizisten unterhalten sowie Erfahrungen und Lösungsvorschläge austauschen können. „Es wird eine Online-Redaktion mit Administratoren eingerichtet, die Streitthemen moderieren bzw. den Chat unterbinden, sofern das notwendig erscheint. Jeder Nutzer ist mit seiner Kennung angemeldet.“ Das Forum diene auch der Organisation als Indikator für Probleme, sagt Projektleiter Czech. ■



Thermofloc  
Ökologische  
Dämmsysteme  
made in Austria

Holzbau  
**RUESCH**

A-2763 Pernitz  
☎ 02632/723 31

Email: [info@holzbau-ruesch.at](mailto:info@holzbau-ruesch.at)

## Was hat Demenz mit Zähnen zu tun?

### Die schlimmen Folgen einer schlechten Mundhygiene

Es wird viel über die Wichtigkeit gesunder Zähne, über richtige Putztechniken und beispielhafte Mundhygienekonzepte geredet. Doch wie ernsthaft ist die Sache tatsächlich ist, wenn man die Zähne vernachlässigt, belegen aktuelle Studien. Frühgeburten, Herzkrankheiten und sogar Demenz können die Folgen sein.

Im Rahmen eines Testversuches im Auftrag der BBC durften die Probanden zwei Wochen lang nur die eine Hälfte ihrer Zähne putzen. Die andere Hälfte wurde abgedeckt. Schon nach so kurzer Zeit zeigte das Immunsystem der Testpersonen schwere Defizite auf, bestätigten Ärzte der University of Birmingham. Das Zahnfleisch entzündete sich, die Abwehrfunktion der weißen Blutkörperchen nahm dramatisch ab. Als weitere Folge hätten die Zähne einfach ausfallen und weitere Schäden am ganzen Körper verursachen können.



© Fotolia Ocskay Mark

### Chronische Zahnfleischentzündung kann Organe angreifen

Im chronischen Stadium kann die Entzündung über die Blutbahn auf Organe übertragen werden. Dann wird es ernst. Es wurde wissenschaftlich mehrfach bewiesen, dass Zahnfleischentzündungen das Risiko einer Diabetes Typ 2, Herz- oder Demenzerkrankung deutlich erhöhen. Studien der Harvard Medical School zeigten, dass Mütter mit einer einwandfreien Mundhygiene sich 74 % der Kosten für weitere notwendige medizinische Versorgung sparen konnten. Dies resultiert vor allem aus den niedrigen Raten der Frühgeburten unter ihnen. Denn die gesunde Mundhygiene der Mutter wirkt sich eindeutig auf ihre Schwangerschaft aus. Eine Vernachlässigung der Zahngesundheit kann u.a. zu Frühgeburten führen.

### Mundhygiene ein Leben lang zahlt sich aus

Unsere lebenslange Aufgabe und Pflicht zur gewissenhaften Mundhygiene beginnt also lange bevor wir geboren werden. Vergessen wir unsere Pflicht nicht, werden wir mit strahlenden Zähnen und einer gesunden Mundhöhle belohnt. Auf dieser Weise können wir viel dazu beitragen, Risiken einer Herz-, Diabetes- oder Demenzerkrankung zu minimieren.

Fragen zu diesem Thema oder weitere zahnmedizinische Fragen beantworten gerne und kompetent die Zahnärzte der

### SCHWEIZER ZAHNARZT-MANAGEMENT GmbH!

☎ Praxis Mosonmagyaróvár 0800 29 14 90  
H-9200 Magyar u. 33  
Praxis Szombathely 0800 29 38 15  
H-9700 Fő tér 29  
Praxis Szentgotthárd 0800 29 16 54  
H-9970 Hunyadi u. 21

f <https://www.facebook.com/Schweizer.Zahnarzt.Management>

Alle Praxen Mo. – Sa. 09.00 – 17.00  
[info@schweizerzahnarzt-management.eu](mailto:info@schweizerzahnarzt-management.eu)  
[www.schweizerzahnarzt-management.eu](http://www.schweizerzahnarzt-management.eu)

15 % Ermäßigung für Zahnbehandlung für Exekutive-Patienten und für deren Angehörige mit dem VIP-Partner-Code PA-423931 sowie ein zusätzliches Überraschungsgeschenk!





**Tatjana Sandriester**  
☎ 01/31310/33 123



**Harald Segall**  
☎ 01/31310/961700



**Manfred Hofbauer**  
☎ 0664/8168913



**Bruno Kelz**  
☎ 0664/5955465



**Walter Deisenberger**  
☎ 059133/55/2100

## POLIZEIGEWERKSCHAFT *aktuell*



**Hermann Greylinger**

Tel. 531-26/3772

# Besoldung NEU

## Behebung von Problemstellungen

Die mit 1.9.2015 umgesetzte „Besoldung-neu“ hat zu einer erheblichen Anfrageflut und teilweise verständlichem Unmut gesorgt. Vor allem jene Kolleginnen und Kollegen, die durch die aufgetretenen Komplikationen bei der Auszahlung einer Verwendungszulage in Kombination mit der DAZ teilweise erheblich zu wenig Bezug ausbezahlt bekommen haben, waren zu Recht empört. Die GÖD hat daher ein Schreiben an das Bundeskanzleramt gerichtet und darin vorgeschlagen, dass seitens der Dienstbehörden die betroffenen Kolleginnen und Kollegen möglichst rasch direkt kontaktiert werden und klargestellt wird, dass dieser Fehler umgehend behoben wird und die Betroffenen die Fehlbeträge nachbezahlt bekommen. Weiters hat die GÖD das BKA ersucht, allfällig notwendige legislative Maßnahmen zu übermitteln, um, so wie zugesagt, die aufgetretenen Fehler zu berichtigen.

Das BKA hat aufgrund dieser Intervention der GÖD umgehend reagiert und mittlerweile die Präsidialabteilungen aller Ressorts ersucht, die betrof-

fenen Kolleginnen und Kollegen direkt zu kontaktieren und darüber zu informieren, dass die aufgetretenen Probleme und Fehler behoben werden, inklusive Rückaufrollung und Rückzahlung! Nachstehend nochmals die „Kernpunkte“:

### Überleitung in das neue Besoldungssystem

Auf Grund zahlreicher Anfragen zur Überleitung in das neue Besoldungssystem, die bei Beamten bereits durchgeführt wurde und bei Vertragsbediensteten mit der Anweisung des Septemberbezuges erfolgte, ergehen folgende Informationen:

### Einstufung im neuen System

Die im Überleitungsmonat bestehende Einstufung (Gehaltsstufe) des alten Systems stellt die Basis für die Einreihung im neuen System dar.

In der Verwendungs-/Entlohnungsgruppe A1/v1 erfolgt die Überleitung in jene Gehaltsstufe des neuen Systems, die ziffernmäßig vier Stufen unter der bisherigen Gehaltsstufe



liegt, in allen anderen Verwendungs-/Entlohnungsgruppen (so auch bei der Exekutive!) liegt die neue Gehaltsstufe ziffernmäßig immer um eine Stufe unter der bisherigen. Derselben Logik nach folgt auch die Einreihung von Beamten, die bereits Anspruch auf Dienstalterszulage hatten.

Abweichungen von der dargestellten „Überleitungslogik“ gibt es lediglich bei Bediensteten, die in den untersten Gehaltsstufen eingereiht waren. Die Überleitung in das neue System erfolgt dabei stets vor dem Hintergrund, dass der Erwerbsverlauf, den die/der Bedienstete im alten System gehabt hätte, auch im neuen System gewahrt bleibt. Entsprechende Währungsbestimmungen sollen Verluste ausgleichen (ausgenommen Abweichungen im Centbereich durch Rundungsbestimmungen).

Eine Einreihung im neuen System um eine bzw. um vier Stufen unter der derzeitigen Gehaltsstufe bedeutet daher nicht, dass Sie in Ihrem Erwerbsverlauf zurückgesetzt werden.

Wenn Sie daher als Bediensteter der Verwendungsgruppe E2a beispielsweise von der bisherigen Gehaltsstufe 15 in die Gehaltsstufe 14 des neuen Systems übergeleitet wurden, ist dies nicht als Rückstufung mit allfälligen negativen Konsequenzen zu verstehen. Sie unterliegen, was Ihre weitere Laufbahn betrifft, den Bestimmungen des neuen Systems, das, wie bereits angedeutet wurde, so gestaltet wurde, dass Ihnen gegenüber dem alten System keine Einkommensverluste erwachsen. Auf Grundlage der derzeitigen Rechtslage kann es bei Beamten, die höherwertiger verwendet werden und denen daher eine Verwendungszulage gebührt, in Einzelfällen zu Verlusten kommen. Diese Problematik ist dem Bundeskanzleramt bekannt und es wird

von dort an einer Lösung gearbeitet.

### **Besoldungsdienstalter bei übergeleiteten Bediensteten**

Das Besoldungsdienstalter (kurz: BDA) hat nichts mit der tatsächlich verbrachten Dienstzeit zu tun!

Das BDA wird bei übergeleiteten Bediensteten pauschal aus jener Gehaltsstufe berechnet, in die die/die Bedienstete übergeleitet worden ist. Nachdem, wie oben bereits dargelegt wurde, die Überleitung in das neue System so gestaltet wurde, dass gegenüber dem Erwerbsverlauf im alten System keine Nachteile entstehen, ist auch das BDA bei übergeleiteten Bediensteten als ausschließliche „Berechnungsbasis“ zu verstehen, die der genannten Prämisse dient.

### **Anfall der Funktionsstufen der Funktionszulage**

Im Hinblick auf das Anfallsdatum der einzelnen Funktionsstufen der Funktionszulage er-

geben sich gegenüber dem alten System keine Änderungen.

### **Anfall Dienstjubiläum**

Das bislang auf Grundlage des „alten“ Besoldungssystems für das Dienstjubiläum festgelegte Anfallsdatum bleibt gleich.

### **Pensionsrechtliche Ansprüche**

Im Hinblick auf pensionsrechtliche Ansprüche tritt durch die Schaffung des BDA keinerlei Änderung ein. Die ruhegenussfähige Gesamtdienstzeit wird in keiner Weise berührt, das heißt, die im Dienstverhältnis zurückgelegte Zeit und die angerechneten Ruhegenussvordienstzeiten bleiben in vollem Umfang erhalten. In diesem Zusammenhang ist insbesondere darauf hinzuweisen, dass die Wahrungszulagen ruhegenussfähig sind und daher zur Gänze in die Pensionsberechnung einfließen.

**WIR SIND DEIN STARKER PARTNER!**

## Weitere Inhalte der Dienstrechts-Novelle 2015

### **Frühkarenzurlaub („Babyonat“) (§ 75d BDG 1979, § 29o VBG)**

Der bisherige Frühkarenzurlaub für Väter erhält einen weiteren Anwendungsbereich, um den gesellschaftlichen Entwicklungen Rechnung zu tragen. Der Frühkarenzurlaub soll nicht mehr nur für Väter in Frage kommen, sondern auch für Frauen, die mit der Mutter des Kindes in eingetragener Partnerschaft oder Lebensgemeinschaft leben. Als Anspruchsvoraussetzung bleibt, dass diejenige oder derjenige, die oder der den Frühkarenzurlaub in Anspruch nehmen

will, mit der Mutter und dem Kind im gemeinsamen Haushalt leben muss. Wie bereits im Rundschreiben vom 21. Jänner 2011 zur Einführung des damaligen „Papamonats“ festgehalten, muss das Erfordernis des gemeinsamen Haushalts für den Zeitraum der Inanspruchnahme des Karenzurlaubs vorliegen.

Neu ist auch, dass Männern in einer eingetragenen Partnerschaft oder gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaft die Inanspruchnahme des Frühkarenzurlaubs ermöglicht wird. Der Babyonat kann für das eigene Kind oder das Kind des Partners beansprucht werden. Der Zeitraum, wäh-

rend dessen der Frühkarenzurlaub in Anspruch genommen werden kann, ist mit drei Monaten ab der Geburt des Kindes festgelegt, weil eine Bezugnahme auf das Beschäftigungsverbot der Mutter nicht zielführend ist. Voraussetzung ist wiederum der gemeinsame Haushalt mit Kind und Partner. Wenn Bedienstete ein Kind, das noch nicht zwei Jahre alt ist, adoptieren oder in Adoptionsabsicht in unentgeltliche Pflege übernehmen, besteht ebenfalls ein Rechtsanspruch auf einen Frühkarenzurlaub. Dieser beginnt mit dem Tag der Adoption oder der Übernahme in unentgeltliche Pflege. Die Meldung hat in diesem



**Hermann Wally**  
☎ 01/53-126/3683



**Franz Fichtinger**  
☎ 01/53-126/3737



**Rudolf Simetzberger**  
☎ 059133/30/1911



**Markus Köppel**  
☎ 0664/8113572



Fall spätestens am Tag der Adoption oder der Übernahme in unentgeltliche Pflege zu erfolgen.

**Löschung der Belehrung oder Ermahnung (§ 109 Abs. 2 und § 243 Abs. 8 BDG 1979)**

Grundsätzlich soll durch die Neufassung dieser Bestimmung an der Belehrung oder Ermahnung nichts verändert werden. Es wurde lediglich eine Pflicht zur Löschung der Aufzeichnungen in jedweder Form über eine Belehrung oder Ermahnung normiert.

Diese Pflicht zur Löschung tritt dann ein, wenn eine Belehrung oder Ermahnung auch zu keinen dienstlichen Nachteilen mehr führen darf, also nach dem Ablauf von drei Jahren ab Mitteilung der Belehrung oder Ermahnung an die Beamtin oder den Beamten.

Die Löschung hat aber nur dann zu erfolgen, wenn die Beamtin oder der Beamte innerhalb dieser Drei-Jahres-Frist keine neuerliche Dienstpflichtverletzung begangen hat. Dabei ist zu beachten, dass weitere Dienstpflichtverletzungen auch erst nach dem Ablauf der Drei-Jahres-Frist bekannt werden können. Daher ist vor der Löschung der Aufzeichnungen über eine Belehrung oder Ermahnung noch die im Disziplinarrecht vorgesehene absolute Verjährungsfrist von drei Jahren abzuwarten. Allfällige weitere während der

Drei-Jahres-Frist begangene Dienstpflichtverletzungen sind nämlich erst nach Ablauf von drei Jahren ab ihrer Beendigung verjährt. Die generelle Verpflichtung zur Amtswegigen Vernichtung von Aufzeichnungen über Belehrungen oder Ermahnungen besteht erst für ab 1. Juli 2015 erteilte Belehrungen oder Ermahnungen. Für Belehrungen oder Ermahnungen, die vor diesem Zeitpunkt erteilt wurden, gilt, dass Aufzeichnungen darüber lediglich auf Antrag der oder des Bediensteten zu vernichten bzw. zu löschen sind. Auch hier gilt wiederum, dass diese Belehrungen oder Ermahnungen zu keinen dienstlichen Nachteilen mehr führen dürfen.

**Beseitigung der Einschränkung der Dienstfreistellung auf eine „im öffentlichen Interesse liegende Tätigkeit“ (§ 78c Abs. 1 BDG 1979, § 29j Abs. 1 VBG)**

Derzeit ist die Allgemeine Dienstfreistellung gegen Refundierung auf eine „im öffentlichen Interesse liegende Tätigkeit“ eingeschränkt. Im Sinne der Flexibilisierung der Maßnahme und zur Ermöglichung eines breiteren Anwendungsbereiches soll es in Hinkunft reichen, wenn die Dienstfreistellung als solche im öffentlichen Interesse liegt. Ein solches „öffentliches Interesse an einer Dienstfreistel-

lung“ kann zB. bei Organisationsänderungen oder Auflassung von Organisationseinheiten gegeben sein.

Unverändert bleiben die Regelungen betreffend die Fortzahlung der laufenden Bezüge durch den Dienstgeber Bund, die Refundierung des dem Bund erwachsenden Aktivitätsaufwandes samt Nebenkosten sowie eines Deckungsbeitrages zum Pensionsaufwand an den Dienstgeber Bund durch die Einrichtung, für die die oder der Bedienstete tätig werden soll bzw. der die Tätigkeit der oder des Bediensteten zugute kommen soll. Dem Primat der dienstlichen Interessen folgend soll ein Ansuchen auf eine derartige Dienstfreistellung weiterhin abgelehnt werden können, wenn dieser wichtige dienstliche Interessen entgegenstehen, und auch eine Teilfreistellung bleibt unzulässig, um eine Erschwernis des Personaleinsatzes sowie eine Beeinträchtigung dienstlicher Aufgaben hintanzuhalten.

**Zusätzliche Pensionsbeitragsgrundlage für Beamtinnen und Beamte bei Inanspruchnahme von Pflegezeit und des Bezuges von aliquotem Pflegekarenzgeld (§ 4 Abs. 2c PG 1965)**

Die Pensionsbeitragsgrundlage für Kalendermonate, in denen die regelmäßige Wochenarbeitszeit nach § 50e BDG 1979 wegen Inanspruchnah-



me der Pflegezeit herabgesetzt ist und ein aliquotes Pflegekarenzgeld nach § 21c des Bundespflegegeldgesetzes bezogen wird, erhöht sich um die Beitragsgrundlage gemäß § 44 Abs. 1 Z 19 ASVG, d.i. das aliquote Pflegekarenzgeld sowie allfällige Kinderzuschläge.

Über die Gewährung, Entziehung oder Neubemessung eines Pflegekarenzgeldes entscheidet die jeweilige Landesstelle des Sozialministeriumservices. Der Antrag auf Pflegekarenzgeld ist spätestens innerhalb von 14 Tagen ab Beginn der Pflegezeit beim Sozialministeriumservice zu stellen. Bei späterer Antragstellung gebührt das Pflegekarenzgeld erst ab Antragstellung. Bei Antragstellung nach Ende der Pflegezeit gebührt kein Pflegekarenzgeld. Die zusätzliche Beitragsgrundlage ist von der Dienstbehörde nach Vorlage des Bescheids über die Gewährung von Pflegezeit durch die Beamtin/den Beamten in das Besoldungssystem einzuspeichern (Pensionsbeitragsgrundlagenerhöhung – auch im Pensionskonto). ■

Augenärztliches Zentrum Innere Stadt  
DAS AUGE IM ZENTRUM



Contacta Kontaktlinsen Ges.m.b.H.

**Ihr Spezialist für Kontaktlinsen:**

- Umfassende ärztliche Augenuntersuchung mit modernsten Geräten
- Individuelle Kontaktlinsenanpassung von erfahrenen Spezialisten
- Hausinterne Linsenerzeugung mit umfangreichem Kontaktlinsenlager
- Moderne Materialien von führenden Herstellern für höchsten Tragekomfort



Krugerstrasse 6    A-1010 Wien    T. 01/ 512 32 92    E. office@auge.co.at

**www.auge.co.at**

# Sozialversicherung - sicher versorgt

## Neue Leistungen der sozialen Krankenversicherung

### ... für Kinder und Jugendliche:

#### Eine neue Kieferorthopädie als Vorbeugung

**Ab dem 1. Juli 2015 gibt es bei medizinischer Notwendigkeit bis zum 18. Lebensjahr zwei neue Leistungen im Bereich der Zahnmedizin:**

- Eine frühkindliche kieferorthopädische Zahnbehandlung durch Zahnärzte oder Kieferorthopäden bei schweren Fehlstellungen, die im Normalfall frühestens ab dem 8. Lebensjahr durch abnehmbare Zahnspangen erfolgt. Der bisher geltende Selbstbehalt (durchschnittlich in Höhe von rund € 400.–) wird wegfallen.
- Eine festsitzende Zahnspange bei Kindern und Jugendlichen zwischen dem 12. und 18. Lebensjahr bei **schweren Fehlstellungen** und Vorliegen eines medizinischen Behandlungsbedarfs.
- Eine kieferorthopädische Erstberatung erfolgt durch einen Zahnarzt mit Kassenvertrag.
- Die bisherige Bewilligung durch die Krankenkassen fällt künftig weg, wenn die Behandlung durch einen Kieferorthopäden mit einem Kassenvertrag erfolgt.

Die Einführung dieser neuen Leistungen ermöglicht einen wichtigen Lückenschluss in der Kinder- und Jugendmedizin.

Betroffen von schweren Zahnfehlstellungen sind rund 30.000 Kinder pro Jahr. 8.000 bei der frühkindlichen Behandlung ab dem 6. Lebensjahr, rund 22.000 Kinder und Jugendliche ab dem 12. Lebensjahr.

### ... für werdende Mütter:

#### Beratung durch Hebammen im Mutter-Kind-Pass

Eine Beratung der Schwangeren durch eine Vertrags-Hebamme kann im Rahmen des Mutter-Kind-Passes kostenfrei **von der 18. bis zur 22. Schwangerschaftswoche** in Anspruch genommen werden. Im Falle der Inanspruchnahme der Beratung durch eine Wahlhebamme erhält die Schwangere einen Kostenersatz in Höhe von 100 Prozent des Vertragstarifes!

Inhalt des Beratungsgesprächs sind insbesondere folgende Themen:

- Schwangerschaft, die Geburt und die erste Zeit mit dem Baby
- Gesunde Ernährung, Bewegung, Sport
- Wie und wo wird das Kind geboren
- Welche Möglichkeiten der Geburtsvorbereitung sind sinnvoll

Das Beratungsgespräch kann als Einzelgespräch, aber auch in der Gruppe durchgeführt werden.

#### Wie wird die Beratung durch die Hebammen abgerechnet?

Eine Hebamme mit Kassenvertrag rechnet direkt mit der jeweiligen Krankenkasse ab. Eine Hebamme, die keinen Vertrag mit der Krankenkasse hat (Wahlhebamme) stellt für ihre Hebammenberatung einen Betrag in Höhe von € 47.– in Rechnung. Diese Honorarnote kann bei der jeweiligen Krankenkasse zur Erstattung eingereicht werden, es wird der volle Betrag rückerstattet. Informationen dazu bei Ihrer Hebamme.

[www.hebammen.at/blog/2014/03/01/hebammenberatung-im-mutter-kind-pass/](http://www.hebammen.at/blog/2014/03/01/hebammenberatung-im-mutter-kind-pass/)

### ... für alle Versicherten:

#### Ein modernes, leistungsfähiges, am Bedarf der Patienten orientiertes Gesundheitswesen

Wir wollen Österreichs gutes öffentliches Gesundheitssystem noch besser machen. Es geht um die Sicherung der Qualität und der Finanzierbarkeit auch für kommende Generationen. Diese Ziele erreichen wir durch die Schaffung einer medizinischen Grundversorgung, die sich ausschließlich am Bedarf der Patienten und Patientinnen orientiert – unter dem Motto „Rund um die Uhr, zeitnah und woortnah“.

#### Die Vorhaben der Sozialversicherung

- Ausbau und Stärkung des niedergelassenen Bereichs durch die Umsetzung von neuen Modellen der Zusammenarbeit von medizinischen Berufen rund um den Hausarzt. Für Patienten und Patientinnen bedeuten diese Modelle längere Öffnungszeiten, Verringerung von Wartezeiten, eine durchgehende medizinische Begleitung durch das Gesundheitswesen und vor allem mehr Zeit des Arztes für das persönliche Gespräch.
- Einrichtung einer qualifizierten medizinischen Erstberatung über Telefon und Internet. Dies spart allen unnötige Wege und stellt sicher, dass bei medizinischen Problemen die richtige Anlaufstelle gewählt wird.
- Eine massive Qualitätssteigerung durch eine Verbesserung der Ausbildung für alle medizinische Berufe.

Weitere Informationen finden Sie auf [www.sicher-versorgt.at](http://www.sicher-versorgt.at). Wenn Sie Fragen und Anregungen dazu haben, senden Sie diese an [info@sicher-versorgt.at](mailto:info@sicher-versorgt.at) oder rufen Sie bei der Serviceline zur Gesundheitsreform an. Sie erreichen uns von Mo – Fr von 8 – 17 Uhr unter der Tel.Nr.: 050 124 2211.

### ... für Frauen:

#### Qualitätsgesicherte Brustkrebs- Früherkennung für alle Frauen ab 40

In Österreich wurde 2014 ein qualitätsgesichertes Programm zur Früherkennung von Brustkrebs eingeführt. Ziel ist es, Brustkrebs früh zu entdecken, um ihn mit bestmöglichem Erfolg behandeln zu können. Das neue Programm bringt Qualitätsverbesserungen für die Frauen. Es werden nur strahlungsarme digitale Geräte für die Mammographie verwendet, die Röntgenbilder werden von zwei Radiologinnen begutachtet, die Radiologieassistentinnen wurden speziell geschult, die Radiologinnen qualitätszertifiziert.

Frauen im Alter von **45 bis 69 Jahren** können **alle zwei Jahre** nur mit ihrer **e-card** zur Früherkennungsmammographie gehen.

Frauen im Alter von **40 bis 44** sowie **ab 70 Jahren** können sich zum Programm anmelden. Sie gehen nach Freischaltung Ihrer e-card mit der e-card zur Früherkennungsmammographie.

Die Untersuchung ist freiwillig. Es ist keine Einladung oder ärztliche Zuweisung notwendig. Zur Erinnerung an die Untersuchung erhalten die Frauen alle zwei Jahre einen Einladungsbrief der Sozialversicherung mit Informationen zum Programm.

#### Nähere Informationen über das Österreichische Brustkrebs-Früherkennungsprogramm:

- **Serviceline 0800 500 181** – kostenfrei aus ganz Österreich. Informationen auch in Englisch, Bosnisch, Kroatisch, Serbisch und Türkisch.
- [www.frueh-erkennen.at](http://www.frueh-erkennen.at)

### Wir danken folgenden Firmen für ihre Unterstützung

Zdenko Dworak GmbH  
1110 Wien

SALDO-EDV Beratungs GmbH  
3100 St. Pölten

H. Janits GmbH,  
Kühltransporte  
7453 Steinberg/Dörfel


Werter Leserin,  
werter Leser!

Haben Sie Ihren Namen  
oder Ihre  
Adresse geändert?

Wenn JA rufen Sie bitte  
01/531 26/3479,  
faxen Sie uns auf  
01/531 26/3690  
oder mailen Sie an  
[claudia.wally@bmi.gv.at](mailto:claudia.wally@bmi.gv.at)

Wir danken für deine/Ihre  
Unterstützung!





**Ich habe größten Respekt  
vor der Leistung der Wiener  
Polizei. Wir können uns auf  
sie verlassen. Und sie sich  
auf mich.**



# Wien ist eine sichere Stadt

- Wien wächst, aber die Kriminalität ist gesunken – minus 11,4 % gegenüber 2009.
- Die Aufklärungsquote ist gleich geblieben. Auf hohem Niveau.
- Besonders stark ist gegenüber 2014 der Rückgang von Taschendiebstählen und Raubüberfällen.
- Ein großes Dankeschön an Wiens Polizistinnen und Polizisten, die rund um die Uhr unter großem persönlichen Einsatz maßgeblich zu unserem sicheren Wien beitragen.

## Was Wien tut. Und was wir fordern.

- Wien unterstützt die Polizei, wo immer möglich. Unter anderem mit Spiegelreflexkameras um 100.000 Euro, einem Informationsbus um 175.000 Euro oder ganz aktuell mit Schutzausrüstung um 110.000 Euro.
- Wien versucht, wo immer es geht, die Polizei zu entlasten. Etwa mit der Übernahme der Parkraum-Überwachung oder des Pass- und Fundwesens.
- Wien ist das Bundesland mit der höchsten Einwohnerzahl, hat vergleichsweise aber die wenigsten Polizistinnen und Polizisten. Das muss sich schleunigst ändern, die zuständige Innenministerin muss die Zusage für 1.000 zusätzliche Dienstposten einlösen!
- Als Wiener Bürgermeister sage ich ganz klar: Eine „Sicherheitswacht“ oder „Hilfs-Sheriffs“ sind keine Lösung. Ich will unsere Sicherheit in den Händen gut ausgebildeter und gut ausgerüsteter Polizistinnen und Polizisten wissen.
- Wien wickelt den derzeitigen Flüchtlingsstrom professionell und ohne Chaos ab, auch durch den großen Einsatz der Polizeibeamten und -beamtinnen. Wir werden weiter dafür arbeiten, dass die Bewältigung der gegenwärtigen Situation so wenig wie möglich an polizeilichen Ressourcen in Anspruch nimmt.

Ihr Bürgermeister Dr. Michael Häupl



# Wir können uns auf Wien unter einem Bürgermeister Dr. Michael Häupl verlassen

Die Gemeinde Wien unter dem Bürgermeister Dr. Michael Häupl setzt sich in zahlreichen Belangen für Exekutivbedienstete ein und unterstützt durch Leistungen oder mit Gegenständen. Und dies, obwohl die Gemeinde für Bundesdienststellen nicht zuständig ist und auch keine internen Entscheidungen treffen kann und darf. Einige dieser Leistungen möchten wir nachstehend anführen:

### Parken von privaten Fahrzeugen während der Dienstzeit im Nahbereich der Stammdienststelle

In zahlreichen Verhandlungen wurde die Bereitschaft der Gemeinde Wien, die PolizistInnen unterstützen zu wollen, signalisiert.



### Wohnsituation

Der dringende Bedarf, Kolleginnen und Kollegen auch in der Stadt, in der sie Dienst versehen, unterzubringen, wurde von der Gemeinde Wien schon vor einiger Zeit aufgegriffen und eine Vorgangsweise gefunden, um sie bestmöglich zu unterstützen. Und das funktioniert!

### Ausrüstungsgegenstände und technische Hilfsmittel

Geringe Budgetmittel bringen uns in beruflichen Bereichen des öfteren in die Bredouille. In solchen Fällen springt die Gemeinde Wien immer wieder helfend ein. Womit der Ankauf von dringend erforderlichen Ausrüstungsgegen-

ständen, welche in erster Linie der Sicherheit der PolizistInnen dienen, gesichert wird. Ebenso erfolgt immer wieder eine Unterstützung im technischen Bereich ( Navigationsgeräte und Spiegelreflexkameras udgl.).

### Wiener Linien

Wiener Polizistinnen und Polizisten werden auch bei der Benutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln der Wiener Linien gesondert behandelt. Die freie Fahrt wurde mit der Vereinbarung, dass nötigenfalls Unterstützungen durch Beamte vor Ort vorgenommen werden, ermöglicht.



### Diensträumlichkeiten

Wie in anderen Bereichen reichen die Mittel unserer Behörde auch oft nicht, um aus-

reichend Raumressourcen für Dienststellen zur Verfügung zu stellen. Dieser Umstand erschwert den Dienstbetrieb nicht nur, sondern behindert ihn mitunter auch und führt zu einer hohen Belastung der EB. Auch hier hat die Gemeinde Wien in vielen Fällen bereits Unterstützung geleistet und besonders auch weitere Unterstützung versichert.

### Spontanunterstützungen und Problemlösungen

Wann immer spontane Probleme in unserem Umfeld auftauchen, ist die Gemeinde Wien oder die SPÖ Wien bereit über alle rechtlich möglichen Kanäle hilfreich zur Seite zu stehen. Auch schwierige Problemfälle werden dabei in Angriff genommen und nach Lösungen gesucht.

Ein Wien unter einer Regierung der SPÖ ist nicht nur die sicherste Stadt, sondern verbürgt sich auch für die Menschen, die für diese Sicherheit sorgen.

## Kampagne gegen Gewalt an Frauen

Die MitarbeiterInnen in Spitälern und Ordinationen sollen Zeichen von Gewalt an Frauen künftig noch besser erkennen können.

Fünf Millionen Euro zusätzlich

## Die Chancen für Frauen steigen

Der waff baut seine Förderung aus. Allein heuer werden um 1.000 Frauen mehr unterstützt.

Zügiger Fortschritt bei U5-Planung

## So sieht Zukunft aus

Modernes Design für türkise U-Bahn mit vollautomatischem Betrieb: Zwei junge Wiener Architekturbüros setzten sich bei EU-weitem Wettbewerb durch.

Innovative Operationen in den städtischen Spitälern

## Wien ist Zentrum für Spitzenmedizin

Egal ob Lungentransplantation, Augenoperation oder Einsatz von Robotern für noch mehr Präzision bei Behandlungen: Herausragende medizinische Leistungen werden in den städtischen Spitälern täglich vollbracht.

Wien: Unternehmenszugang liegt im Trend

## Magnet für Betriebe aus der ganzen Welt

Mehr als die Hälfte aller angesiedelten Unternehmen kamen heuer in die Donaumetropole.

## Wohnen und leben im Grünen

Bereits 6.000 Menschen leben in der Seestadt. Ihnen bieten drei Parkanlagen und der zentrale See Erholung. Auch die Einkaufsstraße ist fast fertig.



## Bürgermeister Häupl - „ Stellen uns Herausforderungen - mit Charakter und Anstand“

**Lieber Sicherheitsbeamtin,  
lieber Sicherheitsbeamter!**

**W**ien ist eine der sichersten Millionenmetropolen. Die Kriminalitätsrate ist zwischen 2004 und 2014 um 17 Prozent gesunken. Die Aufklärungsquote ist auf hohem Niveau gleich geblieben. Ohne den Einsatz und das Engagement der Wiener Polizistinnen und Polizisten wäre dies nicht möglich. Sie alle gewährleisten, dass sich die Wienerinnen und Wiener in ihrer Stadt sicher fühlen können. Diese Aufgabe ist oft schwierig und führt bis an die Belastungsgrenzen. Deshalb möchte mich bei Ihnen herzlich bedanken: Es ist gut zu wissen, dass die Wiener Polizei rund um die Uhr bereit ist, wenn jemand Schutz und Hilfe benötigt. Aktuell stellt die Entwicklung bei den Flüchtlingszahlen eine große Herausforderung dar – diese wird von Seiten der Wiener Polizei mit großer Professionalität und viel Menschlichkeit gemanagt.

Freilich bin ich mir auch der Tatsache bewusst, dass die Rahmenbedingungen für Ihren Dienst nach wie vor schwierig sind: Die Jahre 2000 bis 2006 waren keine guten Jahre für die Sicherheit in Wien. Damals, unter der schwarzblauen Regierung, wurden 1.000 Polizisten eingespart und bewährte Strukturen zerschlagen. Der heutige Engpass bei den Dienststellen und die Überstundenbelastung lassen sich auf diesen Sparkurs zurückführen.

Sie können sich darauf verlassen, dass wir seitens der Stadt Wien alles tun, um

der Polizei die Arbeit zu erleichtern. Wir setzen uns aktiv dafür ein, dass die Polizei von administrativen Aufgaben entlastet und technisch bestmöglich ausgerüstet wird. Das Pass-, Melde- und Fundwesen bzw. die Parkraumbewirtschaftung wurden übernommen. In regelmäßigen Abständen finanzieren wir die Anschaffung kostenintensiver technischer Ausrüstung. Erst kürzlich wurde Schutzausrüstung für 110.000 Euro angeschafft. Denn jene, die uns schützen, müssen selbst optimal geschützt sein.

Um sicherzustellen, dass die Polizei ihren Aufgaben auch personell optimal nachgehen kann, habe ich 2011 mit ÖVP-Innenministerin Mikl-Leitner einen Sicherheitspakt geschlossen. Darin ist vertraglich festgelegt, dass Wien bis 2015 1.000 Polizistinnen und Polizisten mehr bekommt. Und zwar „real“ mehr und nicht bloß als Ersatz für natürlichen Abgänge. Eine „Sicherheitswacht“ oder „Hilfs-Sheriffs“, wie diese von anderen Parteien oft gefordert werden, sind dagegen keine Lösung. Wir wollen unsere Sicherheit in den Händen gut ausgebildeter Polizistinnen und Polizisten wissen! Das bedeutet umgekehrt auch: Noch mehr moderne Ausrüstung und technische Infrastruktur für die Polizei – die Verwaltungsarbeit muss in Zukunft weniger werden. Dafür setze ich mich mit Nachdruck ein!

Wenn am 11. Oktober 2015 in Wien die Landtags- und Gemeinderatswahlen stattfinden, dann wird auch das Thema Sicherheit eine große



Rolle spielen. Ich möchte Ihnen hiermit versichern, dass Sie in der Sozialdemokratie stets den Anwalt für Ihre Interessen finden werden. Über Ihre politische Unterstützung würde ich mich freuen!

*Mit freundlichen Grüßen  
Bürgermeister  
Dr. Michael Häupl*

*SPÖ Wien-Vorsitzender*





Tatjana Sandriester

Tel. 01/31310/33123

FRAUEN  
aktuell

## Sick-Building-Syndrom: Krank durchs Büro

**I**st man im Job ständig müde, hat Erkältungsbeschwerden und kann sich nicht konzentrieren, könnte ein Sick-Building-Syndrom dahinter stecken

Sie hat das Gefühl, mit dem Kopf gleich vornüber auf die Tastatur zu fallen, so müde ist sie. Seit der Zeitumstellung ist es noch schlimmer geworden. Die Präsentation für den Chef muss heute Abend fertig sein, sie hat keine Ahnung, wie sie das schaffen soll. Ihr Immunsystem scheint auch nicht mehr mitzumachen, die Erkältung neulich hat sie immer noch nicht überwunden. Sie hustelt immer wieder, ihre Nase juckt als müsse sie ständig niesen und die Augen sind rot.

Die Frau hat Glück: Ohne ihren aufmerksamen Büroleiter dachte sie vermutlich noch jetzt, sie leide unter Wintersmüdigkeit und Abwehrschwäche. Als sie ihm nämlich in einer Kaffeepause von ihren Problemen erzählt, schaut er sie grübelnd an: „Das scheint eine merkwürdige saisonale Müdigkeit zu sein – sie ist ansteckend!“ Mehrere Kollegen hatten ihm



nämlich von ähnlichen Beschwerden erzählt. Hat das vielleicht etwas mit dem Büro zu tun?

### Gebäude können krank machen

Volker Mersch-Sundermann, Direktor des Instituts für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene an der Uni Freiburg, erinnert sich noch genau an den Anruf des Büroleiters. „Der war total engagiert und hatte gleich schon einen Verdacht: Die neuen Laserdrucker.“

Mersch-Sundermann schickte sein Team zum Messen ins Büro und stellte kurz danach die Diagnose: Sick-Building-Syndrom, hervorgerufen durch eine Kombination von mehreren Faktoren: Zu viele winzige Staubpartikel in der Luft, zu hohe Temperatur und damit verbunden zu geringe Luftfeuchtigkeit, sowie

Luftzug durch offene Türen. „Gebäude können tatsächlich krank machen“, sagt Gerhard Wiesmüller, Professor für Hygiene und Umweltmedizin am Uniklinikum Aachen. „Es gibt keine Statistiken, wie häufig das ist. Wir bekommen aber regelmäßig Anfragen von Betrieben.“

### Diffuse Symptome

In den 1970er Jahren begannen Leute, sich über gesundheitliche Probleme zu beschweren, die sie mit ihrem Arbeitsplatz in Verbindung brachten. 1983 fasste die Weltgesundheitsorganisation die Beschwerden unter dem Begriff „Sick-Building-Syndrom“ (SBS) zusammen. Die Betroffenen leiden am häufigsten unter Symptomen wie Müdigkeit, Kopfschmerzen, Husten, manche auch unter trockener, geschuppter oder geröteter Haut, Unwohlsein, Schwindel oder Geschmacks- und Geruchsstörungen.

„Solche Symptome können natürlich auch bei vielen anderen Krankheiten vorkommen“, sagt Wiesmüller. „Wegweisend für ein SBS ist, dass die Beschwerden auftre-

ten, wenn man am Arbeitsplatz ist und sich während des Feierabends, am Wochenende oder in den Ferien bessern oder verschwinden. Deshalb ist es auch so wichtig, dass ich detailliert frage und mit entsprechenden Untersuchungen andere Krankheiten ausschließe.“

### Klimatisierte Büros machen häufiger krank

Ein SBS kann aus vielen Gründen auftreten: Zu wenig Lüftung, zu hohe oder zu geringe Temperatur, zu viel oder zu wenig Luftfeuchtigkeit, daneben chemische Ausdünstungen von Teppich, Möbeln oder Wänden (flüchtige organische Verbindungen, VOC), Schimmelpilzbefall oder eben kleinste Staubpartikel.

Die Stoffe führen auf unterschiedliche Weise zu den Symptomen: Chemische Stoffe zum Beispiel reizen vor allem die Atemwege, und Schimmelpilze lösen Irritationen und Entzündungen an den Schleimhäuten der Atemwege aus, was zu Husten und einem trockenen Gefühl im Rachen führen kann. Die kleinen Staubpar-

tikel dringen tief in die Lunge und führen dort und in Nase und Augen ebenfalls zu Reizerscheinungen.

Die deutschlandweite ProKlimA-Studie fand mit Messungen in 14 großen Bürogebäuden und Untersuchungen von 4.596 Beschäftigten heraus, dass Menschen in klimatisierten Büros häufiger über SBS-Beschwerden klagen – das zeigen auch große Studien aus anderen Ländern. Interessant an der Untersuchung war, dass die Luft in klimatisierten Räumen nach objektiven Kriterien meist sogar besser war.

### Gesunde Heimarbeit

Die Belastung der Luft mit Schadstoffen wie VOC oder der Befall mit Mikroorganismen war nur in Einzelfällen eine mögliche Ursache für die SBS-Beschwerden. „Die persönliche Anfälligkeit - etwa durch eine vorbestehende Allergie - sowie die Art der Tätigkeit und der Arbeitsplatz sind oft entscheidender für das Auftreten eines SBS als die Einflüsse des Bürogebäudes“, sagt Wiesmüller.

SBS sei komplizierter, als es auf den ersten Blick erscheine, sagt Hans Drexler, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Arbeits- und Umweltmedizin. „Herzprobleme können wir zum Beispiel rasch auf eine Ursache zurückführen. Bei SBS kommen aber viele Faktoren zusammen, etwa chemische, biologische, physikalische und psychologische Ursachen.“

Eine große Rolle spielen, dass die Betroffenen ihre Umgebung nicht kontrollieren könnten. „Kann ich selbst nicht bestimmen, wie warm oder wie kalt es ist oder das Fenster nicht öffnen, fühle ich mich auch unwohl“, sagt Drexler. Dies sei vermutlich einer der Gründe, warum bei Leuten, die zu Hause arbeiten, SBS-Symptome selten auftreten.

### Burn-Out oder Bore-Out

Auch wenn Stuhl oder Schreibtisch ergonomisch unpassend gestaltet sind, kann das Kopfschmerzen oder Unwohlsein verursachen, weil man ständig verkrampt sitzt. Und stundenlanges Arbeiten am Computer verursacht früher oder später trockene Augen. Trotzdem glauben manche als erstes, ihre Beschwerden seien eher auf chemische Stoffe oder Schimmel zurückzuführen. „Oft ist SBS aber auch ein Zeichen dafür, dass man zu viel Stress bei der Arbeit hat oder die Arbeit zu langweilig findet, sich unterbezahlt oder wenig wertgeschätzt fühlt oder gemobbt wird.“

Erfahrene Ärzte könnten schnell herausfinden, was wirklich hinter den Beschwerden stecke. „Als erstes würde ich zum Hausarzt gehen, denn vielleicht steckt hinter den Beschwerden eine andere Krankheit“, rät Drexler. „Wenn sich der Verdacht auf ein SBS erhärtet, geht man am besten zu einem Umwelt- oder Arbeitsmediziner. Denn man darf nicht übersehen, wenn das SBS wirklich durch Schadstoffe oder eine kaputte Klimaanlage hervorgerufen wird.“

Mit einer Raumluftanalyse lassen sich diverse Werte messen, etwa Luftfeuchtigkeit, Kohlendioxidgehalt, Schadstoffe oder Schimmelpilzsporen. Drexler warnt jedoch davor, zu viele Tests durchzuführen. „Ich erlebe immer wieder, dass viele Werte gemessen werden, die nichts aussagen. Die Kunst sei, die Werte zu interpretieren.“

### Sieben Umweltgeschwister sorgen für Harmonie

Betroffene mit SBS müsse man ernst nehmen und den Ursachen auf die Spur gehen, sagt Umweltmediziner Wiesmüller. „Wir werden in den kommenden Jahren vielleicht mehr Menschen mit SBS haben.“ Aus Energiespargründen werde nämlich immer luftdichter gebaut. Es findet zu wenig Luftzirkulation statt – das erhöht das Risiko, dass sich Schimmelpilze bilden und Schadstoffe anreichern. Wiesmüller kennt eine einfache Maßnahme, SBS zu vermeiden: „Die sieben Umweltgeschwister müssen in einem harmonischen Gleichgewicht stehen.“ Damit meint er die ästhetische Umwelt, die akustische, akustische, atmosphärische, mechanische, psychosoziale und thermische Umwelt.

Was theoretisch klingt, erklärt er an Beispielen und es scheint vernünftig: Die Büromitarbeiter sollten in die architektonische Gestaltung eingebunden werden, der Raum sollte nicht hallen und adäquat beleuchtet sein, die Luftfeuchtigkeit sollte stimmen und der Raum gut lüftbar sein. „Außerdem nicht zu kalt, nicht zu warm, ein an den Körper angepasster Arbeitsplatz und ein harmonisches Miteinander – da haben es SBS-Symptome schwer, aufzutreten“, sagt Wiesmüller.

### Eine Herausforderung sind Großraumbüros

Ganz so einfach, gibt er zu, sei es jedoch nicht. „Vor allem bei der Wohlfühltemperatur kommt man an Grenzen. Aus

Innenraumstudien wissen wir, dass es in Gruppen kaum gelingt, dass sich mehr als 90 Prozent der Leute wohlfühlen. Es gibt immer einen, der fröstelt oder schwitzt.“

Dem Büroleiter riet Mersch-Sundermann, gründlich zu „entstauben“: Vollgestopfte, verstaubte Regale wurden ausgemistet, Teppiche entfernt und die Drucker in einen anderen Raum gestellt, der besser belüftet wurde. Schon nach wenigen Tagen ging es der Frau und ihren Kollegen besser. „Ob dabei aber auch psychologische Faktoren eine Rolle spielten, bleibt offen.“ (Felicitas Witte, 17.5.2015)

### Multiple Chemical Sensitivity (MCS): Eine tatsächliche Krankheit?

Manche Menschen meinen, auf geringste Spuren von Chemikalien überempfindlich zu reagieren. Die Symptome ähneln denen eines SBS: Kopfschmerzen, Augenbrennen, Naselaufen, Müdigkeit oder Konzentrationsstörungen. „Wissenschaftlich ist aber nicht bewiesen, dass es Multiple Chemical Sensitivity (MCS) im Sinne einer Chemikalien-Überempfindlichkeit wirklich gibt“, sagt Volker Mersch-Sundermann, Chef-Umweltmediziner an der Uniklinik in Freiburg.

„Nur bei Allergien ist das belegt: Gegen bestimmte Stoffe reagieren manche Leute allergisch, was dann vor allem Beschwerden an Augen, Nase und Atemwegen hervorruft.“ Wer glaubt, unter MCS zu leiden, wendet sich am besten an einen erfahrenen Umwelt- oder Arbeitsmediziner. ■



## Sicherheitstechnik

Verkauf: A-1220 Wien Resedaweg 19  
e-mail: bm-elektro@aon.at

Tel.: 01/2805667 Fax: 01/2805667-13  
www.bm-sicherheitstechnik.at

Projektierung und Installation von Alarmanlagen, Videoüberwachung, Zutrittskontroll- und Gegensprechanlagen.  
Überprüfung und Befunderstellung von Alarmanlagen und Elektroanlagen.

# Polizei International

**T**eilweise skurril und zum Schmunzeln, teilweise zum Nachdenken oder sogar bitterer Ernst. Nachfolgend einige Meldungen im Zusammenhang mit der Polizei aus der ganzen Welt.

## VAE – Teuerstes Polizeiauto der Welt

Siehe Faksimile rechts oben

## BRD – Von Polizei getötet

Polizisten in Deutschland erschossen 2014 sieben Menschen mit ihrer Dienstwaffe, 31 wurden verletzt.

## BRD – Polizisten verbrannt

Zwei deutsche Polizisten verbrannten in Paderborn, als ein unter Drogen stehender LKW-Fahrer in ihren Einsatzwagen raste.

## BRD – Kinder nie mit der Polizei drohen

„Kinder sollen keine Angst vor uns haben, sondern zu uns kommen, wenn sie Angst haben“: Mit diesem Facebook-Appell ermahnen deutsche Polizisten Eltern, ihren Sprösslingen nie mit der Po-

lizei zu drohen. Anlass dafür war eine Mutter, die ihrem kleinen Sohn, der im Supermarkt nach Schokoriegeln griff, erklärte, sie werde deshalb „die Polizei holen“. Das Kind schrie vor Angst, ein Kommissar stand daneben.

## SPANIEN – Polizisten bergen Kleinkind aus Müllcontainer

Siehe Faksimile rechts

## UNGARN – Tausende Polizisten zum Grenzeinsatz

Um den Asylwerberansturm über Serbien einzubremsen, baut Ungarn jetzt nicht nur einen 175 Kilometer langen Zaun an der Grenze zu dem Balkanstaat, es versetzt auch mehrere tausend Polizisten in das Grenzgebiet, um dieses besser zu überwachen. Beamte werden dafür sogar aus der Pension zurückgeholt!

## USA – Bürgermeisterin feuerte Polizeichef



Baltimores Bürgermeisterin hat ihren Polizeichef fristlos entlassen, weil er die Gewaltwelle nach dem Tod eines Afroamerikaners in Polizeigewahrsam nicht in den Griff bekam. Von Anfang

Mai bis Anfang Juli gab es in der US-Großstadt schon 81 Tötungsdelikte und über 300 Schießereien.

*Hermann Greylinger*

**KELLER & Co**  
Wirtschaftstreuhandgesellschaft m. b. H

1100 Wien, Buchengasse 174  
Tel. 603 72 64, Fax DW 30



**Haken- und Flauschband - Pilzband  
Velourband - Klett-straps MICRO-TAC**

2872 Mönichkirchen • Nr. 171  
Telefon 02649 / 81538 • Fax 02649 / 81539  
office@klettband.at • www.klettband.at



# EKO Cobra wird Olympiasieger der Anti-Terror-Einheiten

**D**as Wettkampfteam des EKO Cobra/Direktion für Spezialeinheiten gewann am 25. Juni 2015 die „Olympischen Spiele“ der Anti-Terror-Einheiten in Deutschland.

Seit dem Jahr 1983 veranstaltet die GSG 9 der deutschen Bundespolizei alle vier Jahre die sogenannte „CTC“ (Combat Team Conference). Spezialeinheiten aus der ganzen Welt nehmen an diesem höchst selektiven und praxisnahen Wettkampf in St. Augustin bei Bonn teil. Auch dieses Jahr waren mehr als 40 Sondereinheiten vertreten.

Das sechsköpfige Einsatzteam des EKO Cobra konnte sich im Laufe von zehn Bewerben in vier Tagen gegen starke Konkurrenz durchsetzen und wurde nach 2003 bereits zum zweiten Mal in der Geschichte des CTC „Olympiasieger“.

Von den Anti-Terror-Spezialisten müssen in den einzelnen



Wettkampfszenarien Höchstleistungen im sportlichen, im taktischen, im kognitiven sowie im Schießbereich bewältigt werden. Jeder der zehn Bewerbe besteht aus komplexen Vor-

gaben in Englisch – gefragt ist ganzheitliches Können.

„Das Einsatzkommando Cobra/Direktion für Spezialeinheiten hat wieder einmal bewiesen, dass es weltweit keinerlei Ver-

gleich zu scheuen braucht“, sagte Direktor Bernhard Treibenreif, M.A., Leiter des EKO Cobra/DSE.

Anm.d.Red.: Wir gratulieren recht herzlich! ■

## Psychologischer Dienst - Belastender Einsatz für Polizisten

**71 tote Menschen wurden am 27. August 2015 in einem Lkw auf der Ostautobahn (A4) gefunden. Der polizeiliche Einsatz war für die involvierten Beamten psychisch sehr belastend.**

„Wenn er Pech hat, passiert einem Polizisten so etwas einmal im Leben“, sagte Mag. Claus Polndorfer, Leiter des psychologischen Dienstes im Innenministerium. „So ein

Einsatz ist mit keinem anderen zu vergleichen. Deshalb ist die psychologische Betreuung der Polizisten besonders wichtig.“

**„Peer Supports“ unterstützen die Kollegen**

Den eingesetzten Polizisten standen Kollegen des „Peer Supports“, psychologisch ausgebildete Kollegen, zur Seite. Auch Polizeipsychologen sind weiterhin im Ein-

satz. Das geschulte Personal stand während des Einsatzes als Ansprechpartner zur Verfügung und hielt Kontakt zu den Führungskräften. Die Experten stellten sicher, dass die im Einsatz stehende Polizisten Pausen machen konnten und einen Rückzugsort hatten.

„Auch nach dem Einsatz ist es wichtig, Betreuung anzubieten. Erst zuhause lässt man den beruflichen Schutzschild hinter sich“, sagte Polndor-

fer. „Manche Reaktionen treten erst ein paar Tage später auf.“ Die Polizisten können dann Gruppen- und Einzelgespräche mit den Psychologen in Anspruch nehmen.

Wichtig sei auch der Austausch der Polizisten untereinander. „Jeder nimmt den Einsatz anders wahr“, erklärte Polndorfer. „Im Gespräch mit anderen Beteiligten kann der Einzelne Distanz zum Geschehen gewinnen.“ ■

# Neue Polizisten für Wien

**9**1 Polizistinnen und Polizisten feierten am 23. Juni 2015 in Wien den Abschluss ihrer Polizeigrundausbildung. 123 Frauen und Männer wurden für den Polizeidienst angelobt. An der Feier nahmen viele Ehrengäste, Angehörige und Kollegen der Personalvertretung teil.

Die 91 Polizistinnen und Polizisten, die ihre Polizeigrundausbildung beendet haben, werden die Polizei in der Bundeshauptstadt verstärken. „Sie alle haben einen Beruf ergriffen, der zu den interessantesten und spannendsten Berufen zählt – wo Beruf nicht nur Beruf, sondern auch Berufung ist. Ein Beruf, in dem das Betätigungsfeld groß ist und wo Sie die Möglichkeit und Chance haben, sich zu spezialisieren“, sagte Innenministerin Johanna Mikl-Leitner bei der Lehrgangsabschlussfeier zu den neuen Polizistinnen und Polizisten. Die Ministerin wies die Absolventinnen und Absolventen auch darauf hin, die vielfältigen Weiterbildungsmöglich-



keiten innerhalb der Polizei zu nutzen. Denn „im Polizeiberuf ist es wichtig, am Ball zu bleiben“.

„Wir können mit Recht sagen: Die Menschen in Österreich können sich sicher fühlen“, sagte Innenministerin Mikl-Leitner. Das zeigen auch internationale Rankings in puncto innere Sicherheit: „Wir lie-

gen im weltweiten Vergleich auf Platz 4 und EU-weit auf Platz 3.“ Ein ganz besonderer Erfolgsschlüssel sei die Zusammenarbeit mit den Bürgerinnen und Bürgern, sagte Mikl-Leitner. „Dieses Miteinander funktioniert. Es gibt keine andere öffentliche Einrichtung, die so viel Vertrauen genießt, wie die Polizei.“

Die Innenministerin beglückwünschte auch jene 123 Frauen und Männer, die die Aufnahmeprüfung für den Polizeidienst geschafft haben und mit ihrer Ausbildung beginnen. Anm. der Redaktion: Wir wünschen allen Kolleginnen und Kolleginnen für Ihren weiteren Berufsweg aber auch privat nur das Beste! ■

# Polizei Steiermark bekommt Verstärkung

**2**5 Polizistinnen und Polizisten schlossen ihre Grundausbildung ab. Sie werden zukünftig für die Sicherheit in der Steiermark sorgen. Die sieben Frauen und 18 Männer treten mit 1. September 2015 ihren Dienst in den Polizeiinspektionen an. Zwölf von ihnen werden in Graz tätig sein, die übrigen Absolventinnen und Absolventen werden auf die Bezirke Graz-Umgebung (1), Bruck-Mürz-zuschlag (5), Leoben (6) und Weiz (1) aufgeteilt. Mag. Karl Hutter, Leiter der Gruppe I/A (Personal, Organisation, Budget, Ausbildung)



im Innenministerium, wünschte bei der Lehrgangsabschlussfeier am 27. August 2015 in Hartberg in der Steiermark den Kolleginnen und Kollegen alles

Gute für ihre Zukunft im Polizeidienst. „Lernen ist wie rudern gegen den Strom. Hört man damit auf, treibt man zurück“, zitierte Hutter den chi-

nesischen Philosophen Laozi. Die 24 Monate dauernde Grundausbildung gliedert sich in zwei Abschnitte, die jeweils eine Praxisphase in einer Polizeiinspektion beinhalten. Die Schwerpunkte liegen in der Vermittlung von Rechtsmaterien, Kriminalistik, sozialkommunikativer Kompetenz und im Einsatztraining. Insgesamt sind 4.400 Schulungseinheiten zu absolvieren.

Anm. der Redaktion: Wir wünschen allen Kolleginnen und Kolleginnen für Ihren weiteren Berufsweg aber auch privat nur das Beste! ■



# Die „Schmarotzer“-Debatte

**Die Mindestsicherung lade dazu ein, auf der faulen Haut zu liegen. Viele würden den Sozialstaat betrügen und die Mindestsicherung zu Unrecht beziehen. Es zahle sich gar nicht mehr aus, arbeiten zu gehen. Die meisten Mindestsicherungsbezieher seien Flüchtlinge. Diese und ähnliche Behauptungen kursieren als angebliche Fakten auf Facebook - und werden bis zu 100.000-mal geteilt. ORF.at hat Daten zusammengetragen sowie mit zwei Experten vom Sozialministerium und von der Armutskonferenz gesprochen und einen Betroffenen interviewt. Es ergibt sich dadurch ein anderes Bild.**

„Egal wo man politisch steht... wer arbeitet muss am Ende des Monats deutlich mehr haben, als der der es nicht tut.“ Dieser Spruch animiert offenbar nicht zur Diskussion über Erben großer Reichtümer und auch nicht über Spekulanten. Er regt vielmehr zur Debatte über Bezieher der Mindestsicherung an. Auf Facebook wurde er mehr als 90.000-mal geteilt - ein Spitzenwert. „Wie verrückt ist dieser Staat eigentlich? Ist Arbeit eigentlich strafbar?“, schreibt ein anderer notorischer Facebook-„Aufklärer“. Sein Vergleich von Mindestsicherungsbezieher und Arbeitern wurde über 18.000-mal geteilt.

Ein Wort, das in diesem Zusammenhang oft genannt wird, ist die „soziale Hängematte“. Der Vorwurf lautet: Tachinierer (Nichtsteuer) und „Asylanten“ (hier gemeint: anerkannte Flüchtlinge) nützen dauerhaft das Sozialsystem aus. Liest man solche Postings, könnte man meinen, es gibt Menschen, die ohne jede Überprüfung ihr Leben lang gut 800 Euro monat-

lich bezahlt bekommen - und zwar ohne Grund und ohne irgendeine Form von Leistung zu erbringen. Das ist nicht der Fall.

## Ein 125stel des Budgets

Im September 2014 haben 184.298 Menschen in Österreich Leistungen aus dem Topf der „bedarfsorientierten Mindestsicherung“ erhalten, wie sie laut Gesetz heißt. Im Jahr 2013 wurden österreichweit knapp 600 Millionen Euro ausbezahlt. Für das gesamte Budget Österreichs waren im selben Jahr 75 Milliarden Euro vorgesehen. Die Mindestsicherung macht davon ein 125stel aus oder 0,8 Prozent. 2012 gab der Staat im Vergleich dazu fast 900 Millionen Euro für Freizeitgestaltung und Sport aus und für den Bereich Kultur 1,8 Milliarden Euro.

Die maximale Auszahlung beträgt im Monat 827,82 Euro für alleinstehende Personen und Alleinerzieher. Paare bekommen höchstens 1.241,73 Euro. Bei diesen Summen ist der Wohnkostenanteil schon dabei - er beträgt 207 Euro für Alleinstehende, für Paare (insgesamt) 310 Euro.

## Armut als weibliches Problem

Übers ganze Jahr hinweg gesehen haben 2013 94.900 Frauen, 79.230 Männer und 64.260 Kinder Mindestsicherung bezogen. Unter den Frauen befanden sich viele Alleinerzieherinnen, aber auch Frauen ohne Pensionsanspruch und Arbeitnehmerinnen in Teilzeit, die ihr Gehalt aufstocken müssen. Oft sind Mehrfachbelastungen vorhanden.

## Im Schnitt 300 Euro pro Person

Die erste entscheidende Einschränkung: Die durchschnitt-

liche Höhe der in Österreich ausbezahlten Mindestsicherung beträgt nicht 828 Euro - das wäre das Maximum -, sondern laut der Österreichischen Armutskonferenz nur rund 300 Euro. Das Sozialministerium ergänzt: 520 Euro sind es im Schnitt pro Haushalt. Denn wer auch aus anderen Quellen Geld bezieht (und das sind 75 Prozent), etwa weil er oder sie Teilzeit arbeitet, vom AMS Geld bekommt oder andere Sozialleistungen wie Kinderbetreuungsgeld erhält, bekommt entsprechend weniger. Das muss man immer mitbedenken, wenn von der Gesamtzahl der Bezieher die Rede ist.

## „Noch“ arbeitsfähig

Weiter zum nächsten Punkt: Alles Faulenzer? 27 Prozent der Bezieher sind Kinder, sechs Prozent Menschen im Pensionsalter, die keine Pensionsberechtigung haben. Viele andere können laut Sozialministerium ihre Arbeitskraft „nicht einsetzen“. Das betrifft etwa pflegende Angehörige, Mütter mit Kleinkindern und psychisch oder körperlich Kranke. Dann gibt es noch Mindestsicherungsbezieher, die zwar arbeiten gehen, aber trotzdem zu wenig verdienen, um davon leben zu können. Sie finden etwa nur einen Teilzeitjob oder werden schlicht und einfach zu schlecht bezahlt - Stichwort „working poor“. Insgesamt sind rund 40 Prozent der Bezieher beim AMS als arbeitslos gemeldet.

Und: Im Durchschnitt erhält ein Bezieher Leistungen aus dem Mindestsicherungstopf für acht Monate, also nicht ein halbes Leben lang. Martin Schenk von der Armutskonferenz sieht in der kurzen Verweildauer ein Indiz dafür, dass die alten Bilder der Armut aus den 80er Jahren nicht mehr stimmen.

## Abrutschen aus der Mittelschicht

Auch wer immer wieder in Beschäftigungsverhältnissen steht, braucht zwischendurch Unterstützung. Sprich: Menschen aus der unteren Mittelschicht rutschen ab. Immer mehr Arbeitnehmer werden nur für einzelne Projekte eingestellt und dann wieder fallengelassen. Das Stichwort dazu lautet „prekäre Arbeitsverhältnisse“.

Das heißt, so Schenk, man könne kein Gegensatzpaar „Arbeiter“ gegen „Mindestsicherungsbezieher“ konstruieren. Das sind dieselben Menschen. Sie pendeln hin und her. Und: Ein überwiegender Großteil der Bezieher kann keine Ausbildung über die Pflichtschule hinaus vorweisen.

## Der „Normalfall“ kommt nur selten vor

Der Fall, von dem in allen möglichen Vergleichen ständig die Rede ist, kommt nur selten vor: Personen, die zur Gänze von der Mindestsicherung leben, arbeitsfähig, aber arbeitslos sind, machen lediglich 8,4 Prozent der Bezugsberechtigten aus. Das sind 15.400 Menschen - oder rund 0,18 Prozent der österreichischen Bevölkerung. Sie gelten als „arbeitsfähig“ - und leiden häufig unter massiven gesundheitlichen Einschränkungen. Etwa jemand, der nur drei Stunden pro Tag stehend, dann sitzend arbeiten kann oder auf ähnliche Weise nicht voll einsatzfähig ist. Solche Einschränkungen wirken erschwerend auf dem Arbeitsmarkt, zusätzlich zur mangelnden Ausbildung.

Ein Beispiel für jemanden mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen ist Franz. Den gut ausgebildeten Kaufmann und Exportprofi erfasste im Alter von 51 Jahren eine Kündigungswel-



le. In seinem Alter ist es nicht leicht, einen Job zu finden. 800 Bewerbungen hat er geschrieben - ohne Erfolg. Franz wurde schwer depressiv und leidet unter Panikattacken. Er wird schnell müde, fühlt sich rasch erschöpft und hat eine kürzere Aufmerksamkeitsspanne als früher. Er bezieht Mindestsicherung. Gemeinsam mit ehrenamtlichen Helfern macht Franz Fortschritte. Aber von einer vollen Einsatzfähigkeit in einem anstrengenden Job ist er weit entfernt.

### „Die sind eh reich“

Und Franz ist nicht reich. Das muss dazugesagt werden - denn oft wird fälschlich angenommen, dass der sprichwörtliche Porsche-Fahrer Mindestsicherung beziehen kann, wenn er plötzlich nicht mehr arbeiten „will“. Das ist unrichtig. Alles, was über 4.140 Euro an Erspartem oder sonstigem Vermögen hinausgeht, muss verwertet werden. Das betrifft Lebensversicherungen und Bausparverträge genauso wie Autos und vieles mehr.

Ausgenommen sind nur die Eigentumswohnungen und das Haus, in dem man lebt, bzw. die Einrichtung. Aber auch hier schreibt sich das Amt ins Grundbuch, wenn länger als sechs Monate Mindestsicherung bezogen wird. Werden die Wohnung oder das Haus vererbt oder verkauft, holt sich die öffentliche Hand das Geld zurück.

### Ein Stadt-Land-Gefälle

Das ist einer der Gründe dafür, warum am Land weniger Mindestsicherung bezogen wird als in der Stadt: Hausbesitzer darben lieber weit unter der Armutsgrenze vor sich hin, als ihr Haus zu belasten. Oft wird der Vorwurf geäußert, dass in Wien mehr Mindestsicherung bezogen wird als in anderen Bundesländern. Schenk von der Armutskonferenz liegen erstmals Stadt-Land-Analysen vor. Und demnach ist es insgesamt so

- auch innerhalb der Länder -, dass in Städten mehr Mindestsicherung bezogen wird als auf dem Land. Das ist kein Wien-Phänomen.

### Vier Euro für die Hängematte

Und zum Thema Wohnen: Wer eine Wohnung mietet, bekommt als Alleinstehender im Rahmen der Mindestsicherung 207 Euro zur Verfügung gestellt. Gibt man diesen Wert bei Immobilien.net als Höchstbetrag für eine Mietwohnung in Wien ein, bekommt man in Wien lediglich zwei Tiefgaragenplätze als Ergebnis ausgespuckt.

Das günstigste Wohnobjekt ist eine „preisgünstige Pendlerwohnung“ um 330 Euro mit einer 1,63 Quadratmeter großen Kochnische. Bad und Klo sind zusammen 2,63 Quadratmeter groß. Ein guter Teil der Mindestsicherung geht fürs Wohnen drauf, die 207 Euro, die bei einem Single dafür vorgesehen sind, dürften kaum jemandem reichen. Manche Bundesländer springen hier helfend ein, andere nicht. Laut Armutskonferenz bleiben jemandem, der von 828 Euro im Monat leben muss, nach Abzug aller Fixkosten pro Tag im Schnitt rund vier Euro übrig für Essen und alle sonstigen Güter des täglichen Bedarfs. Es sind also vier Euro, mit denen man es sich pro Tag in der „sozialen Hängematte“ gemütlich machen kann.

### Die Missbrauchsangst

So viel zu jenen, die zu Recht Mindestsicherung beziehen. Aber ständig ist vom „Sozialbetrug“ die Rede. Dieser Betrug ist nicht so leicht zu bewerkstelligen wie allgemein gedacht. Mindestsicherungsexpertin Ulrike Neufang vom Sozialministerium sagt, dass die Überprüfung durch die Bundesländer schon vor dem ersten Bezug rigoros ist: Einsicht in Kontoauszüge der letzten drei bis sechs Monate, Feststellung von Nebeneinkommen, Einsicht in Miet-

verträge und ins Grundbuch, etwaige Versicherungen, Kfz-Besitz und vieles mehr.

Eine Studie belegt, dass es nur gegen 0,8 Prozent der arbeitslos gemeldeten Mindestsicherungsbezieher zum untersuchten Zeitpunkt vom AMS eine Sanktion wegen Arbeitsunwilligkeit gab. Wer lügt, bezahlt bis zu 4.000 Euro Strafe. In Niederösterreich wird bei 0,6 Prozent der Kontrollen anlässlich von Hausbesuchen ein widerrechtlicher Bezug festgestellt (2013).

### Keine Budgetrettung in Sicht

Es gibt Behörden, die dafür bekannt sind, ganz besonders häufig, genau und streng zu überprüfen. Hier werden Werte von bis zu 2,8 Prozent von widerrechtlichem Bezug festgestellt. Widerrechtlicher Bezug heißt nicht, dass alle, bei denen er festgestellt wird, Betrüger sind. Das betrifft genauso jene, die sich bei den Angaben vertan haben - oder bei denen die Behörde zu viel berechnet hat.

Selbst wenn man großzügig rechnet und fünf Prozent der Bezüge als widerrechtlich annimmt - das Einsparungspotenzial entspricht dann laut Armutskonferenz einem Anteil von 0,032 Prozent an den Gesamtsozialausgaben Österreichs. Oder 0,37 Prozent der Verluste, die die Hypo-„Bad Bank“ Heta allein im Jahr 2014 anhäufte. Missbrauch ist ärgerlich, aber selbst wenn man ihn komplett unterbinden könnte: Das Sozialbudget wäre dadurch nicht gerettet - ganz abgesehen davon, dass mit dem Geld die Länderbudgets und nicht das Budget des Bundes entlastet würde.

### Und die „Asylanten“?

Bleibt die beliebteste Behauptung: Dass ein Großteil der Bezieher von Mindestsicherung „Asylanten“ sind. Asylwerber sind ohnehin nicht bezugsberechtigt - sondern nur anerkannte Flüchtlinge. Dem Bund liegen keine Zahlen vor, wie viel Prozent der Bezieher Flüchtlinge

sind. Überhaupt sei die Datenlage „lausig“, sagt Expertin Neufang. Tatsächlich konnten auf ORF.at-Anfrage Tirol, Kärnten und das Burgenland keine Zahlen liefern - weil sie nicht erhoben werden.

Einige Zahlen wurden ORF.at jedoch zur Verfügung gestellt - und sie lassen erstmals eine realistische Größenordnung erahnen. In der Steiermark waren im April 4,6 Prozent der Bezieher Flüchtlinge (795 Personen), in Salzburg 17,5 Prozent (1.450), in Niederösterreich im Mai 14 Prozent (2.195), in Oberösterreich im ersten Quartal 2015 17 Prozent (2.647), in Vorarlberg im April 2015 21,2 Prozent (1.285 Personen - allerdings nicht nur anerkannte Flüchtlinge, sondern inklusive subsidiär Schutzbedürftige - eine Sonderform). Für Wien gibt es nur die Zahl für das Gesamtjahr 2014: 8,3 Prozent (13.331 auf das ganze Jahr verteilt - also in einem einzelnen Monat nie so viele).

### Keine Sonderregeln für Flüchtlinge

Rechnet man diese Zahlen großzügig im Verhältnis hoch, müssten maximal um die 14 Prozent der Mindestsicherungsbezieher Flüchtlinge sein. Zur Erinnerung: 600 Millionen Euro wurden für die gesamte Mindestsicherung im Jahr 2013 ausgegeben.

Eines ist jedenfalls sicher: Für Flüchtlinge gelten, was den Bezug der Mindestsicherung betrifft, dieselben strengen Regeln wie für Österreicher. Wer AMS-Termine sausen lässt oder sich nicht für Jobs bewirbt oder bei Schulungen nicht auftaucht, dem werden Zahlungen gestrichen. Und natürlich darf auch bei ihnen kein Vermögen über die 4.140 Euro hinaus vorhanden sein.

### Kein leichtes Spiel auf dem Arbeitsmarkt

Dabei haben es die AMS-Stellen nicht mit einer leichten Zielgruppe zu tun. Neufang spricht

von „multiplen Problemlagen“: „Diese Menschen haben viel hinter sich, sie haben schwierige Karrieren aufzuweisen. Sie haben gesundheitliche Einschränkungen und sind schlecht ausgebildet.“ Trotzdem werde es durch die Mindestsicherung und ihre Begleitmaßnahmen ermöglicht, 22.000 Menschen pro Jahr aus lange andauerndem

Bezug wieder zurück ins Berufsleben zu führen.

### Mehr für Arbeit, nicht weniger Mindestsicherung

Um zurück zum Ausgangszitat zu kommen: „Egal wo man politisch steht... wer arbeitet muss am Ende des Monats deutlich mehr haben, als der der es

nicht tut.“ Auf Facebook führt das Zitat meist zur Forderung, dass Mindestsicherungsbezieher noch weniger Geld bekommen sollten.

Viel naheliegender wäre es doch, meint Expertin Neufang vom Sozialministerium, eine faire Entlohnung von Arbeit und faire Anstellungsverhältnisse zu

fordern. Der Skandal sind nicht die 828 Euro im Monat für Bezieher der Mindestsicherung. Der Skandal ist, dass es Menschen gibt, die für ihre Arbeit nur einen so geringen Lohn bekommen.

Anm. der Red.: Dem können wir uns nur vollinhaltlich anschließen! ■

## Ein Plädoyer für die arbeitsscheue Generation Y

**Die Gesellschaft ist auf die Generation der jungen Menschen angewiesen. Denn in zehn Jahren stellen sie drei Viertel der Arbeitskräfte. Ihr Erfolg wird der der Unternehmen sein.**

Heute macht die sogenannte Generation Y ein Viertel der Mitarbeiter in den Unternehmen aus. In zehn Jahren aber stellt diese Generation 75 Prozent der Arbeitskräfte. Oder anders ausgedrückt: Sie sind die Zukunft unserer Unternehmen, unserer Wirtschaft. Sie werden es sein, die schon bald über den Erfolg unserer Unternehmen entscheiden werden. Und wie stehen wir zu ihnen? Was kommt uns spontan in den Sinn, wenn wir an die Generation Y denken? Meist wohl nur das Vorurteil der eher freizeitaler arbeitsscheuen Jugend, die unbescheiden einfordert, was sie sich erwartet, aber nicht in entsprechendem Maß Leistung erbringt. Dass dies eben Vorurteile sind und keineswegs die Realität ist, zeigte erst vor Kurzem eine Studie der Insead Business School, der Employer-Branding-Firma Universum und des Thinktanks The Head Foundation.

**Auch interessant:  
Generation Y - Klare Regeln  
statt Kuschelkurs**

Die auch Millennials genannten Young Professionals scheu-

en keineswegs harte Arbeit, sie erwarten dafür aber auch einen schnellen Aufstieg. Eigenverantwortlich arbeiten zu können ist ihnen wichtig, genauso wie ein guter Ausgleich zwischen Beruf und Familie.

Und was bieten wir dieser Generation? Nun, wenn es darum

Bild: istock



geht, Ausbildungsplätze bzw. adäquate Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen, eher wenig. Die Fachkräfte - vor allem auch im IT-Bereich - fehlen jetzt schon, und das obwohl laut Fachverband Unternehmensberatung und IT der WKO der IT-Sektor längst auch in Österreich zum entscheidenden Wettbewerbsfaktor geworden ist: 30 Prozent der Wettbewerbsfähigkeit und 50 Prozent der Produktivitätssteigerung der heimischen Wirtschaft gehen auf das Konto der IT. Die Förderung und Unterstützung des Nachwuchses muss also unser aller Anliegen sein, wenn wir unseren wirtschaftlichen Erfolg weiter gewährleisten wollen. Dazu gehört auch, dass wir Arbeitsplätze bieten,

die dieser Generation zusagen.

### Was bieten wir?

Was bieten wir dieser Generation an ihrem Arbeitsplatz? Sehr häufig noch nicht das, was sie sich erwartet. Die Jungen sind mit Internet, Social Media und Mobilgeräten aufgewachsen und betrachten es als selbstverständlich, diese auch im Berufsleben zu nutzen bzw.

wohl eher als unnatürlich, dies nicht zu tun. Sie haben keinerlei Hemmschwellen in Sachen neuer Technologie, im Gegenteil, sie fordern deren Nutzungsmöglichkeit ein. Beruf und Familie

zufriedenstellend kombinieren zu können, ist dieser Generation ein Anliegen - die Technologie hilft ihr dabei. Wir müssen es eigentlich nur zulassen, dass der Nachwuchs sich auf seine Art und Weise in die Unternehmen, in die Wirtschaft einbringt. Wir brauchen diese Generation und wir sollten sie bestmöglich unterstützen - sei es mit Ausbildungsmöglichkeiten, sei es mit Arbeitsplätzen, die ihre Produktivität genauso fördern wie ihre persönliche Entwicklung. Wir sollten uns die Anliegen dieser Generation zu Herzen nehmen und gemeinsam mit ihr Lösungen finden. Denn ihr Erfolg ist der künftige Erfolg unserer Unternehmen, unserer Wirtschaft.

Anm. d. Red.: Was bietet der Dienstgeber Polizei? Sind wir für diese Herausforderungen entsprechend aufgestellt? ■



**Nothmüller Michael**

**HAUSTECHNIK**

Planung • Verkauf • Vermietung • Wartung  
Klima-, Entfeuchtungs-, Kältegeräte, Wärmepumpen

2521 Trumau  
Am Pflanzsteig 10

Fax & Tel.: 02253/9158  
Mobiltel.: 0664/381 25 15  
E-mail: nothmichael@aon.at



# Flüchtlingsdrama und -elend

„Schlepper-Transporter als Massengrab!“ 71 tote Menschen, übereinander, im Sterben teils eng umschlungen, lagen die Leichen. Kein anderes Thema hat die politische und mediale Landschaft in den letzten Tagen mehr beschäftigt. Betroffenheit, Wut, Ärger, wie geht man mit einem solchen Drama am besten um? Wie konnte es nur dazu kommen, wie reagiert die Politik? Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Polizistinnen und Polizisten für euren Einsatz bedanken, ihr leistet Außergewöhnliches unter schwierigsten Umständen. Stellvertretend dafür in diesem Artikel fünf Berichte die zeigen, wie Polizistinnen und Polizisten sowohl dienstlich als auch als Menschen vorbildlich agieren – DANKE! Der Vorsitzende der Polizeigewerkschaft, Hermann Greylinger, hat dies auch bei jeder sich bietenden Gelegenheit im Fernsehen, im Radio und in der Presse klar und deutlich vermittelt. Wir haben kritische, menschliche und zum Nachdenken anregende Kommentare gesammelt, die wir euch nicht vorenthalten wollen. Dazu einige Leserbriefe und, was uns ganz besonders freut, eine Presseaussendung der befreundeten „Gewerkschaft VIDA“ und einen SPÖ-Newsletter, in denen sich beide für den Einsatz der Polizei am Westbahnhof bedanken. Vergessen wir eines nicht: „Es geht um Menschen!“

**Leitartikel**



JOSEF VOTZI

## Ersticken auf der Ostautobahn – na und?

*KURIER 30. 8. 15*

**Je mehr Gutwillige die Hassposter übertönen, desto mehr Politiker werden Courage für Flüchtlinge zeigen.**

Donnerstagmittag: Die Nachricht von „bis zu 50 toten Flüchtlingen“, gefunden in einem Lkw auf der A4, ist nicht einmal eine Stunde alt. In den sozialen Netzwerken toben sich bereits die ersten Poster aus: „Wären's daheim geblieben...“ – „Wären sie nicht geflüchtet!!! kein mitleid!!! – „Weiter so bravo“ – „Leider nur 50! 500 oder 5000 wäre besser“ – „Kismet“ – „Selbst schuld.“ Am Ende waren es 71 Menschen. Die Staatsanwaltschaft ermittelt wegen Mord. Ertrinken im Mittelmeer, erstickten auf der A4? „Kismet“, „Selbst schuld“?

Erst erstickt die Menschlichkeit in der Sprache, dann erstickt die Menschen. Kein Thema polarisiert mehr als die Völkerwanderung der Verzweifelten. Auf der Bühne der öffentlichen Welt dominieren Betroffenheit und Anteilnahme an der Tragödie von Parndorf. In der scheinbar geschützten Welt der Anonymität des Internets entladen sich weiter ungebremst Hass, Frust und Angst. Hilft gegen kalte Ignoranz ein herzhaftes „Kusch“, wie es jüngst einem TV-Moderator auf Facebook entfuhr?

Das Gefühl der Bedrohung, Angst vor „Überfremdung“ macht sich auch jenseits der Welt der Hassposter breit. Die Tausenden Toten im Mittelmeer waren weit weg; die 71 toten Flüchtlinge wurden vor unserer Haustüre gefunden – am Weg aus der Kriegshölle, in Erwartung von Schutz und Hilfe. Geht nach dem Flüchtlingsdrama von Parndorf nicht nur ein Ruck durch die Politik, sondern auch durch die Gesellschaft? Macht sich nun ein empathischer Blick auf die neue Völkerwanderung breit: Vertrieben von Krieg und Terror in der Heimat, statt getrieben von der Aussicht auf die soziale Hängematte in Europa?


### Wer mit Flüchtlingen lebt, hat weniger Angst

Ein erster Rundgang in den sozialen Foren macht wenig Hoffnung. Wir alle müssen öffentlich mehr Klartext miteinander reden: Wer kommt und warum; was wird aus ihnen und uns? Fakten, Fakten, Fakten statt Emotionen, Emotionen, Emotionen. Der KURIER versucht, dem – einmal mehr – auch in dieser Sonntag-Ausgabe mit einem zehn Seiten umfassenden Info-Paket aus Reportagen, Porträts und Interviews nachzukommen.

Wenn die Hassposter nicht mehr den Blick auf die Heerscharen der Gutwilligen verstellen, werden auch die Politiker mehr Courage zeigen. Denn „die EU, die endlich mehr tun soll“, ist kein Büro in Brüssel. „Die EU“ ist niemand anderer als wir alle. Viele Gemeinden leben die Integration vorbildlich vor (Seite 13). Nicht ein Politiker, sondern Hans Peter Doskozil, der seit der Tragödie von Parndorf österreichweit als nüchterner Praktiker geläufig ist, plädiert mit Nachdruck für „mehr Überzeugungsarbeit“. Denn, so der burgenländische Polizeichef im KURIER-Interview, „in jenen Gemeinden, wo Flüchtlinge bereits längerfristig untergebracht sind, sind die Vorbehalte geringer als dort, wo es überhaupt keine gibt.“

Bei vielen Antworten auf die neue Jahrhundert-Herausforderung stehen wir alle erst am Anfang. Eine darf aber nicht zur Norm werden: Ertrinken im Mittelmeer, erstickten auf der Ost-Autobahn – na und?

**Gastkommentar**



REINHOLD STEINMETZ

## Zeigen wir jetzt unser menschliches Gesicht

*KURIER 26. 8. 15*

Wie es „nicht geht“, wissen fast alle, die wissen, „wie es geht“. Dazu hört man wenig Brauchbares. Ein vierjähriger Bub löst das Flüchtlingsproblem auf seine Art.

Auf die Frage, ob es in seinem Kindergarten Ausländer gäbe, antwortet er: „Nein. Da sind Kinder.“

Nun die Gedanken eines Erwachsenen dazu.

Gehört haben wir in den vergangenen Tagen und Wochen sehr viel. Österreich hat sich völkerrechtlich verpflichtet zu helfen – also aus der Sicht der Menschlichkeit und der Geschichte, mit der Gewissheit der Vergänglichkeit der Menschheit.

Deshalb ersuche ich das offizielle Österreich, also alle, beginnend vom Bundespräsidenten über sämtliche Parteien, Hilfsorganisationen und Medien dieses Landes, sich zu vereinen. Nur mit Zusammenstehen können wir nach Lösungen suchen und diese auch umsetzen.

Dabei sind Hetze und falsche Darstellung der Situation entbehrlich. Einzuhalten und umzusetzen sind indes ordentliche sachliche Informationen, ein vernünftiges Krisenmanagement sowie die Genfer Flüchtlingskonvention aus dem Jahr 1951.

### Nägel & Köpfe

Unser Österreich hat schon öfter bewiesen, welches gesellschaftliche Potenzial vorhanden ist. Also hören wir endlich auf, uns gegenseitig auszurichten, wie es nicht geht. Machen wir, von „oben“ beginnend, endlich Nägel mit Köpfen.

Alle sind aufgefordert, endlich diese beschämenden Vorurteile und die kontraproduktive Verhal-

tensweise zu beenden. Denn in Wahrheit ist Österreich ein wunderbares Land mit guten Menschen.

Wenn wir die Kräfte bündeln, wissen wir genau, wie man in Krisensituationen agiert. Handeln wir danach und zeigen gemeinsam unser wirkliches Gesicht. Jenes, das ganz anders aussieht als das bis jetzt gezeigte.

Nicht nebeneinander, schon gar nicht gegeneinander, nein: miteinander. Das ist unser Österreich.

### Unsicherheit & Angst

Das Asylthema und die Ursachen, die zu einer Diskussion darüber geführt haben, lösen Unsicherheit und Angst aus. Natürlich nicht unberechtigt. Was passiert nun öffentlich? Wir schüren mit Parolen von Halb- und Unwahrheiten schwierige Situationen. Und wir alle wissen: Schuld sind immer die anderen! Gier, Neid, Hass und der sogenannte „freie“ Weltmarkt, der stets über allem schwebt, lassen uns sehr oft das Wesentliche vergessen.

Hallo!  
Wir sind ...  
... Menschen.  
Mit Gefühlen.

Die armen Teufel, die jetzt, wie auch immer, unter abenteuerlichen Umständen, zu uns gekommen sind, nachdem sie ihr letztes Hab und Gut eingesetzt hatten, haben eigentlich nur Angst. Sie schreien um Hilfe. Wir hören es nicht.

Angstmache in einer Situation, in der ganz Europa nach Antworten sucht, ist beschämende Politik. Diese sollte am Anfang des dritten Jahrtausends mit den Lehren aus der Geschichte keinen Platz mehr haben.

Reinhold Steinmetz ist Vizebürgermeister der niederösterreichischen Gemeinde Untersiebenbrunn



## Wie fühlte sich das an? **GUITAR**

KURIER, 28.8.15



Wie es wirklich war, wie es sich wirklich anfühlte, können wir uns nicht vorstellen, und vielleicht ist das auch besser so. Aber wir können es versuchen.

Wie fühlte sich das an? Die Angst, die Hoffnung, die Verzweiflung. Die Erleichterung, Krieg und Todesangst zu entkommen, und gleichzeitig die Ahnung, jetzt einer anderen Gefahr entgegenzugehen. Die Erkenntnis, Menschen ausgeliefert zu sein, für die man, sobald man ihnen das letzte Geld gegeben hat, keinen Wert mehr besitzt.

Wie fühlte sich das an? Die Dunkelheit, die entwürdigende Enge, der Gestank? Die Demütigung, seine Notdurft dort verrichten zu müssen, wo man steht oder kauert, gleich neben den anderen? Der Hunger, der Durst, die Hitze?

Wie fühlte sich das an? Als die Luft immer weniger wurde, als niemand das verzweifelte Schreien hörte, als die Ersten starben? Die wahnsinnige Todesangst, die letzten Gedanken an die Familie, das letzte quälende Ringen um Luft?

Und jetzt stellen Sie sich vor, das da auf der Ladefläche wäre Ihr Sohn oder Ihre Tochter.

guido.tartarotti@kurier.at

## Kommentar



JOSEF VOTZI

### Österreich zeigt sich von seiner besten Seite

KURIER, 2.9.15

Täglich noch mehr good news mitten im Flüchtlingselend: Am Wiener Westbahnhof kaufen Wiener spontan die Supermärkte leer, um erschöpfte, neu ankommende Flüchtlinge mit dem Nötigsten zu versorgen. Eine Supermarktkette entlädt einen ganzen Lkw gratis. ÖBB und Polizei wacheln nicht mit dem Amtskappel, sondern agieren pragmatisch unbürokratisch. 20.000 Menschen gehen nach einem Facebook-Aufruf für Mitmenschlichkeit auf die Straße. In Traiskirchen fahren täglich Privatautos mit Hilfsgütern vor. Vielerorts sprühen Hilfsaktionen aus dem Boden: Helfen statt hetzen; improvisieren statt jammern; auf Augenhöhe statt von oben herab.

Im Hohen Haus meidet auch der FP-Chef die absoluten Tiefen der Niederungen. Der VP-Chef wirbt offensiv für einen „wertschätzenden Umgang“ mit Flüchtlingen: „Sind wir da, die Angst zu verschärfen oder zu bewältigen?“. Täglich kommen mehr Flüchtlinge. Europa steht vor der größten humanitären und politischen Herausforderung seit Ende des Zweiten Weltkriegs. Durch Österreich geht eine große Welle der Hilfsbereitschaft: Ein kleines Land zeigt sich von seiner besten Seite.



CLAUS PÄNDI

## Thema des Tages

### An den nächsten Schritt denken

Informierte Außen- oder Innenminister hätten seit einigen Jahren wissen müssen, welche Folgen das Schlachtfeld Syrien für Europa haben wird. Ganz ohne Geheimdienstberichte. Zeitung lesen hätte gereicht.

Jetzt sieht sich die EU mit einer Völkerwanderung konfrontiert. Rechtzeitig gut gemanagt, wäre das europäische Flüchtlingschaos vermutlich nicht so dramatisch.

GÜNTER TRAXLER

Standard  
28.8.15

## Her mit Koordinatoren!



Ein österreichisches Wunder! Monatlang nichts als Chaos in der Flüchtlingsfrage, kondensiert in Traiskirchen, und dann schlägt unvermittelt ein Heiland aus dem niederösterreichischen Himmel auf den sumpfigen Boden der republikanischen Realität! Der Wandel vom pensionierten Raiffeisenboss zum Flüchtlingskoordinator hat im ganzen Land für ein Aufatmen gesorgt, das erst in zweiter Linie der Person, in erster Linie der mit ihrer Epiphanie verbundenen Teilentmündigung der Innenministerin gilt, auch wenn das nicht offen ausgesprochen wird. Man kann die Berufung Christian Konrads auch als Versuch einer Wiedergutmachung deuten für das, was die niederösterreichische Volkspartei der Republik mit zwei Innenministern angetan hat, von denen einer dem öffentlichen Bewusstsein mit dem Fußfesselballon entschwebt ist, was es Mikl-Leitner erst gestattetete, ihre Inkompetenz im Amt – nunmehr unter Teilkuratel – zu beweisen.

An der Qualifikation des Mannes, ein wenig vom Geist der Zivilgesellschaft in den Trübsinn der Regierenden zu bringen, ist ebenso wenig zu zweifeln wie an der hohen Moral seiner Bereitschaft, sich dafür zur Verfügung zu stellen. Wenn nicht nur Werner Faymann ihn für den Richtigen hält, sondern auch ein kritischer Kopf wie Erwin Pröll große Stücke auf ihn hält, kann es nur noch aufwärtsgehen. Dabei war auch er nicht immer frei von Irrtum. Sprach er doch von einem vierzigjährigen Geburtstagskind, das längst im Orkus von Raiffeisen verschwunden

ist, einmal als von einem „Wildschwein, das sich vom Frischling zum Keiler und mit Mitte 50, 60 zum Hauptschwein“ entwickeln werde. Es bleibt zu hoffen, dass Konrad in der Flüchtlingskoordination ein besseres Gespür entwickelt als bei Josef Pröll.

Man hätte natürlich auch gleich Nägel mit Köpfen und Konrad zum Innenminister machen können, wollte aber vermutlich Arger wegen der Frauenquote in der Regierung vermeiden. Jetzt soll er von außen alles richten, was die Regierung bisher nicht zustande gebracht hat, etwa eine Entlastung Traiskirchens, und alles sein, wozu sie es nicht gebracht hat, nämlich Schaltstelle zwischen Bund, Ländern, Gemeinden und Nichtregierungsorganisationen.

Seine Qualifikation dafür besteht darin, dass er viele Leute kennt, was im Umkehrschluss auf eine schwere Isolierung der Regierung hindeutet. Nachdem die Innenministerin schon vor längerer Zeit die Verantwortung des Staates für die Organisation in Traiskirchen an eine private Organisation delegiert hat, abgesichert durch Verschwiegenheitsklauseln, erhält nun das Prinzip „Mehr privat, weniger Staat“ neuen Auftrieb. Jetzt muss sich zeigen, ob es stark genug ist, Landeshauptleute und Bürgermeister zu etwas mehr Menschlichkeit zu bewegen.

Scheitert Konrad, ist nichts verhackt, hat er Erfolg, ist die Regierung blamiert. Aber der Grundgedanke seiner Bestellung lebt – die Ersetzung von Ministern durch Koordinatoren. Ein Gesamtschulkoordinator könnte viel bewirken, ein Gesundheitskoordinator noch mehr. Der stumme Schrei nach einem Verwaltungsreformkoordinator verhöre nicht ungehört! Und billiger kommen sie auch.





### Bankrotterklärung

Die Asylsituation mit all ihren katastrophalen Einzelheiten ist eine Bankrotterklärung für die österreichische Regierung - und hier an vorderster Front für die Empfangsdame Österreichs, wie sie unlängst so treffend genannt wurde. Und nun noch über 70 Tote in einem Lkw im Burgenland. Elend verreckt und stehen gelassen. Welches Leid und welch schrecklicher Todeskampf ist diesem Drama vorausgegangen? Und der einzige Kommentar der Frau Minister ist, man müsse die Schlepper mehr kontrollieren. Österreich hatte schon Minister, die wegen weniger Unfähigkeit ab-

### Traiskirchen

Nachdem bekannt wurde, dass das Asyl-Erstaufnahmезentrum Traiskirchen von einer Security Firma geleitet wird, braucht man sich auch nicht mehr über die Missstände wundern. Security heißt Überwachung und Sicherheit. So etwas hat zur Führung eines Asylzentrums wohl keine Kompetenz. In welcher Welt lebt eigentlich die Frau Innenministerin? Es wäre an der Zeit, dass der Rechnungshof die Ausgaben des Innenministeriums der letzten Jahre überprüft, bevor noch größerer Schaden entsteht. Das Ansehen Österreichs ist ja bereits geschädigt.

Renate Lippitz, Villach

KRONE, 31.8.15

### Ein schwarzer Tag

Angesichts der nun bekannt gewordenen Flüchtlingstragödie spricht unsere Innenministerin von einem dunklen Tag. Ich würde sagen, es war ein schwarzer Tag, als sie das Amt am 21. April 2011 übernommen hat, daraus sind nun mehr als 4 schwarze Jahre geworden. Diese Dame glaubte wirklich dass sie mit ihrer Zuversicht immer das Beste für das Volk getan hat. Einen Schmarren, zuerst werden Polizeiposten eingespart, und der Hilferuf der Bevölkerung, die Grenzen zu schließen wird einfach in den Wind geschlagen. Grenzkontrollen, wie von allen vernünftigen Menschen gefordert, hätten dieses Drama verhindert. Rigorose Kontrollen bei jedem Kastenwagen und Lkw mit CO-Melder wäre kein großer Aufwand. Diese Tragödie dürfen sich alle unsere Verantwortlichen auf ihre Fahnen heften. Jetzt ist das Geheule groß, vielleicht werden wenigstens ab jetzt die gefassten Schlepper verhaftet und eingesperrt und nicht wieder „auf freiem Fuß angezeigt“.

Josef Bauer St. Stefan ob Leoben

KRONE 30.8.15

**krone.at-VOTING**

**Frage des Tages**

**77** Grenzen verstärkt auf Schlepper kontrollieren?

JA: **73,6%**

NEIN: **26,4%**

1984 Teilnehmer

KRONE, 31.8.15

gesetzt wurden. Wie lange muss Österreich diese Frau noch ertragen? Ich hoffe, Erwin Pröll wird nicht Bundespräsident und macht seine Drohung wahr, Johanna Mikl-Leitner zu seiner Nachfolgerin zu machen. Das wäre ein Desaster für Niederösterreich. Ich denke, sie hat schon genug irreparablen Schaden angerichtet.

Margarethe Harfmann

per eMail

KURIER, 31.8.15



Mikl-Leitners Wunderkiste

Kurier, 22.7.15

### Schärfere Grenzkontrollen

Man kann nur größtes Verständnis haben, wenn unser Nachbarland Bayern die Last der Grenzkontrollen nicht mehr alleine tragen will und seine Leute an den Grenzen aufstocken will, um den Flüchtlingsstrom aufzuhalten. Auch die Kritik Bayerns an Österreich ist diesbezüglich zu verstehen. Polizeiintern wird die Situation für die Beamten im Osten bereits als schlimm bewertet. Laut Aussagen der Polizei werden nur noch Flücht-

## Das freie Wort

BRIEFE AN DEN HERAUSGEBER

linge chauffiert, Dutzende Anzeigen müssen geschrieben werden, man hat kaum mehr die Möglichkeit, anderen Ermittlungen nachzugehen. Ähnlich wird es auch anderen Polizeidienststellen ergehen. Der Fall einer Mutter mit ih-

rem Sohn, die neun Stunden nach Melden eines Einbruches in ihrem Haus auf das Kommen der Polizei hat warten müssen, führt uns die Situation, in der sich unsere Polizei derzeit befindet, bildhaft vor Augen. Daher wäre es an der Zeit, auch bei uns verschärfte Grenzkontrollen mit Hilfe des Bundesheeres durchzuführen, was bei einer Überlastung des Polizeiapparates ja auch möglich gemacht werden kann. Hierbei agiert dann das Bundesheer als Stütze der Polizei und teilt sich deren Aufgaben.

Sonja Spangl, Stainz

Sowohl der Kanzler als auch der SPÖ-Klubobmann dankten den MitarbeiterInnen von Polizei und ÖBB, von NGOs wie Caritas, Volkshilfe oder Samariterbund und den vielen privaten HelferInnen und verwiesen auf die große Solidarität der Österreicherinnen und Österreicher, die schon in der Vergangenheit - 1956, 1968 oder im Bosnien-Krieg - ihre Herzen und Türen Flüchtlingen geöffnet haben. SPÖ-Newsletter 1.9.15



# Polizisten halfen Asylwerbern

**B**edienstete der Polizeiinspektion Westbahnhof in Wien-Rudolfsheim versorgten am 22. August 2015 in den Räumen der Polizeiinspektion zwei Flüchtlingsfamilien, die mit einem Zug am Westbahnhof angekommen waren. Täglich werden Wiener Polizisten

und Polizisten mit dem Schicksal von Flüchtlingen konfrontiert. Die Erstversorgung und Einleitung der weiteren Schritte sind dabei die wichtigsten Aufgaben der Beamten. Besonders große Menschlichkeit bewiesen Bedienstete der Polizeiinspektion West-



Bustür mit Riegelschloss (li. o.) versperrt, alle Fenster vergittert. – Polizeihund „Iceman“ mit Frauchen fasste den Schlepper (30). ▶

Tür verschweiß ▶ Hund stellt Schlepper

## 24 Afghanen aus „Gitter-Bus“ befreit

Während auf einigen Bahnhöfen das Chaos herrscht, versuchen Schlepper weiterhin Flüchtlinge zusammengepfercht über die EU-Grenze zu bringen. In Wien wurde ein zur „fahrenden Gefängniszelle“ umgebauter Bus gestoppt – und 24 Afghanen befreit!

Die Schiebetür verschweiß, sämtliche Fenster vergittert und die Hecktüre mit einem riesigen Riegelschloss versperrt! So ausbruchssicher hatten die Schlepper den Kleinbus, in den sie 24 Afghanen ge-

percht hatten, in eine rollende Zelle umgebaut. Zum Glück entdeckten Polizisten der Wiener Diensthundeeinheit den Bus im nächtlichen Verkehr und stoppten ihn. Während Diensthund „Iceman“ den Schlepper stellte, befreiten Uniformierte die eingesperrten Flüchtlinge.

vida-Gewerkschafter Hebenstreit: EisenbahnerInnen, Zivilgesellschaft und Exekutive haben gemeinsam vorbildlichen und sehr menschlichen Einsatz unter Beweis gestellt!

„Ich möchte mich im Namen der Belegschaftsvertretung für die großartige Leistung der Kolleginnen und Kollegen bedanken, die die gestrige Ausnahmesituation durch den riesigen Andrang von Flüchtlingen auf die ÖBB-Züge von Budapest nach München mit viel Feingefühl und Besonnenheit gemeistert haben“, betont der Vorsitzende des Fachbereichs Eisenbahn in der Gewerkschaft vida, ÖBB-Konzernbetriebsratsvorsitzender Roman Hebenstreit. „Durch den engagierten Einsatz der ÖBB-MitarbeiterInnen konnte der Betrieb trotz der schwierigen Umstände weitgehend reibungslos aufrechterhalten werden.“ Dank gebühre auch den zahlreichen freiwilligen HelferInnen, die an den Bahnhöfen die Flüchtlinge mit Lebensmitteln, Getränken und Hygieneartikeln versorgt haben. Hervorzuheben sei außerdem der vorbildliche Einsatz der Exekutive, dank dem die teils emotional extrem aufgeladene Situation in geordnete Bahnen gelenkt werden konnte, sagt Hebenstreit. \*\*\*\*

„Der gestrige Tag hat einmal mehr gezeigt, wie wichtig es ist, dass ausreichend qualifiziertes Personal in den Zügen und an den Bahnhöfen vorhanden ist, um für Sicherheit und Ordnung zu sorgen“, unterstreicht Hebenstreit. „Im nächsten Schritt werden wir gemeinsam mit den betroffenen KollegInnen eruieren, wo es angesichts dieser Ausnahmesituation konkrete Probleme oder Personalmangel gegeben hat und weitere Verbesserungsmaßnahmen mit den Vorständen besprechen“, erklärt Hebenstreit.

Trotz der angespannten Situation an der Staatsgrenze haben die MitarbeiterInnen richtig reagiert und die Züge nicht völlig überfüllt durch Österreich fahren lassen. „Auch in Ausnahmesituationen muss die Sicherheit im Eisenbahnverkehr gewährleistet bleiben“, so der vida-Gewerkschafter. „Die EisenbahnerInnen und Eisenbahner haben gestern mit ihrem engagierten Einsatz ihren großen Willen zu Hilfsbereitschaft und Menschlichkeit bewiesen. Hunderten hilfebedürftigen Menschen konnte dadurch zumindest ein Stück Zuversicht auf ihrem beschwerlichen Weg mitgegeben werden“, sagt Hebenstreit. (Schluss)

Rückfragehinweis:  
Gewerkschaft vida/Öffentlichkeitsarbeit  
Hansjörg Miethling  
Tel.: 01 53444 79 261  
Mobil: 0664/61 45 733



Die jungen Flüchtlinge wären fast verdurstet

## Polizist rettet Kinder aus Schlepper-Lkw

Gute Nachricht aus Braunau: Die Flüchtlingskinder konnten das Spital schon verlassen.

Braunau. Der 27-jährige Innviertler Polizist Johannes Probst und seine Kollegen verhinderten das nächste tödliche Drama nur knapp: Sie retteten bei Braunau aus einem völlig überfüllten Klein-Lkw 26 Flüchtlinge – darunter drei Kinder, die schon so dehydriert waren, dass sie sofort ins Krankenhaus mussten.

3 Kleinkinder waren seit 20 Tagen auf der Flucht

Der erst eineinhalb Jahre alte Bub und die ein bzw. fünf Jahre alten Mädchen bekamen vom Schlepper so wenig zu trinken, dass sie auf der 20 Tage langen Flucht fast verdursteten. Probst, der täglich mit Flüchtlingsaufgriffen zu tun hat, ist im ÖSTERREICH-

Interview sichtlich betroffen: „Das war das erste Mal, dass ich wusste: Diesen Menschen geht es gesundheitlich richtig schlecht.“

Die Kinder befanden sich nach ihrer Rettung in Lebensgefahr. „Es war schon ziemlich knapp“, so Polizeisprecher David Furtner. Mittlerweile konnten die Kleinen das Spital wieder verlassen. „Sie sind über den Berg“, so der Arzt. Die Familie verließ das Spital auf eigenen Wunsch. Sie wollte weiter nach Deutschland.

Die Polizei hatte das Fahrzeug am Freitag kurz vor 4 Uhr auf der B148 entdeckt. Der Schlepper (29) aus Rumänien wurde festgenommen, er sitzt in Haft. Der Mann hatte noch versucht, der Anhaltung zu entkommen, und lieferte sich mit der Polizei eine kurze Verfolgungsjagd. (hif)



# Polizei nimmt Flüchtlinge auf



Polizeiwachzimmer Westbahnhof: Polizisten versorgen syrische Kinder.

## Drei Kinder wohnen in Polizeiwache Hilfswelle für Asyl-Familie in der Polizeiinspektion

Statt wahlzukämpfen, sammelte eine Politikerin jetzt Hilfsgüter für Asyl-Familien.

Josefstadt. „Da konnte ich nicht anders. Ich musste helfen“, erzählt Gabriele Zahrer, Spitzenkandidatin der SPÖ für die Bezirksvertretung in der Josefstadt – als sie erfuhr, dass rührige Beamte in der Polizeiinspektion eine Asyl-Familie mit drei Kindern zwischen vier und zwölf Jahren aufgenommen hatten, war Schluss mit Wahlkampf.

Sie sammelte lieber drei Säcke voller Spielsachen, Buntstifte und Kuscheeltiere, damit die Asyl-Kinder im Wachzimmer Laudongasse gut versorgt sind.



G. Zahrer (SPÖ) sammelte.

bahnhof am 22. August 2015, nachdem am Westbahnhof ein Zug mit 74 Flüchtlingen angekommen war.

Zwei Familien, deren Asylanträge in der Polizeiinspektion bearbeitet wurden, wurden bis zur Unterbringung in einer Familienunterkunft versorgt. Es wurden Räume der Polizeiinspektion mit Decken und Maten ausgestattet, damit sich die Familien von den Strapazen erholen konnten. Aus privaten Mitteln finanzierten die Bediensteten Getränke und Lebensmittel, für Kinder gab es Süßigkeiten. Der Parteienverkehr wurde währenddes-

sen von Polizisten benachbarter Polizeiinspektionen übernommen. „Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, dass der Mensch und die Menschlichkeit im Vordergrund stehen“, sagte Chefinspektor Hermann Scheiblauber, Kommandant der Dienststelle am Westbahnhof. Anm.d.Red.: Wir sagen „Bravo“, es geht auch so!

**Ein ganzes Land hilft und hält zusammen, um Flüchtlinge zu versorgen und willkommen zu heißen! Menschen bringen Wasser und Kleidung, lernen mit den Neuankömmlingen oder geben ihnen Obdach.**

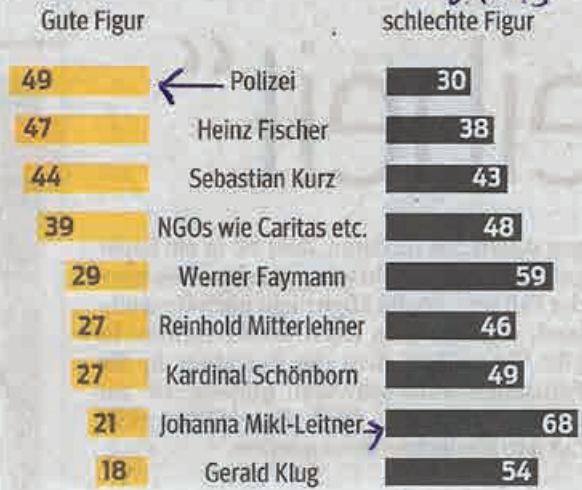
Wie viel dabei auch eine kleine Geste wert ist, bewies ein Polizeibeamter vor wenigen Tagen bei einer Grenzkontrolle. Er legte einem verängstigten jungen Mann im Kofferraum eines Pkw die Hand auf die Schulter und sagte in beruhigendem Ton: „You are in Austria. Welcome ...“

KRONE-AUNT, 6.9.15

**So kümmern sich Cops um Asyl-Kinder**

Wien. Das Beste aus der angespannten Situation machen derzeit die Polizisten des Wachzimmers Westbahnhof: Sie funktionieren ein Verhörzimmer kurzerhand für die (vorübergehende) Unterbringung von Flüchtlingskindern um, während die Asylanträge ihrer Eltern bearbeitet werden. Mit Privatgeld kaufen sie auch Lebensmittel und Getränke für die jüngsten, die sichtlich von den Reisestrapsen geschäft sind.

### WER MACHT IN DER FLÜCHTLINGS-POLITIK GUTE FIGUR?



www.ti-tella.at

- Industriesauger
- Absauganlagen
- Hochvakuumanlagen
- Entstaubungsanlagen
- Ölnebel-Absauganlagen
- Schweißrauch-Absauganlagen
- Zerkleinerungstechnik



**Ti-TELLA Handelsgesellschaft mbH**  
Linzer Strasse 1 A – 3003 GABLITZ

Telefon: +43 (0) 2231 / 66 44 6  
Fax.: +43 (0) 2231 / 66 44 7 – 50

**CHBAU**  
RISTIAN  
AROUS

GENERALUNTERNEHMER

NEU- u. UMBAU • SANIERUNG • DACHAUSBAU • PLANUNGEN

**Christian Charous**

A-1150 WIEN, LÖHRGASSE 20  
TEL. 985 67 54 • FAX 985 67 53  
MOBIL 0664/335 50 16 • WWW.CH-BAU.AT  
E-MAIL ch-bau@aon.at



QUALITÄT UND VERLÄSSLICHKEIT





# Einfach zum Nachdenken

Die Polizei ist immer im Blickfeld, thematisiert wurden in jüngster Zeit laufende Ermittlungen aus verschiedensten Gründen gegen Polizistinnen und Polizisten, das „zu niedrige“ Pensionsantrittsalter bei der Exekutive und der Einsatz von Freigängern bei der Polizei. Interessant natürlich die Forderung der Fr. Innenministerin nach mehr Personal. Dies deshalb, weil sie vor nicht allzu langer Zeit dieser Forderung des Vorsitzenden der Polizeigewerkschaft, Hermann Greylinger, als Schwachsinn abgetan hat. Wie sagte schon ein früherer deutscher Politiker sinngemäß: „Was interessiert mich der Blödsinn, den ich gestern gesagt habe“. Wir freuen uns über den Sinnes-

wandel! Die Wien-Wahlen im Oktober sind natürlich ebenfalls ein Thema, insbesondere der „fliegende Wechsel“ einer „Noch“ Bezirksvorsteherin“ schlug Wellen. Politische Gesinnung? Anstand? Was zählt das schon, wird einem da nicht speiübel? Interessant die neuesten Studien zur Überstundenbelastung und die Leserbriefe zur Idee von Herrn McDonald (Hauptverband der Sozialversicherungsträger, ehem. Wirtschaftsbündler, auch genannt der „Ire aus OÖ“), Änderungen bei den Kurzaufenthalten anzudenken. Man kann jetzt vieles wünschen, eines sicher nicht: „Viel Spaß beim Lesen“. ■

## Vom Jäger zum Gejagten: Polizei immer öfter im Visier der Staatsanwaltschaften

KURIER, 29.8.15



VON PATRICK WAMMERL UND JOHANNES WEICHART  
**Verfolgung.**  
„Krone“-Foto mit toten Flüchtlingen sorgt für Ermittlungen. Das ist kein Einzelfall.

## Schluss mit 58: Polizisten gehen jetzt am frühesten in Pension

KURIER, 31.8.15

VON MICHAEL BACHNER  
**Beamtenpensionen.**  
Das Antrittsalter steigt, nur bei der Exekutive sinkt es. 98 Prozent gehen vor 65 in die Rente.

– **Exekutive** Besonders schlecht fallen jedoch die Werte im Exekutivdienst aus, also bei Polizei und Justizwache. Im Bericht des Bundeskanzleramtes heißt es: „Aufgrund der Belastungen ihres Berufes steht ihnen die Inanspruchnahme der Schwerarbeiterregelung offen. Rund 59 Prozent gehen vorzeitig in Pension, 39 Prozent aufgrund von Dienstunfähigkeit und nur ein kleiner Teil – zwei Prozent – tritt die Pension mit dem Regelpensionsalter an.“ Anders formuliert heißt das: 98 Prozent der Polizisten

und Justizwachebeamten gehen, bevor sie 65 Jahre alt sind, in Pension. Im Jahr 2014 betrug das durchschnittliche Pensionsantrittsalter in der Exekutive 58 Jahre. Im Jahr davor lag es noch bei 58 Jahren und elf Monaten. Auffällig ist: In allen anderen Bereichen des Bundesdienstes – Lehrer, Richter, Militär, Verwaltung – stieg das Pensionsantrittsalter.

**Schwerarbeit**  
**Neue Hackler-Regelung**  
Im Exekutivdienst (Polizei, Justizwache) kam es zu einer Verlagerung von der früheren Hacklerregelung zur Schwerarbeiterregelung. Als Schwerarbeit gelten insbesondere Tätigkeiten mit erhöhter Gefährdung, bei denen das Risiko für Leib und Leben im Einsatz die Grenze von allgemein akzeptierter Gefahr in erheblichem Ausmaß übersteigt. Nach dieser Definition können Exekutivbedienstete mit 60 Jahren und Abschlägen von 1,44 Prozent pro Jahr vor Vollendung des 65. Lebensjahres in Pension gehen, wenn sie in den letzten 20 Jahren vor Pensionsantritt mindestens zehn Jahre als Schwerarbeiter tätig waren. 202 Beamte nutzten im Jahr 2014 diese Regelung.



Polizei braucht Handwerker.

## Freigänger jobben bei der Polizei

01.1.9.15

**Sicherheit.** Ab heute sind vier Strafgefangene, die schon im Entlassungsvollzug sind, als Reinigungskräfte bzw. Handwerker bei der Wiener Polizei beschäftigt – die sich dadurch enorm viel Geld spart: Für die Arbeitsstunde eines Häftlings zahlt die Polizei ein Drittel dessen, was etwa eine Stunde bei einer Reinigungsfirma kosten würde. Eingesetzt werden die Strafgefangenen in den Polizeiinspektionen Innere Stadt und Donaustadt sowie in der Direktion am Schottenring und im Amtsgebäude am Josef-Holaubek-Platz.

## Miki-Leitner fordert mehr Personal

(DiePresse.com)



Samstag, 22. August 2015

Studie: Workaholics sind gefährdeter

# Überstunden erhöhen Risiko für Schlaganfall

London. – Rauchen, viel Alkohol und zu viel Stress sind nachweislich Risiko-Faktoren für einen Schlaganfall. 17 Studien, die das University College London zusammengefasst hat, zeigen, dass auch Überstunden die Gefahr erhöhen, einem Hirnschlag zum Opfer zu fallen.

Umso länger die Arbeitswoche dauert, desto höher ist das Risiko eines Schlaganfalls. Das zeigt die Auswertung von 17 Studien mit 530.000 Probanden. Demnach erhöht eine 55-Stundenwoche das Risiko eines Schlaganfalls um 33%. Wer zwischen 49 und 54 Stunden arbeitet, hat ein um 27% höheres Risiko; bei 41 bis 48 Stunden pro Woche steigt die Gefahr eines Schlaganfalls um zehn Prozent.

Faktoren wie Rauchen, Alkoholkonsum und körperliche Bewegung wurden berücksichtigt, spielten beim Ergebnis aber keine Rolle.

Nur von Melbourne knapp geschlagen

## Wien bleibt die tollste Stadt in ganz Europa

INTERNATIONALE ERHEBUNG

## Mehr als 55 Stunden Arbeitsbelastung: Deutlich erhöhtes Schlaganfallrisiko

25 Studien ausgewertet. Vielarbeiter haben ein statistisch signifikant erhöhtes Schlaganfallrisiko. Es steigt bei einer Wochenarbeitszeit von 55 und mehr Stunden im Vergleich zu 35 bis 40 Stunden pro Woche um ein Drittel. Das ist das Ergebnis einer Meta-Analyse, in der 25 wissenschaftliche Studien zusammengefasst und erneut ausgewertet wurden.

Die Ergebnisse sind jetzt im *Lancet* erschienen. Die Wissenschaftler um Mika Kivimäki vom IPD-Studienetzwerk haben versucht, die Auswirkungen unterschiedlicher Arbeitsbelastung auf die Häufigkeit von koronaren Herzerkrankungen (Herzinfarkt etc.) und von Schlaganfällen zu belegen. Die Daten von 604.000 Studienteilnehmern über Herzkrankheiten und von fast 529.000 Männern und Frauen über Schlaganfälle wurden einbezogen.

Um ein Drittel erhöht. Im Vergleich zu 35 bis 40 Wochenarbeitszeit zeigte sich in der Gruppe mit 41 bis 48 Stunden eine Erhöhung des Schlaganfallrisikos um zehn Prozent. In der Gruppe der Menschen mit einer wöchentlichen Arbeitsbelastung von 49 bis 54 Stunden betrug die Erhöhung der Gefährdungsrate schon 27 Prozent. Um ein Drittel höher ist

die Schlaganfallgefährdung bei Menschen, die 55 und mehr Stunden pro Woche arbeiten. Bei den koronaren Herzkrankheiten war auch in der Gruppe der Personen mit der höchsten Arbeitsbelastung das Risiko für eine solche Erkrankung mit plus 13 Prozent relativ wenig erhöht. Der Unterschied zur der Erkrankungsrate der Menschen mit 35 bis 40 Wochenarbeitsstunden war nicht signifikant. „Wenn lange Arbeitszeiten eine Gefahr für die Gesundheit bedeuten, sollte es möglich sein, das zu ändern“, schreibt dazu Urban Janlert von der Abteilung für Öffentliche Gesundheit der Umea-Universität.

### Kommentar

MICHAEL JÄGER

## Chance vertan

FPÖ-Chef Strache macht das, was er am besten kann. Rezepte für eine prosperierende Stadt gehören da nicht dazu.

Hauptsache, es klingt markig und man redet darüber. Also ruft FPÖ-Chef Strache die „Oktober-Revolution“ aus. Ein absurder Slogan. Die Message dahinter lautet, Bürgermeister Michael Häupl muss weg. Grün auch.

Strache hat damit zum Auftakt seines Wien-Wahlkampfes eine Chance vertan. Nämlich zu erklären, wie er die Zukunft in einer blau regierten Stadt sieht. Wie schafft er Jobs? Was macht er gegen die Wirtschaftslaute? Will er in Wien wie einst Jörg Haider in Kärnten regieren?

Viele Fragen. Der FPÖ-Chef bleibt vage und in der Rolle des aalglatten Oppositionellen. In normalen Zeiten reicht so etwas niemals für das Bürgermeisteramt.

michael.jaeger@kurier.at

## Leitartikel

KURIER 2.9.15

HELMUT BRANDSTÄTTER



## Oktoberrevolution als bürgerliches Drama

Die ÖVP-Dame Stenzel suchte ein Mandat und FPÖ-Chef Strache seinen Spaß. Und beide nennen es Politik.

Der Wechsel der Wiener Politikerin Ursula Stenzel von der ÖVP zur FPÖ hat wenig mit Straches Geschick oder der Attraktivität seiner Partei zu tun. Hier entsteht auch kein Bürgerblock, denn die Freiheitlichen sind nicht bürgerlich und Frau Stenzel wird in der FPÖ nichts zu sagen haben. Es ist vielmehr die vorletzte Bankrotterklärung der Wiener ÖVP, die letzte folgt am Wahltag, dem 11. Oktober.

Die Wiener ÖVP ähnelt einer Sekte, wo sich immer weniger Mitglieder immer großartiger finden. Begabte Frauen und Männer, die durch eigene Gedanken auffielen, wechselten zu den Neos. Auf die eigensinnige Ursula Stenzel, die für die ÖVP immerhin Europawahlen und den 1. Bezirk gewonnen hat, wurde verzichtet. Und die Spitze der Bundespartei sieht seit Jahrzehnten unbeteiligt zu, wie in der Hauptstadt die Wähler verloren gehen.

In einem Klima, in dem Überzeugungen als hinderlich gelten und Parteiwechsel als modisch, tauscht eine Frau Stenzel ihre persönliche Geschichte und ihr politisches Lebenswerk gegen ein Gemeinderatsmandat ein. Als Wirtschaftsliberale findet sie Gemeindebauten nicht annähernd so attraktiv wie die FPÖ, als begeisterte Europäerin ist sie angewidert, wie die Freiheitlichen über die EU reden. Aber was soll's. Das Ende der Karriere war offenbar so schmerzhaft. Wenn sie uns und sich nur irgendwelche fadenscheinigen Begründungen ersparen würde (siehe Seite 17).

Rot-grün verhindern will die ehemalige Schwarze. Dieser Satz ist überhaupt das ärgste Eingeständnis des Scheiterns einer Bürgerlichen. Wenn sie dafür eine „Oktoberrevolution“ braucht, dann waren die Jahre Stenzels in der Politik geradezu dramatisch wertlos.

eMail an: helmut.brandstaetter@kurier.at

auf Twitter folgen: @HBBrandstaetter



## SOLIDARITÄT, Nr. 961 Kur ist kein „Quasi-Urlaub“



PETER McDONALD, Chef des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger, hält die Kur für nicht mehr

zeitgemäß und für einen „subventionierten Quasi-Urlaub“. Er kritisiert vor allem die „Vollkasko“-Mentalität der ÖsterreicherInnen im Gesundheitsbereich und will das System modernisieren, denn die Investition von 1.900 Euro für eine Kur soll sich auch lohnen. McDonald wirft somit alle Personen, die eine Kur in Anspruch nehmen, in einen Topf. Der Hauptverbandschef vergisst dabei: Schwer belastete Berufe gibt es aber auch heute noch, und all jene Menschen, die am Haltungs- und Stützapparat nachhaltig geschädigt werden, brauchen die Kur nach wie vor zur Linderung ihrer Beschwerden.



Montag, 17. August 2015

**Kuraufenthalte?**

Wenn man die in den letzten Tagen aufgekommene Diskussion zur Änderung der Voraussetzungen für eine Kur so verfolgt, liest man sofort heraus, woher der Anstoß dafür kommt.

Es geht Herrn McDonald sicher nicht vordringlich um Kosteneinsparungen bei den Kurbehandlungen, vielmehr scheint mir der Anstoß indirekt von der Wirtschaftsseite zu kommen, die sich die Lohnfortzahlung während des Kuraufenthaltes ersparen will.

Wilhelm Lauber,  
per E-Mail

**Kuren reduzieren**

Im ersten Moment war ich erstaunt über die Absicht der Regierung bzw. der Krankenkassen, Kuraufenthalte zu reduzieren. Dann aber war mir der Sinn klar. Wozu soll man für arbeitende Österreicher noch Geld ausgeben, wenn man ohnehin das Volk aus-

tauscht. Ähnlich ist es bei anderen „Sparmaßnahmen“, die fast immer nur Österreicher treffen – z. B. Pensionisten, Gewerbetreibende, Bauern, Sparrer usw.

Stephan Pestitschek,  
Strasshof

**„Prügelpolizei“**

Das ist wieder ein „Fressen“ für die linke Presse (und den ORF), wenn Polizisten ausrasten und übertrieben hart agieren, wie zuletzt auf einem Video zu sehen war. Da wird gleich die gesamte Exekutive pauschal als „Prügelpolizei“ verurteilt. Natürlich sind ungerechte Gewaltakte von Gesetzeshütern gegen vermeintliche oder tatsächliche Kriminelle zu verurteilen, aber dann sollten die Gutmenschen auch genauso jammern und wehklagen, wenn fast täglich Polizeibeamte brutal angegriffen und verletzt werden, aber da rühren die Weltverbesserer kein Ohr waschel. Die immer gewaltbereiteren Kriminellen haben leider bewirkt, dass auch Polizisten manchmal härter durchgreifen.

Franz Weinpöller,  
Wien

VIZEPRÄSIDENTIN DER WIENER POLIZEI IN DER „ZIB 2“

**Zwangsmittelanwendung**

Ljubiša Tošić

Bis Redaktionsschluss war nicht klar, ob es zur Gründung einer „Soko Bussi“ kommen würde oder ob Harald Serafin als Sprecher der Wiener Polizei anheuert. Beides wäre allerdings eine Überreaktion der Polizei, auch wenn selbige gerade eine Imagegrippe plagt. Gesetzeshüter werden ja von Bürgern handyüberwacht, ihre Einsätze medial missdeutet. Eine zärtliche „Bussi-Einheit“, aus deren Waffen nur Wattebäuschchen kämen, wirkte jedoch übertrieben.

Sich einsichtig der Diskussion zu stellen scheint allerdings geboten – auch die ZIB 2 präsentierte eine aktuelle Amtshandlung: Ein Gefesselter kam in den Genuss eines polizeilichen Würgegriffs, dem als Bonus ein Flugsamt herber Bodenlandung folgte. Absolventen einer Wiener Spezialeinheit betrieben offenbar Stressabbau. Und: Die Oberleitung der Polizei blieb nicht

untätig. In der Person von Michaela Kardeis, der Vizepräsidentin der Polizei, stellte sie sich Armin Wolfs Fragen.

„Kraftanwendung“ wird in der Polizeischule zwar „gelehrt“, so Kardeis, dabei gelte es aber, maßvoll und besonnen vorzugehen. Kraftanwendung „so viel wie nötig, aber so wenig wie möglich“, betonte die Dame, woraus für sie logisch folgte: „Jemanden zu Boden zu bringen, ist eindeutig ein In-Kauf-Nehmen, dass Kraft ausgeübt wird, wie sie nicht gelehrt wird und nicht toleriert wird.“

Es sei also das, was gerade zu sehen war, ein Zuviel „im Rahmen einer Zwangsmittelanwendung“. Dies zu hören war in jedem Fall beruhigend. Würde jetzt auch noch die Polizeisprache ihre hermetische Aura unfreundlicher Amtsstuben ablegen! Vielleicht doch Harald Serafin engagieren – als virtuosen Vermittler einer bürgernahen TV-Rhetorik.

derStandard.at/TV-Tagebuch

Polizeigewalt in Wien? ► Gewerkschaft und Anwälte erbot:

**Videoaffäre: „Was hier passiert, ist eine klare Vorverurteilung!“**



MICHAEL JEANNÉE

... das – no na – Florian Klenk, dem „Star-Enthüller“ und Polizistenhasser des Bol-schewikenblattls „Falter“ zuge-spielt wurde, der sich daran nach altbewährter Art seines journalistischen Zuhauses ge-nüsslich und ganzseitig wie folgt delectieren durfte:  
IN DER LEOPOLDSTADT WURDEN POLIZISTEN DA-

**Zum neuesten „Gewalt-Video“ der Wiener Polizei . . .**

BEI GEFILMT, WIE SIE EINEN GEFESSELTEN GEFANGENEN MISSHANDELN!

Ich hab mir das Video im Netz angeschaut und Folgen-des gesehen:

Zwei Beamte haben einen Tatverdächtigen gestellt und ihm Handschellen angelegt. Der Mann steht mit dem Ge-sicht zu einer Hauswand.

Ein Polizist drückt ihn mit einer Hand dagegen, der an-dere befragt ihn.

Plötzlich eskaliert die Situa-

tion aus nicht erkennbarer Ur-sache: Jener Polizist, der den Gefesselten an die Hauswand gedrückt hat, wirbelt ihn her-um, wirft ihn in klassischer Po-lizeimanier zu Boden, fixiert den bäuchlings liegenden Mann kurz und lehnt ihn dann in Sitzstellung an die Wand.

Das ist alles. Weder wird da misshandelt noch mit beson-derer Brutalität gegen den Tatverdächtigen vorgegan-gen, bei dem es sich um einen Taschendieb handelt, der die

„Aktion“ im Übrigen völlig unverletzt übersteht und we-gen Diebstahl auf freiem Fuß angezeigt wurde.

Dem Herrn Klenk doch komplett wurscht!

Hauptsache, er ist nach sei-nem peinlichen Story-Flop über FPÖ-Parteispenden wie-der medial im Gespräch, kann der Polizei eins überbraten und sich zugutehalten, dass die beiden Beamten bis zur Klärung des Falles Innendienst schieben müssen.

KRONEN, 13. 8. 15



Video-Analyse: Polizeige-werkschafter und Anwälte (Kanzlei Boran) kämpfen um das Recht der beiden medial attackierten Polizisten.





# Dekret- und Defibrillatorenübergabe

Im Jahr 2013 startete der Verein Puls – „Verein zur Bekämpfung des plötzlichen Herztodes“ in Zusammenarbeit mit der Wiener Polizei das Projekt „First Responder – Polizei Wien“. Dafür wurden Defibrillatoren in Polizeiinspektionen, Polizeiräumlichkeiten und Polizeiautos zur Verfügung gestellt.

Im Einsatzleitsystem der Landespolizeidirektion Wien sind die ausgestatteten Sektorenstreifen vermerkt. Wenn eine Defi-Anwendung gefordert ist, entsendet die Landesleitzentrale die entsprechende Sektorenstreife direkt zum Vorfallort.

Seit Bestehen des Projektes kann die Wiener Polizei mehr als 100 erfolgreiche Defi-Einsätze verzeichnen. Mehr als 80 Menschenleben konnten dadurch gerettet werden. Derzeit befinden sich ca. 200 lebensrettende Geräte bei der Wiener Polizei.

Am 30.06.2015, um 12.00 Uhr, fand eine feierliche Dekret- und Defibrillatorenübergabe im Hof der Rossauer Ka-



serne statt. Die Feierlichkeit wurde von Oberst Johann Golob, Leiter der Pressestelle, eröffnet.

Der erste Landtagspräsident und Präsident des Vereins Puls, Professor Harry Kopietz übergab 30 Defibrillatoren an die Wiener Polizei.

Besonders wurden 7 Einsätze hervorgehoben, bei denen 22 Polizistinnen und Polizisten außergewöhnlichen Einsatz zeigten und dadurch Leben retteten.

Für ihr besonderes Engagement überreichten Professor Harry Kopietz gemeinsam mit dem Landespolizeipräsidenten



Dr. Gerhard Pürstl die Dekrete an die Geehrten. Dr. med. univ. Mario KRAMMEL, vom Verein Puls zeigte an

einer Puppe die kinderleichte Handhabung eines Defibrillators sowie das richtige Einschreiten bei einem plötzlichen Herztod.

Die wichtigen drei Wörter sind „Rufen – Drücken – Schocken“: Rettung rufen, Herzdruckmassage durchführen und einen Defibrillator zum Einsatz bringen. Nur wenige Handgriffe können Leben retten.

Zitat: *Nach LIEBEN ist HELFEN das schönste Zeitwort der Welt.* (Bertha von Suttner)

# Einbrecherbande verhaftet

Polizisten nahmen im Burgenland und in Ungarn acht Bandenmitglieder fest, die zwischen März 2014 und Februar 2015 insgesamt 20 Einbruchsdiebstähle begangen hatten. Der Schaden beträgt über eine halbe Million Euro. Ermittler des Landeskriminalamts Burgenland und der Polizeiinspektion Oberwart, sowie Polizisten aus Ungarn forschten eine Einbrecherbande aus und nahmen nach und nach, im Zeitraum März bis August 2015, acht Bandenmitglieder fest. Die acht Männer hatten sich auf Einbrüche in Kfz-

Werkstätten in Neusiedl am See, Oberpullendorf und Oberwart spezialisiert. Zwei Einbrüche verübten sie in Wien.

Die Täter stahlen unter anderem neun Klein-Lkw, fünf Pkw und drei Motorräder sowie Kfz-Zubehör, Arbeitsmaschinen und -geräte, Hochdruckreiniger und Drehstromaggregate.

## Kellerstöckl als Beutelager

Die Männer hatten im Bezirk Oberwart ein Kellerstöckl gemietet, um das Diebsgut zu la-

gern. Von dort starteten sie ihre zahlreichen Einbruchstouren. Die Beute boten sie im Internet zum Verkauf an. In Miskolc in Ungarn lagerten sie die gestohlenen Fahrzeuge und Maschinen. Dort wurden die Fahrzeuge über einen Hehler weiterverkauft.

Acht Fahrzeuge sowie ein großer Teil der Beute konnte an die rechtmäßigen Besitzer re-



turniert werden. Drei Täter befinden sich in Ungarn in Haft, zwei in Österreich. Drei weitere wurden angezeigt. Der Gesamtschaden beträgt 566.380 Euro.



Exklusives Angebot für  
Mitglieder des Klubs der Exekutive.

# ~~Es gibt nichts geschenkt.~~



## 3Spezial-Bonus XL.

- 15% Bonus auf die Grundgebühr
- 49€ Aktivierungsentgelt sparen
- Bis zu vier Anmeldungen pro Mitglied

**Es geht auch anders.**

Aktion gültig bei Neuanmeldung zu einem Sprach- oder Internettarif mit Gerät und 24 Monaten Mindestvertragsdauer. Ausgenommen Hui Plus Internet-Tarife. Rabatte beziehen sich nur auf den Basis-Tarif und sind nicht auf Zusatzpakete, Servicepauschale und sonstige Entgelte anrechenbar.



Bei Interesse wenden Sie sich bitte an [buer@polizeigewerkschaft.at](mailto:buer@polizeigewerkschaft.at)

# Kapellmeister Chefinspektor Ernst Zehetner gab sein letztes Konzert Nacht der Filmmusik 2015

**M**usikalische Klänge erklangen am 23. Juni 2015, ab 20.00 Uhr, im Arkadenhof des Wiener Rathauses.

Zum 15. Mal fand die Nacht der Filmmusik in wunderschöner Ambiente statt.

Die Polizeimusik Wien, unter der Leitung von Kapellmeister Ernst Zehetner und Ka-

Geschichte.

Anschließend begeisterte die Polizeimusik Wien mit Filmmusik aus „Die Maske des Zorro“, „Indiana Jones“ und „Mission Impossible“. Einer der Höhepunkte war Sänger Chris Kaye, der international als „Elvis Interpret“ bekannt ist. Ein spezielles „Elvis Presley Medley“ wurde mit einer



pellmeister Stv. Herbert Klinger, spielte einen bunten Mix aus klassischer- und Filmmusik.

Zu Beginn wurden die Besucherinnen und Besucher mit klassischer Musik verwöhnt. Dazu erzählte Sprecher Gerhard Hofbauer eine kleine

Choreographie der Cheerleaderinnen der „Dragons“ begleitet. Einige Tanzpaare fanden sich bei dem Lied „Always on my mind“ wieder und genossen die herrliche Stimmung. Eine rührende Dankesrede hielt Herbert Klinger an Kapellmei-



ster Ernst Zehetner, der zum letzten Mal den Taktstock bei dieser Veranstaltung schwang. Präsident Mag. Wolfgang Findel vom Wiener Blasmusikverein, überreichte dem Kapellmeister im Beisein der Landespolizeivizepräsidentin Dr. Michaela Kardeis und Hofrat Mag. Manfred Reinthaler, Vorstand des Büros Öffentlichkeitsarbeit, das goldene Verdienstkreuz. Als krönenden Abschluss spielte die Polizeimusik Wien das Lied „Thank you for the music“ von ABBA und bedank-

ten sich damit bei ihrem Kapellmeister für die langjährige Treue.

Die Nacht der Filmmusik zeigte sich neuerlich als gelungene Veranstaltung und zauberte den Besuchern ein zufriedenes Lächeln ins Gesicht.

Polizei aktuell dankt Ernst Zehetner für seine Tätigkeit als Kapellmeister der Wiener Polizeimusik und für die zahlreichen musikalischen Darbietungen im Rahmen von polizeilichen Veranstaltungen. ■

*Wirtschaftstreuhanden*

*Karl Hausch*

Steuerberater

Römergasse 34  
A-1160 Wien

Tel. (+43-1) 489 83 83-0  
Fax: (+43-1) 489 83 83-20

E-mail: office@hausch.at

**FSG**  
KLUB DER EXEKUTIVE

**Krampusparty**



Samstag, 28. November 2015  
Einlass: 20.00 Uhr, Beginn: 21.00 Uhr  
Eintritt: EUR 12,-

Tischreservierung: 53126/3479  
HdB Brigittenau, 1200 Wien,  
Raffaelgasse 11-13

Es spielt für Sie die „VollgasKompanie“

Ehrenschutz: Bgm. Dr. Michael Häupl



# DU LÄSST ANDERE FÜR DICH ENTSCHIEDEN?



**STIMMEN  
STATT  
VERSTUMMEN!**

 **11.10.2015**  
WIENWAHL

**Wiener Gemeinderats- und Bezirksvertretungswahlen 2015**

Einfach auch per Wahlkarte. Jetzt informieren unter:

Tel. 01 525 50 | [www.wahlen.wien.at](http://www.wahlen.wien.at) | [www.wienwillswissen.at](http://www.wienwillswissen.at)

StadT  Wien

# Elf Einbrüche geklärt, weitere Geschädigte gesucht

**M**itarbeiter der Landeskriminalämter Niederösterreich, Oberösterreich und Kärnten klärten elf Wohnhauseinbrüche mit einem Gesamtschaden von 78.000 Euro. Weitere Geschädigte werden gesucht.

Beamte des Landeskriminalamts Niederösterreich, Ermittlungsgruppe Diebstahl, Standort Korneuburg, führen seit längerer Zeit Ermittlungen gegen eine bosnische Tätergruppe, die in mehreren Bundesländern Wohnhauseinbrüche

verübt. Bei den Ermittlungen in Kooperation mit den Landeskriminalämtern Oberösterreich und Kärnten sowie den örtlich zuständigen Polizeidienststellen konnten elf Wohnhauseinbrüche mit einem Gesamtschaden von etwa 78.000 Euro geklärt werden.

Die Tatzeiten liegen zwischen September 2014 und Jänner 2015. Drei Tatorte liegen im Bezirk Mödling in Niederösterreich, zwei im Bezirk Linz-Land und einer im Bezirk Vöcklabruck in Oberösterreich. In

Kärnten befinden sich zwei Tatorte in Klagenfurt, einer im Bezirk Völkermarkt sowie zwei im Bezirk Wolfsberg.

Im Zuge der Ermittlungen wurde auch Diebesgut sichergestellt. Drei Uhren konnten keinem Tatort zugewiesen werden. Diesbezüglich werden Geschädigte ersucht, sich mit dem Landeskriminalamt Niederösterreich, Telefonnummer 059133-30-3333, in Verbindung zu setzen.

In diesem Zusammenhang wurde am 28. Jänner 2015

ein 39-jähriger bosnischer Staatsbürger von Bediensteten der Polizeiinspektion Schwanenstadt festgenommen, nachdem er mit einem zweiten vorerst unbekanntem Täter in ein Wohnhaus in Schwanenstadt in Oberösterreich einbrechen wollte. In der Nähe des Tatortes wurde das Fluchtfahrzeug gefunden und sichergestellt. Die Amtshandlung wurde von Beamten des Landeskriminalamts Niederösterreich, Ermittlungsgruppe Diebstahl, Standort Mödling, übernommen. Der Verdächtige war teilgeständig. Er wurde in die Justizanstalt Wels eingeliefert. Die Erhebungen zum zweiten, unbekanntem Täter sind im Gange. ■



# Lebensrettung - Polizisten retten Mann aus verrauchter Wohnung

**Z**wei Polizisten retteten am 15. August 2015 einen schlafenden 42-jährigen Oberösterreicher aus seiner stark verrauchten Wohnung. Die Ursache der Rauchentwicklung war verbranntes Essen auf der Herdplatte.

Aus der Wohnung in Steyr drang bereits so starker Rauch, dass ein Passant darauf aufmerksam wurde. Der Mann konnte selbst nicht in die Wohnung, da die Tür versperrt war. Daraufhin alarmierte er Polizei und Feuerwehr. Gruppen-

inspektor Johannes Bramberger und Chefinspektor Peter Helm von der Polizeiinspektion Stadtplatz brachen die Wohnungstür auf. Im Schlafzimmer fanden sie den schlafenden Bewohner vor und brachten ihn in Sicherheit. Der 42-Jäh-

rige wurde mit Verdacht auf Rauchgasvergiftung ins LKH Steyr eingeliefert. Ursache der Rauchentwicklung war verbranntes Essen auf der Herdplatte. ■



SAND- SCHÖTTER-TRANSPORTE | BAGGERUNGEN  
INTERNATIONALE TRANSPORTE | LOGISTIK

**weißenböck**  
*Es gibt immer einen Weg!*

3970 Weitra, Schützenberger Straße 400  
Tel.: 02856-2370, www.weissenboeck-transporte.com



# STARKE LEISTUNGEN FÜR IHREN SCHUTZ.

## VAV-POLIZZENCHECK: JETZT KOSTENLOS!

Das Angebot:

- Überprüfung Ihrer Versicherungspolizen in Bezug auf Deckung und Prämienhöhe
- Berechnung von Alternativangeboten
- Bei Interesse: Durchführung des Versicherungsverwechsels

### MEHRFACH AUSGEZEICHNET



## IHR VERLÄSSLICHER BERATER: HERBERT SCHIPITS

Tel.: 0699.192 318 27

E-Mail: herbert.schipits@drei.at

Versicherungsagentur Herbert Schipits  
Rosannagasse 15, 1210 Wien

Versicherungen und Bausparverträge, Gewerberegister Nr.: 990100722G23

Partner der

**VAV** ///  
**VERSICHERUNGEN**

# Erweiterte Sicherheitskontrollen an Flughäfen

**A**b 1. September 2015 gelten erweiterte Sicherheitsvorschriften für Sprengstoffkontrollen an den europäischen Verkehrsflughäfen. Passagiere, Handgepäck und elektronische Geräte müssen künftig durch händisches Abstreifen mit speziellen Papierstreifen auch auf Spuren von Sprengstoffen kontrolliert werden.

Ab 1. September 2015 werden an europäischen Flughäfen Passagiere, ihr Handgepäck und elektronische Geräte, wie Laptops, Tablets und Mobiltelefone auf Spuren von Sprengstoffen kontrolliert werden. Diese Kontrollen werden mit Hilfe von sogenannten Sprengstoffspuren-Detektionsgeräten (Explosive Trace Detection, ETD) durchgeführt. Bereits seit März 2015 werden elektronische Geräte an den Sicherheitskontrollen auf Manipulationsspuren überprüft. „Diese Maßnahmen sind nicht

**Künftig werden an europäischen Flughäfen elektronische Geräte wie Laptops, Tablets und Mobiltelefone auf Spuren von Sprengstoffen kontrolliert.**

als Reaktion auf Terroranschläge oder versuchte Terroranschläge zu verstehen, sondern als Resultat kontinuierlicher Risikoanalysen von neuartigen Bedrohungsszenarien. Die Luftfahrtsicherheitsvorschriften werden deshalb ständig angepasst, um die höchst mögliche Sicherheit für Fluggäste und Crews zu bieten“, sagte Oberst Peter Bencza, B.A. bei einem Pressegespräch am Flughafen Wien am 30. Juli 2015.

**Flughafen Wien: Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den Sicherheitskontrollen aufgestockt**

Um den Aufwand für Passagiere so gering wie möglich



zu halten und die Kontrollvorgänge möglichst rasch durchzuführen, hat der Flughafen Wien seit Jahresbeginn die Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgestockt und geschult. Das Personal wird entsprechend des Flugplanes und zu erwartenden Passagieraufkommens flexibel eingeteilt und eigene Serviceschalter nach den Sicherheitskontroll-

len bieten persönliche Betreuung im Fall von Problemen. Über 1.200 Beschäftigte der Flughafen Wien AG sind an den Sicherheitskontrollen im Einsatz. Auch die übrigen österreichischen Verkehrsflughäfen in Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz und Salzburg bereiten sich intensiv auf die Umsetzung der neuen Kontrollverfahren vor. ■

# Flugpolizei rettete Kletterer aus Bergnot

**Z**wei Bergsteiger gerieten am 9. Juli 2015 am Untersberg in Salzburg an der Grenze zu Bayern in Bergnot. Polizisten der Flugeinsatzstelle Salzburg konnten die Männer ausfindig machen und mit einem Seil retten.

Bei der Bezirksleitstelle Anif ging am 9. Juli 2015 um 16.45 Uhr ein Notruf ein, zwei Kletterer saßen am Untersberg fest. Die beiden Männer aus Bayern im Alter von 24 und 33 Jahren waren mit der Seilbahn hinaufgefahren und hatten sich dann abgeseilt. Sie stiegen in eine Verschneidung ein, das ist eine Kluft zwischen zwei Felswän-



den, und wollten nach oben bis zum Ausstieg klettern. Das Wetter verschlechterte sich und die Männer mussten sich abseilen. Der 33-Jährige

seilte sich über einen Überhang ab und geriet in freihängendes Gelände. Ohne Erfolg versuchte er an den Felsen Halt zu finden. Nach einigen

Versuchen setzten die Männer schließlich den Notruf ab.

Die Besatzung des Polizeihubschraubers Libelle 1 der Flugeinsatzstelle (FEST) Salzburg rückte aus, um den Männern zu helfen. Da der genaue Aufenthaltsort nicht klar war, wurde ein Suchflug durchgeführt. Die Kletterer konnten auf der deutschen Seite des Untersbergs ausgemacht werden. Nach Rücksprache mit der deutschen Bergwacht versuchten die Polizisten, die Kletterer mit Hilfe des Hubschraubers aus der Wand zu retten. Mehrere Versuche mussten aufgrund des



wechselhaften Wetters abgebrochen werden. Kurz nach 18 Uhr gelang schließlich die Rettung mit einem variablen Tau. Der Flugretter hängt da-

bei an einem Tau unter dem Hubschrauber. Sobald der Pilot in Position ist, kann er sich abseilen, um zum Beispiel einen verunglückten Kletterer

aus der Wand zu retten. Im konkreten Fall konnte sich ein Flugretter am Tau so in Position bringen, um den 33-jährigen Bergsteiger aufzuneh-

men. Der 24-jährige Mann wurde auf dieselbe Art gerettet. Beide Männer konnten unverletzt ins Tal geflogen werden. ■

## Mutmaßlicher Mörder gesteht Doppelmord

**D**er Doppelmord in Wien-Donaustadt vom 21. Mai 2015 ist geklärt. Der polnische Staatsbürger Dariusz Pawel K. gestand einen weiteren Mord in Schweden und einen Mordversuch 2012 in Salzburg. Der Täter ist seit 30. Juni 2015 in Wien in Haft.



Im Garten eines Einfamilienhauses in Wien-Donaustadt, Böckingstraße, wurde am 21. Mai 2015, um 22.30 Uhr, ein Ehepaar ermordet aufgefunden. Ermittlern des Landeskriminalamts Wien gelang Anfang Juni 2015 die Ausforschung des Täters. Es handelt sich um den polnischen Staatsbürger Dariusz Pawel K. In Zusammenarbeit mit der Ziel-fahndung des Bundeskriminalamts und ausländischer Sicherheitsbehörden wurde der Verdächtige am 8. Juni 2015 im Bahnhof in Düsseldorf, Deutschland, festgenommen und am 30. Juni 2015 nach Wien überstellt.

Bei der Einvernahme durch das Landeskriminalamt Wien gestand Dariusz Pawel K. den Mord am Wiener Ehepaar. „Es handelte sich bei dem Mann um einen Reisenden in Sachen Mord, Gewalt und Einbruch“, sagte Oberst Gerhard Haimeder, stellvertretender Leiter Ermittlungsdienst des Landeskriminalamts Wien, bei einer Pressekonferenz am 2. Juli 2015 in Wien.

Der Täter gab an, schon zwei Tage vorher in der Nähe des Tatortes im Freien genächtigt und ein Wohnhaus gesucht zu haben, in das er einbrechen könne. Beim Einbruchversuch

sei das Ehepaar aus dem Haus gekommen, worauf er auf beide Personen eingestochen habe. „Der Täter, der nicht unter Drogen- oder Alkoholeinfluss gestanden ist, hat sich danach im Haus des ermordeten Ehepaars frei bewegt, als wäre er zu Hause. Er hat Wäsche gewaschen, gegessen, Bilder der Opfer angesehen, sich gewaschen“, sagte Chefinspektor Helmut Fischer vom Landeskriminalamt Wien. Danach sei der Mann mit dem Auto der Opfer in eine Ortschaft nahe Wien gefahren. Dort habe er mit der Bankomatkarte des Opfers Bargeld behoben und sei schließlich mit dem Zug über Wien und Brünn nach Polen gefahren.

Der Täter hatte am Oberkörper eines der beiden Mordopfer mit Farbe den Schriftzug „TANTAL“ geschrieben. Eine internationale Anfrage ergab, dass dieses Wort auch

auf die Leiche eines ermordeten 79-jährigen Mannes in Schweden geschrieben worden war. Dariusz Pawel K. gestand auch diesen Mord. „Die Mutter des Täters hat angegeben, dass sich ihr Sohn in der Jugend mit griechischer Mythologie befasst hat und aus dieser Zeit das Wort ‚Tantal‘ stammen könnte“, sagte Chefinspektor Ewald Schneider vom Landeskriminalamt Wien. „Der Täter hat ausgesagt, dass er eine innere Stimme gehört habe, die ‚Tantal‘ gesagt und ihm befohlen habe, die Opfer zu töten.“

Dariusz Pawel K. gestand, im Jahr 2012 nach einem Ladendiebstahl in Salzburg einen Verkäufer mit einem „Rambo-Messer“ niedergestochen zu haben. Er gab auch zu, seit 2008 in Nord- und Westeuropa hauptsächlich Einbrüche in Wohnhäuser verübt zu haben. ■

## 155 Einbrüche in Niederösterreich geklärt

**B**eamte des Landeskriminalamts Niederösterreich, Ermittlungsbereich Diebstahl, und Bedienstete der Polizeiinspektionen Neusiedl am See und Mürrzuslag klärten eine Serie von 155 Diebstählen und Einbruchsdiebstählen mit einer Schadenssumme von 192.000 Euro. Fünf Verdächtige wurden festgenommen. Auf Autobahntankstellen wurden Motorölfaschen aus of-

fen stehenden Rollcontainern gestohlen, bzw. nachdem die Container aufgebrochen wurden. Ein 38-jähriger slowakischer Staatsbürger konnte als Haupttäter ausgeforscht werden. Er soll die Fahrten organisiert und für den Weiterverkauf des Motoröls gesorgt haben. Zwei slowakische Staatsbürger, 33 und 34 Jahre alt, sollen als Fahrer tätig gewesen sein. Den verdächtigen Männern wurden

25 Motoröldiebstähle, bzw. Einbrüche in Rollcontainer mit einem Gesamtschaden von ca. 38.000 Euro nachgewiesen.

Ab Juli 2014 spezialisierte sich der 38-Jährige auf Mehrparteienhäuser in Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark. Zusammen mit einem 39-jährigen ukrainischen und einem 33-jährigen slowakischen Staatsbürger, die wie-

derum als Fahrer engagiert wurden, brach er in Keller der Häuser ein und stahl hochpreisige Fahrräder, die er in der Slowakei weiterverkaufte. Aus einer Linzer Tiefgarage soll der Beschuldigte drei Motorräder gestohlen haben.

Die Kriminalbeamten des Landeskriminalamtes Niederösterreich wiesen der Tätergruppe weitere 114 Einbruchsdiebstäh-

le in Kellerabteile von Mehrparteienhäusern mit einer Schadenssumme von 135.000 Euro nach.

**Bezirksinspektor Friedrich Sedlak, Landeskriminalamt NÖ, Landespolizeidirektor Dr. Franz Prucher und Chefinspektor Gerhard Walli, Landeskriminalamt NÖ.**

In separaten Ermittlungen zu dieser Tätergruppe wurden von Bediensteten der Polizeiinspektion Neusiedl am See weitere 16 Einbruchsdiebstähle mit einer Schadenssumme von 19.400 Euro nachgewiesen. Insgesamt wurde eine Serie von 155 Diebstählen und Einbruchsdiebstählen mit einer Schadenssumme von 192.400 Euro geklärt.

Auf Grund der Zusammenarbeit mit den slowakischen Behörden wurde in Bratislava ein 34-jähriger slowakischer Staatsbürger als mutmaßlicher Hehler ausgeforscht. Er soll die gestohlenen Fahrräder gekauft und weiterveräußert haben. Es wurde eine Garage ausfindig gemacht, in der die drei gestohlenen Motor-



räder aus Linz sowie neun Fahrräder sichergestellt wurden. Der Hauptverdächtige wurde bereits am 26. November 2014 in Mürzzuschlag nach einer Einbruchserie von Beamten der Polizeiinspektion Mürzzuschlag

festgenommen. Die anderen vier Verdächtigen wurden im Ausland festgenommen und an Österreich ausgeliefert. Die fünf Männer befinden sich derzeit in der Justizanstalt Wiener Neustadt in Untersuchungshaft. ■

festgenommen. Die anderen vier Verdächtigen wurden im Ausland festgenommen und an Österreich ausgeliefert. Die fünf Männer befinden sich derzeit in der Justizanstalt Wiener Neustadt in Untersuchungshaft. ■



[www.merkur.at](http://www.merkur.at)

**351 x**  
das Leben feiern

Geschätzte 351 x küssen junge Eltern ihre Kleinsten in den ersten Tagen. Wir genießen dabei die Liebe als Wunder des Lebens. Wir tun alles, damit Sie das Leben auch noch beim 352 x, 3.520 x ... als Wunder feiern können.

WIR VERSICHERN  
DAS WUNDER MENSCH.

**MERKUR**  
DIE GESUNDHEITS-VERSICHERUNG



# Gedenkstätte Mauthausen

## Hans-Maršálek-Preis 2015 verliehen

Der Hans-Maršálek-Preis für herausragende Leistungen in der Gedenk-, Erinnerungs- und Bewusstseinsarbeit wurde heuer zum ersten Mal verliehen. Ausgezeichnet wurden die Organisatoren des Projekts „Stollen der Erinnerung“ sowie Gudrun Blohberger und Lisa Rettl für ihr Engagement in der Gedenkstätte Peršmanhof.

### Zwangsarbeit in der NS-Diktatur

In der NS-Diktatur wurden Tausende Menschen in Steyr unter unmenschlichen Bedingungen für den Stollenbau und in anderen Bereichen zur Arbeit gezwungen. Das Mauthausen Komitee Steyr hat mit dem Museumsprojekt „Stollen der Erinnerung“ dazu beigetragen, diese Zeit in das Bewusstsein der Menschen zu rufen. Das Projekt „Stollen der Erinnerung“ wurde am 15. Juni 2015 im Bundeskanzleramt in Wien mit dem Hans-Maršálek-Preis ausgezeichnet.

Der zweite Preis wurde an Mag. Gudrun Blohberger, pädagogische Leiterin der KZ-Gedenkstätte Mauthausen,



Am 15. Juni 2015 wurden die Siegerprojekte im Bundeskanzleramt mit dem Hans Maršálek-Preis ausgezeichnet.

und an die Historikerin und Ausstellungskuratorin Dr. Lisa Rettl vergeben. Sie erhielten die Auszeichnung für ihr Engagement in der Gedenkstätte Peršmanhof in Bad Eisenkappel/Železna Kapla in Südkärnten. Die Gedenkstätte Peršmanhof auf 1.000 Metern Seehöhe erinnert an die Geschichte der slowenischen Volksgruppe während der Zeit des Nationalsozialismus, insbesondere an die Ermordung von elf Angehörigen der Bauernfamilien Sadovnik und Kogoj durch Angehörige eines SS- und Polizeibataillons. Die Familien unter-

stützten den Widerstand der Partisanen gegen das Nazi-Regime. Blohberger und Rettl initiierten darüber hinaus ein Forschungsprojekt zum Thema Widerstandskampf und publizierten ein Buch mit dem Titel „Peršman“.

### Hans-Maršálek-Preis

Das Mauthausen Komitee Österreich und die Österreichische Lagergemeinschaft Mauthausen stifteten den Hans-Maršálek-Preis für herausragende Leistungen in der Gedenk-, Erinnerungs- und Bewusstseinsarbeit. Hans

Maršálek (1914 – 2011) wurde 1941 wegen illegaler politischer Tätigkeit von der Gestapo verhaftet und nach längerer Gestapo-Haft im Herbst 1942 in das Konzentrationslager Mauthausen deportiert. In seiner Funktion als zweiter Lagerschreiber konnte er Mitgefangenen helfen, indem er kranke und schwache Häftlinge anderen Kommandos zuteilte und sich am Widerstand innerhalb des Lagers beteiligte. Nach seiner Befreiung kam Maršálek nach Wien zurück und trat in den Polizeidienst ein. 1963 wurde er vom Bundesministerium für Inneres damit betraut, in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen ein Museum einzurichten. Er war Vorstandsmitglied der Österreichischen Lagergemeinschaft Mauthausen und Mitglied des Comité International de Mauthausen. 2009 erhielt Hofrat Maršálek in Anerkennung seiner herausragenden Verdienste um die wissenschaftliche und publizistische Aufarbeitung der Geschichte der Konzentrationslager Mauthausen und Gusen sowie für seinen Widerstand gegen das NS-Regime von der Johannes-Kepler-Universität Linz das Ehrendoktorat verliehen. ■

## GALIKA Ges.m.b.H.

Technologie und Industrieanlagen

A-4452 Ternberg, Grünburgerstraße 20  
Tel. 07256 / 8488-0, Fax 07256 / 8488-16  
e-Mail: office@galika.at  
Neue Homepage: <http://www.galika.at>

- Werkzeugmaschinen
- Erosionszubehör
- Bearbeitungssysteme
- Videomessanlagen

[www.leopoldstadt.spoe](http://www.leopoldstadt.spoe)



SPÖ

SPÖ -Bezirksorganisation  
Leopoldstadt



A-1020 Wien, Praterstern 1/1  
Telefon: (+43-1) 214 23 10 •  
Fax: (+43-1) 214 23 10 DW 11  
[www.leopoldstadt.spoe.at](http://www.leopoldstadt.spoe.at) •

# Wie man gefälschte Behindertenausweise erkennt

**D**er Farbton des Papiers, die Ausbuchtung beim Foto, der Kopierschutz beim Stempel oder der Rollstuhl-Hintergrund des Ausweises – vieles kann verräterisch sein und einen Behindertenausweis als Fälschung entlarven.

Um sich Parkscheine oder das „Parkpickerl“ zu ersparen, fälschen manche Autolenker den Behindertenausweis (§-29b-StVO-Parkausweis). „Das ist Betrug an der Allgemeinheit“, sagt Chefinspektor Gerhard Reiner von der Polizeiinspektion Tempelgasse in Wien-Leopoldstadt. „Es schadet Lenkern, die wirklich behindert sind und keinen gekennzeichneten Parkplatz finden.“ Deshalb hat sich der Inspektionskommandant auf diese Dokumente spezialisiert und den Betrügern den Kampf angesagt.



„Vieles kann verräterisch sein und einen gefälschten Behindertenausweis entlarven“, sagt Chefinspektor Gerhard Reiner.

Kopiert, am Schwarzmarkt gekauft oder von einem Verstorbenen zurückbehalten, der Missbrauch kennt viele Facetten. Gerhard Reiner hat

in den vergangenen drei Jahren 1.400 Behindertenausweise kontrolliert und 500 davon als Fälschungen erkannt. „Ich arbeite mit vier Organen

der Parküberwachungsgruppe zusammen. Sie schicken mir per MMS Fotos von Pkws mit Kennzeichen und hinterlegten Ausweisen, die ich anschließend überprüfe“, schildert Reiner. „Fälschungen erkenne ich sofort. Der Farbton des Papiers, die Ausbuchtung beim Foto, der Kopierschutz beim Stempel oder der Rollstuhl-Hintergrund des Ausweises, vieles kann verräterisch sein und den Ausweis als gefälscht entlarven.“

Gerhard Reiner stammt aus der Steiermark und kam 1975 zur Wiener Polizei. Nach dem Kurs zum dienstführenden Beamten wechselte er 1982 in die Leopoldstadt, wo er seither Dienst versieht. Seit 1. Juli 2015 ist er Kommandant der Polizeiinspektion Tempelgasse. ■

## Polizisten retteten Mann aus brennendem Auto



**B**eamte der Polizeiinspektion Ternitz retteten am 4. Juli 2015 einem 50-jährigen Mann das Leben. Der Mann saß bewusstlos in einem parkenden Pkw, dessen Motorraum zu brennen begonnen hatte.

Chefinspektor Karl Ofenböck und Gruppeninspektor

**Die Lebensretter Gruppeninspektor Hannes Rabe und Chefinspektor Karl Ofenböck von der Polizeiinspektion Ternitz.**

Hannes Rabe von der Polizeiinspektion Ternitz wurden in den Nachtstunden des 4. Juli 2015 zu einem Pkw-

Brand auf einem Privatparkplatz in Ternitz in Niederösterreich gerufen. Ein Passant machte die Beamten auf einen im Pkw sitzenden Mann aufmerksam.

Die Polizisten liefen zum brennenden Pkw, öffneten die Fahrertür, zerrten den offensichtlich bewusstlosen Mann ins Freie und trugen ihn vom

brennenden Fahrzeug weg. Der Rettungsdienst stellte bei dem Mann keine Verletzungen oder gesundheitlichen Schäden fest.

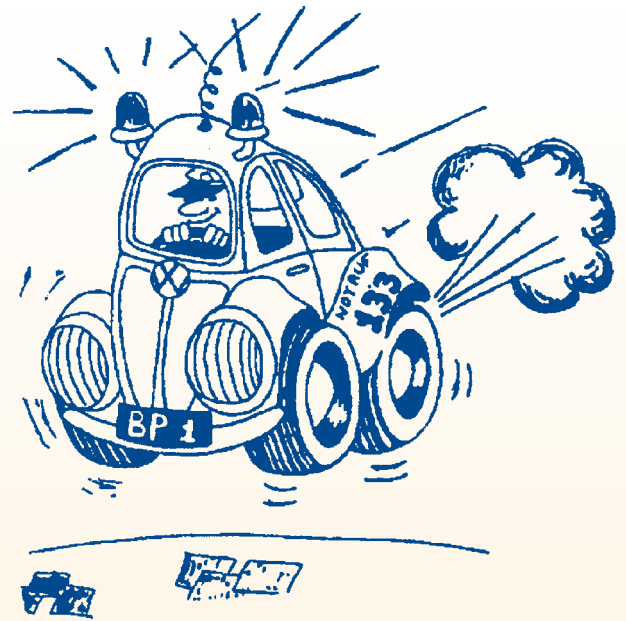
Der Brand wurde von der Feuerwehr gelöscht, am Fahrzeug entstand Totalschaden. Warum der Brand im Motorraum ausgebrochen ist, konnte nicht eruiert werden. ■

**ROBERT PLACZEK**  
AKTIENGESELLSCHAFT

A-1010 Wien • Trattnerhof 1  
Tel.: 0043 - 1 - 536 77 Serie • Fax: 0043 - 1 - 535 97 67



# Wir bitten vor den Vorhang!



Stadtpolizeikommando  
**WIEN-Favoriten**

Josef Laschitz



## Polizist rettete 89-Jährigen vor dem Ertrinken

Inspektor Jürgen Schneider von der Polizeiinspektion Zohmann-gasse in Wien-Favoriten rettete in seiner Freizeit einen 89-jährigen Mann in einem Badeteich in Stanz im Mürztal in der Steiermark vor dem Ertrinken. Der 89-jährige Pensionist aus Stanz im Mürztal hatte am Nachmittag des 5. August 2015 im örtlichen Badeteich einen Schwächeanfall erlitten und konnte sich nicht mehr über Wasser halten. Seine Frau beobachtete den Vorfall und schlug vom Ufer aus Alarm. Inspektor Jürgen Schneider, der seine Freizeit am Teich verbrachte, sprang ohne zu zögern ins Wasser und schwamm zum Ertrinkenden. Er erfasste den unter der Wasseroberfläche treibenden Mann, zog ihn an die Oberfläche und brachte ihn mittels Achselerschleppgriff ans Ufer. Der Pensionist war ansprechbar und wurde nach der Erstversorgung mit der Rettung in das Landeskrankenhaus Obersteiermark gebracht. Durch sein beherztes Eingreifen rettete Inspektor Jürgen Schneider dem Pensionisten das Leben.



Stadtpolizeikommando  
**WIEN-Meidling**

Walter Strallhofer



## Polizisten retten Kleinkind das Leben

Zwei Beamte des Stadtpolizeikommandos Meidling retteten am 27. August 2015 einem zweijährigen Buben das Leben. Das Kind hatte einen mit Wasser gefüllten Ballon verschluckt und war leblos am Wohnzimmerboden gelegen. Revierinspektor Lukas Klikovits und Inspektor Rene Pessnegger von der Polizeiinspektion Am Schöpfwerk in Wien Meidling



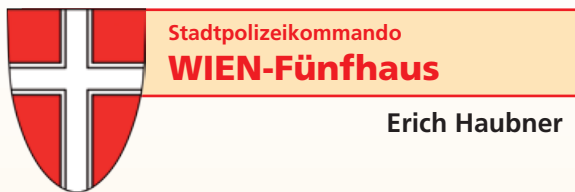
streiften am 27. August 2015 in der Breitenfurter Straße nach einem vermeintlichen Täter nach einem Einbruch, als sie über Funk hörten, dass ein zweijähriger Bub in Lebensgefahr sei. Da sie im Streifenwagen einen Defibrillator mitführten, brachen sie die Streifung ab und fuhren in die Defreggerstraße zur angegebenen Wohnung.

Ein zweijähriger Bub lag leblos am Wohnzimmerboden am Rücken, er hatte einen mit Wasser gefüllten Ballon verschluckt. Der Onkel leistete Erste Hilfe, diese wurde von den beiden Polizisten übernommen. Während Inspektor Pessnegger mit der Herzdruckmassage begann, befreite Revierinspektor Klikovits die Mundhöhle von Erbrochenem und Blut. Er versuchte auch, den in der Luftröhre feststeckenden Ballon zu entfernen, scheiterte aber. Anschließend brachten die Polizisten den Defibrillator zum Einsatz.

Bis zum Eintreffen des Notarztes führten Pessnegger und Klikovits die Herzdruckmassage durch. Dem Notarzt gelang es, den Ballon aus der Luftröhre zu ziehen. Nachdem keine Lebenszeichen bei dem Jungen zu erkennen waren, setzten plötzlich Herzschlag und Atmung wieder ein.

Das zweijährige Kind wurde mit dem Rettungshubschrauber Christophorus 9 in die Kinderintensivstation des SMZ-Ost gebracht und in künstlichen Tiefschlaf versetzt. Laut Auskunft der behandelnden Ärzte ist sein Zustand stabil. Durch das beherzte

Einschreiten der beiden Polizisten konnte das Leben des zweijährigen Kindes gerettet werden.



Stadtpolizeikommando  
**WIEN-Fünfhaus**

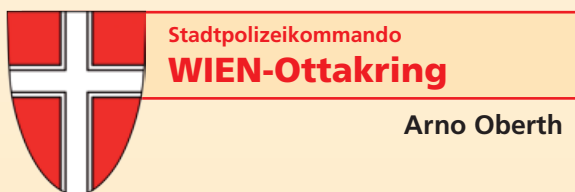
**Erich Haubner**



### Polizisten retten einem Herzpatienten das Leben

Beamte der Polizeiinspektion Leysersstraße in Wien retteten einem 48-jährigen Mann durch Herzdruckmassage und Anwendung eines Defibrillators das Leben. Der Mann war am Gehsteig zusammengebrochen. Die Inspektoren Daniel Prattes und Matthias Schöberl von der Polizeiinspektion Leysersstraße in Wien 15 wurden am 1. August 2015 in Wien in die Meiselstraße 7 gerufen, nachdem ein 48-jähriger Mann am Gehsteig zusammengebrochen war. Da bei dem Mann keine Atmung und kein Puls mehr fühlbar waren und der Kopf und Halsbereich bereits blau angelaufen waren, begannen die Beamten mit Erst-Hilfe-Maßnahmen. Während Daniel Prattes dem Bewusstlosen die Oberbekleidung öffnete und mit der Herzdruckmassage und Beatmung begann, bereitete Matthias Schöberl den Defibrillator vor. Nach Abgabe eines Schocks mit dem Defi hielten die beiden Polizisten das Herz des Mannes so lange in Gang, bis die Rettung eintraf und Sanitäter die weitere Versorgung übernahmen. Der Mann wurde in das Kaiser-Franz-Joseph-Spital eingeliefert.

Richtige Defibrillator-Anwendung rettet Leben! Vor zwei Jahren begann die Landespolizeidirektion Wien mit Unterstützung des Vereins „Puls“, Streifenwagen der Polizei und Dienststellen mit Defibrillatoren auszustatten. Polizistinnen und Polizisten werden im richtigen Umgang mit den Geräten geschult. Seit Projektstart retteten Polizistinnen und Polizisten mehr als 80 Menschen das Leben, die einen Herzstillstand erlitten hatten.

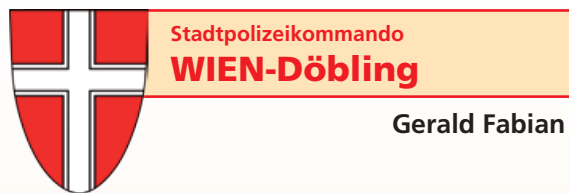


Stadtpolizeikommando  
**WIEN-Ottakring**

**Arno Oberth**



**Polizisten reanimierten 52-jährigen**



Stadtpolizeikommando  
**WIEN-Döbling**

**Gerald Fabian**



### Grlnsp Kurt Kraus, PI Nußdorfer Platz

Der PI-Ermittler konnte durch umfangreiche Erhebungen zwei Täter ausforschen. Eine Angestellte der Bäckerei Felber steht im Verdacht, eine Tageslosung aus dem Firmentresor gestohlen zu haben, ein Angestellter steht im Verdacht, eine von einem Kunden vergessene Geldbörse mit erheblichem Inhalt gestohlen zu haben.

### Insp Michael Queder, PI Schulgasse und Insp Michael Klammer, PI Gersthofer Straße

Die beiden uEB bildeten eine Funkwagenbesatzung und befreiten gemeinsam einen 48-jährigen Mann aus seiner Wohnung. Dort war der Mann zu später Stunde eingeschlafen und in der Küche kam es wegen einer Pfanne auf der aufgedrehten Herdplatte zu starker Rauchentwicklung. Durch das rasche Einschreiten konnte Schaden an der Person und an Sachen verhindert werden.

### Grlnsp Ingrid Schwarz und Grlnsp Ernst Reiter, PI Hohe Warte

Die beiden PI-Ermittler konnten anlässlich einer Amtshandlung wegen eines gestohlenen Fahrrades gleich zwei Fahrräder einer Geschädigten auffinden und der Eigentümerin zurückgeben sowie weitere fünf gestohlene Fahrräder sicherstellen und zwei jugendliche Täter ermitteln.

### Grlnsp Mario Ringl, Insp Markus Erger, VB/S Melanie Weinberger, PI Hohe Warte

Durch eine gezielte Sofortfahndung nach einem Straßenraub an vier Schülern konnten drei junge Täter wiedererkannt, gestellt und samt der Beute festgenommen werden.

### Kontrlnsp Gerhard Dulmovits, Revlnsp Reinhard Gföller, Insp Oliver Wutscher, Insp Daniel Flieger, VB/S Sabrina Weniger, PI Nußdorfer Platz

Von den EB wurden nach Anhaltung eines ausländischen Fahrzeuges in stundenlangen Ermittlungen nicht nur die falschen Angaben der drei Insassen widerlegt, sondern es konnte ein KFZ ohne aufrechte Zulassung aus dem Verkehr gezogen, der Lenker ohne Führerschein an der Weiterfahrt gehindert und beim Beifahrer Suchtgift sichergestellt werden.

### Grlnsp Harald Hübel, Insp Boris Bokalic, Insp Michael Dangl, PI Billrothstraße

Durch die Besatzung von S/7 wurde kurz nach Mitternacht ein unbeleuchteter VW Polo wahrgenommen. Nach Verfolgung und Anhaltung wurde festgestellt, dass drei unmündige Zöglinge einer therapeutischen Wohngemeinschaft der MA 11 das dort zugeteilte KFZ unbefugt in Betrieb genom-

**Wien.** Zu Lebensrettern wurden am Mittwoch fünf Beamte des Stadtpolizeikommandos Ottakring, darunter Felix G. und Christopher S. (siehe Bild). Bei einem Einsatz fanden sie einen 52-jährigen leblos in seiner Wohnung. Mittels Defibrillator gelang ihnen die Reanimation. Der Mann überlebte.



men hatten. Die „Spazierfahrt“ wurde beendet und die drei Zöglinge sowie der Autoschlüssel dem diensthabenden Erzieher übergeben.

### WIR GRATULIEREN ZU DEN ERFOLGEN!

Gerald Fabian, Katharina Walch, Siegfried Sinkovits



Stadtpolizeikommando  
**WIEN-Brigittenau**

Franz Fichtinger



### Bluttat in der Leopoldstadt, Täter festgenommen.

Am 16.4.2015 wurde ein Täter nach versuchtem Mord an seiner Lebensgefährtin festgenommen (AH T/1 (Insp Ferlitsch, Insp Puchegger, T/11 BezInsp Fichtinger). Der Beschuldigte stach seiner Lebensgefährtin mit einem Messer mehrmals in den Kopf. Der Täter konnte nach aktueller Sachlage nur durch den 11-jährigen Sohn der beiden an der Vollendung der Tat gehindert werden, da dieser ebenfalls mit einem Messer auf den Vater einstach, bis dieser von seinem Opfer abließ. Dadurch wurde das Leben der Mutter gerettet (AKH), der Vater wurde mit lebensbedrohlichen Verletzungen in das LBK verbracht.

Wir gratulieren dem Team der Ausstellungsstraße sowie den Stkw-Besatzungen, die an der Amtshandlung mitwirkten. T/3 (Insp Eisenschenk, Insp Perwein), T/7 (RevInsp Einberger, Insp Petz, VB/S Nöckler) und T/8 (Insp Domanowski und Insp Makivic).

### Lebensrettungen

Insp Blocher Stefan und Insp Jung Sascha, PI Pasettistraße, konnten unter tatkräftiger Beteiligung der Kollegen RevInsp Schmidmayer Mathias und Insp Rath Michael, PI Vorgartenstraße, mittels DEFI-Einsatz und Reanimation einer 59-jährigen Frau das Leben retten.

**GrInsp Walkersdorfer Harald und Insp Tosegi Attila, PI Leopoldsgasse**, erkannten bei einem Einsatz, dass sich eine bewusstlose Person in höchster Lebensgefahr befand. Durch den Einsatz des Defibrillators und der Vornahme von Herzdruckmassage konnte vorerst eine Stabilisierung für den Transport durch den Rettungsdienst erreicht werden.

**Insp Schafler Andreas, Insp Fessl Bernhard, Insp Wallner Eva-Maria, PI Tempelgasse**, führten am 26.3.2015 im Zuge eines LLZ Einsatzes in Wien 2., Zirkusgasse 5/6/16 am reglosen 70-jährigen Wohnungsinhaber, der eine massive Herz-Kreislaufinsuffizienz erlitten hatte, Reanimationsmaßnahmen durch Herzdruckmassage bzw. mit dem Defibrillator durch. Die Reanimation wurde bis zum Eintreffen des Notarztes fortgesetzt. Der Mann konnte schließlich in relativ stabilem Zustand in das AKH Wien verbracht werden.

**Insp Navrkal Andrea, Insp Engl Verena, PI Leopoldsgasse**, eilten im Fußstreifendienst zu einem LLZ-Einsatz in 2., Schiffamtsgasse 18. Die Dringlichkeit des Einsatzes wurde durch den Hinweis, dass eine erkrankte Person beim RD sofortige Hilfe begehrte und dass diese wahrscheinlich das Bewusstsein verloren hätte, zum Ausdruck gebracht. Da der anwesende RD vor dem mit „Türfang“ gesichertem Apartment stand und ein Eintreffen

der FW auf sich warten ließ, öffneten die EB in Anbetracht der bestehenden Dringlichkeit den Schließmechanismus. Durch das entschlossene Vorgehen der EB konnte der RD umgehend mit den Reanimationsmaßnahmen beginnen und den 65-jährigen bewusstlosen Mann in das SMZ-Ost einliefern.

### Raubüberfall, Täter im Zuge der Sofortfahndung festgenommen

Am 2.3.2015, um 17.02 Uhr, gelang es Insp Führer Sascha, Insp Idinger Christian, Insp Kath Michael, Insp Pretnar Ken, Insp Karay und VB/S Schwarz Nicole, alle PI Pasettistraße, im Zuge der Fahndung nach einem Raubüberfall auf den in Wien 20., Allerheiligenplatz 14 etablierten Juwelier „MARICIC“, den flüchtigen Täter in Wien 20., Leipziger Straße 75 samt Waffe und Diebesgut festzunehmen.

### Racheakt zwischen verschiedenen Nationalitäten geklärt, Täter festgenommen

Insp Koller Alexander und Insp Skazedonig Gerald, PI Pasettistraße, konnten in Wien 20., Friedrich-Engels-Platz, feststellen, dass das Opfer, ein 19-jähriger Tschetschene, neben Prellungen auch Stichverletzungen erlitten hatte. Die nachfolgenden Recherchen ergaben, dass vier Afghanen in der Straßenbahn der Linie 31 auf das Opfer eingepöbeln und eingestochen hatten. Die weiteren Erhebungen brachten zu Tage, dass sich die afghanische Tätergruppe, nach vorangegangenem Mordversuch an einem Landsmann, an dem Tschetschenen gerächt hatte. Da die Daten der afghanisch stämmigen Asylwerber vom Vordelikt bekannt waren, konnten die Täter ausgeforscht und festgenommen werden.

### Einbrecher noch am Tatort bzw. im Zuge der Fahndung festgenommen

Insp Pretnar und Insp Führer konnten in Wien 20., Hellwagstraße 21 einen Einbruch in das „Cafe Susi“ wahrnehmen. Im Zuge der Durchsuchung des Objektes konnte ein moldawischer Einbrecher mit Tatwerkzeug im Lokal angetroffen und festgenommen werden.

**Insp Scheifinger Birgit und Insp Völkel Georg**, beide bereits außer Dienst, konnten unter Mithilfe von Insp Weissenböck Marcus und Insp Holoubek Michael im Zuge einer Fahndung „PKW-ED“ den Täter festnehmen. Nach längerer Verfolgung per pedes aber auch mit einem nach dem SPG in Anspruch genommenen Fahrrad, konnte ein algerischer Täter in Wien 20., am Friedrich-Engels-Platz festgenommen werden. Der Täter zeigte sich hinsichtlich der Straftat geständig, er wurde der JA eingeliefert.

**RevInsp Schmid und Insp Zeiler** konnten am 15.6.2015, um 04.25 Uhr, in Wien 20., in der Nähe des Tatortes Brigittagasse 9 zwei algerische Straftäter nach vollendetem PKW-ED mit Diebesgut auf frischer Tat betreten und festnehmen.

**Insp Madecki Juliusz, Insp Schiffböck Mathias, Insp Neubauer Claus, Insp Zenz Raphael, Insp Schiller Stephan, Insp Petricevic Gabrijel, Insp Schaupp Ulrike und Insp Stückler Alexandra** konnten zwei Täter nach PKW-ED festzunehmen. In Wien 2., Kleine Stadtgutgasse 6-8 wurde durch einen vorerst unbekanntem Kfz-Einbrecher eine Fahrzeugscheibe eingeschlagen. Der Täter wurde von Zeugen beobachtet, bei der Täteransprache durch die Kollegen ergriff der vorerst UT die Flucht. Gegen 01.50 Uhr kehrte derselbe Täter in Begleitung einer zweiten

Person zum Tatort zurück. Die beiden Männer begannen umgehend Gegenstände aus dem Fahrzeug zu stehlen. Im Zuge der Observation konnten beide Delinquenten angehalten und festgenommen werden.

### Schiffsunglück verhindert

Am 18.7.2015 erlangte die PI Handelskai davon Kenntnis, dass bei zwei auf der Donau auf Höhe des Millenniumstowers „angelegten“ Frachtkähnen die Stahlseile, die der Befestigung des Wasserfahrzeuges am rechten Donauufer dienten, von unbekanntem Tätern gelöst worden waren. Von BezInsp Hauke Eduard, GrInsp Uhlir Robert, GrInsp Vsetecka Michael, GrInsp Glück Norbert und GrInsp Breitsching Martin wurden zur Verhinderung einer Schiffsfahrtskatastrophe die Kähne umgehend mit dem Polizeiboot Wien gegen die Kaimauer gedrückt und sodann eine Ersatzbefestigung vorgenommen. Der Vorfall erregte große mediale Aufmerksamkeit.

### Versuchter Handtaschenraub - Suchtgift-Begleitkriminalität, Täterin festgenommen

Insp Fenz Dominik, Insp Mandl Dominik, Insp Schaupp Ulrike und Insp Stückler Alexandra konnten in Wien 20., Durchlaufstraße/Pasettistraße eine 23-jährige drogensüchtige Frau festnehmen, die zuvor einen versuchten Handtaschenraub verübte. Trotz heftigem Beißen und wiederholter Schläge gegen das Opfer gelang es der Täterin jedoch nicht, die Handtasche des Opfers an sich zu nehmen. Die geflüchtete Täterin konnte schließlich in einer koordinierten Fahndung durch die Kollegen in der U-6 Station Dresdnerstraße festgenommen werden.

### Schlepperamtshandlungen

Insp Milovanovic Ivan und Insp Schweighardt Jürgen konnten am 15.7.2015, um 07.00 Uhr, im Zuge eines Einsatzes hinsichtlich illegal eingereister Personen in Wien 2., auf dem Parkplatz Seitenhafenstraße 14, einen serbischen Kleintransporter wahrnehmen. Bei der erfolgten Kfz-Kontrolle fand Bestätigung, dass der im Fahrzeug angetroffene Lenker neun Asylwerber in das Bundesgebiet geschleppt und im Bereich der Hafenzufahrtsstraßen hatte aussteigen lassen. Beim Schlepper konnte ein Mobiltelefon und Bargeld sichergestellt werden. Festnahme ist erfolgt. Gegenständliche AH wird beispielhaft für die tägliche Belastung aller im Streifendienst eingesetzten Kollegen des SPK 20 genannt, die teils unter Mithilfe der AGM-Dienststellen, teils unter enormem eigenem Einsatz solche AH positiv erledigen.

### Beamte der Polizeiinspektion Tempelgasse in Wien Leopoldstadt retteten am 22. August 2015 einem 58-jährigen Mann das Leben. Der Mann trieb reglos im Donaukanal und drohte zu ertrinken

Ein Zeuge hatte den reglos im Wasser des Donaukanals treibenden Mann bei der Rotundenbrücke bemerkt und die Polizei alarmiert. Ohne zu zögern sprang RevInsp Stephan Einberger von der Polizeiinspektion Tempelgasse in Wien Leopoldstadt in den Donaukanal und versuchte, mit dem reglos im Wasser treibenden Mann ans Ufer zu schwimmen. Wegen der starken Strömung wurden RevInsp Einberger und der bewusstlose Mann abgetrieben. Nach etwa 300 Metern fand der Polizist am Ufer Halt. Zusammen mit Insp Manfred Petz und einem Passanten konnte der Reglose aus dem Wasser gezogen werden. Der Mann, der inzwischen bei Bewusstsein war und sich bewegte, wurde in die stabile Seitenlage

gelegt, um eventuell geschlucktes Wasser ausspucken zu können. Der Mann wurde von der Rettung ins Kaiser Franz Josef Spital gebracht. Durch den Einsatz von RevInsp Stephan Einberger und Insp Manfred Petz wurde das Leben des 58-jährigen Mannes gerettet.



Stadtpolizeikommando  
**WIEN-Floridsdorf**

Franz Simonsky



### Fahrraddieb mühte sich mit Schloss ab

Von einem aufmerksamen Passanten wurde der Notruf verständigt, dass gerade ein Mann mit einer Eisensäge ein Fahrradschloss malträtiert. Die zufahrenden Kräfte, Insp Stefan Muzik und Insp Michele Starch vom U/3 sowie BezInsp Gerald Scheidl, der als U/61 aus der PI Kummargasse gelaufen war, konnten den polnischen Stbg. in der Josef Flandorfer Straße 13 auf frischer Tat betreten und festnehmen. Die Hausnummer hatte ihm kein Glück gebracht, das Fahrradschloss hatte nur oberflächliche Kratzer abbekommen, der Säger war völlig fertig.

### 5 Graffiti „Künstler“ aus der Slowakei eingesperrt

In den frühen Morgenstunden wurde ein Pkw (SK) durch Insp Michael Richter, Insp Christoph Maidl und VB/S Matthias Bartholmer einer Fahrzeugkontrolle unterzogen. Interessant an den 5 Insassen war allerdings deren mit Farbe befleckte Kleidung. Die stammte nämlich vom Graffiti-Sprayen und ein Blick in den Kofferraum brachte viele Spraydosen, befleckte Kleidung und Sturmhauben sowie eine Action-Kamera und ein Navigationsgerät zu Tage. Die Beweismittel hatten uns also die „Künstler“ selbst besorgt, indem auf der Speicherkarte der Kamera beschmierte Züge und Bahnhöfe zu sehen waren und im Navigationsgerät die letzten eingespeicherten Adressen die dazugehörigen Tatorte darstellten. Durch eine großartige Nachbearbeitung von KSB Tanja Rittmann, BezInsp Konrad Schettina und Insp Manuel Moormann konnten zusätzlich 16 Fakten geklärt werden. Alle 5 Täter gingen in U- Haft. Wir gratulieren der Besatzung des U/2 zu ihrem besonderen Engagement und ihrer Aufmerksamkeit, die diesen Erfolg erst möglich gemacht haben.

### Schnellrichtereinsatz stellte Autodieb

Während eines Schnellrichtereinsatzes durch AR Elisabeth Krapf am Abend des 30. April wurde der Lenker eines Nissan Micra nach mehreren Übertretungen schließlich auf der Abfahrt von

**Richard Samek**  
Gas Wasser Heizung  
Instandsetzungen

1210 Wien, Donaufelderstraße 7-9  
Tel.: 2702050 Fax.: 2702059  
E-Mail: office@samek.cc Mobil: 0660 102 93 50



der Nordbrücke zur Pragerstraße angehalten. Einen Führerschein besaß der Lenker keinen, jedoch konnte er den original Zulassungsschein vorweisen, dessen Kennzeichen aber nicht zu den beiden unterschiedlichen, je vorne und hinten angebrachten Kennzeichentafeln, passen wollten. Bei seinem Geständnis gab der Täter dann gegenüber Abtl Insp Horst Fellner und Insp Andreas Poisinger an, den Pkw vor einigen Tagen unversperrt und mit steckendem Originalschlüssel im Burgenland „gefunden“ zu haben. Die Kennzeichentafeln habe er schon weggeworfen, weil sie ihm zu „heiß“ wurden aber dafür von zwei Abmeldungen je eine Tafel montiert. Der Lenker und seine Beifahrerin wurden angezeigt.

### Einbrecher in Sportplatzkantine

Den Beginn der Osterferien nahmen drei 16-jährige Schüler zum Anlass, um kurz vor Mitternacht mit einem Stehtisch die Eingangstüre zur Kantine vom Sportverein WBC in der Pichelwangergasse einzuschlagen, um an Süßigkeiten und Kleingeld zu kommen. Die Eisentüre hielt jedoch stand und bei ihrer Flucht konnte einer der Jugendlichen von Bezlnsp Christian Kubis und Insp Stefanie Lettner vom U/6 gemeinsam mit Bezlnsp Ingeborg Greibl und Insp Markus Engel vom U/5 angehalten und festgenommen werden. Ein zweiter Täter versteckte sich unter einem Fahrzeug und konnte von Bezlnsp Rüdiger Lichtenwallner und Insp Florian Gschwindl vom U/4 hervorgezogen und ebenfalls festgenommen werden. Dem dritten Beteiligten war zwar die Flucht gelungen, er konnte aber im Zuge der Nachbearbeitung ausgeforscht werden. Wir gratulieren zum Erfolg.

### Handtaschenräuber gefasst

Am Abend des 28. März befand sich eine Krankenschwester gerade auf dem Heimweg, als sie ein starkes Zerran an ihrer über die linke Schulter getragenen Handtasche verspürte. Sie wehrte sich und wollte die Handtasche festhalten, aber der Täter entriß ihr diese und flüchtete mit einem Komplizen in Richtung Angerer Straße. Durch Kontrlnsp Hannes König und Insp Paul Schöberl vom U/3 wurde die Überfallene mitgenommen und diese konnte in der Nordbahnanlage die beiden Täter wiedererkennen, als sie gerade ihre Handtasche am Gehsteig entleerten und den Inhalt durchsuchten. Bei den Festgenommenen wurde auch eine geringe Menge Suchtgift vorgefunden. Wir gratulieren zur Festnahme!

### Haftbefehl für Handyterror

Der besachwaltete psychisch schwer beeinträchtigte Angezeigte hatte per SMS zahlreiche ihm bekannte Frauen mit

dem Umbringen / Kopfabsäbeln / Vergewaltigen gedroht und dies über einen längeren Zeitraum und unter Verwendung von mehreren Telefonwertkarten fortgesetzt. Jedoch hatte er nicht mit der Hartnäckigkeit der KSB Grlnsp Anton Keller-mayer und Grlnsp Bernhard Stelzer von der PI Berlagasse gerechnet, die ihm insgesamt 14 Fakten zuordnen und einen Haftbefehl erwirken konnten. Ausgezeichnete Arbeit, wir gratulieren.



Stadtpolizeikommando  
**WIEN-DONAUSTADT**

Christian Melbinger



### Lebensrettung

Gruppeninspektor Franz Augustin und Inspektorin Katharina Dangl von der Polizeiinspektion Puchgasse wurden am 7. Juli 2015 nach Wien 22, Rennbahnweg 25, gerufen, weil ein Mann beim Aufsteigen auf ein Moped am Gehsteig zusammengebrochen war. Da der 54-Jährige nicht mehr atmete und auch kein Puls fühlbar war, setzten die Polizisten den Defibrillator ein. Der Mann konnte stabilisiert und dem Notarzt übergeben werden. Laut Rettungsdienst hatte der Patient schon auf der Fahrt in das Krankenhaus wieder einen stabilen Kreislauf.

Aufgrund der Streifentätigkeit der Polizei kann ein Einsatz-



„Defi“ an Bord. Im Kampf gegen den plötzlichen Herztod stattet der Verein PULS in Zusammenarbeit mit der LPD Wien seit zwei Jahren viele Streifenwagen der Wiener Polizei mit Defibrillatoren aus und schult Polizisten im Umgang mit dem Gerät. Zwei Beamte konnten so am Dienstag einen 54-jährigen Mann nach einem Zusammenbruch das Leben retten.  
Krone 2.7.15

fahrzeug in kurzer Zeit an jedem Einsatzort in Wien eintreffen. Deshalb werden vom Verein „PULS“ in Zusammenarbeit mit der Landespolizeidirektion Wien im Kampf gegen den plötzlichen Herztod seit zwei Jahren Streifenkraftfahrzeuge der Wiener Polizei mit Defibrillatoren ausgestattet sowie die Polizistinnen und Polizisten im Umgang mit dem Gerät geschult. Bisher konnten von den Wiener Polizistinnen und Polizisten mittlerweile über 80 Leben gerettet werden.



Baumeister  
Wolfgang **CEJKA** e.U.

A - 1160 Wien  
Ottakringerstr. 142/3

Tel. + Fax  
Mobiltelefon  
cejka.bau@aon.at

+43 (0)1 - 202 36 71  
0664 / 430 39 84



ASE  
**Diensthundeeinheit**

Werner  
Schwarzenberger



„Cantor“ erschnüffelt 12 Kilo Haschisch



„Cantor“ mit seinem stolzen Frauerl – Haschisch erschnüffelt.

KRONE, 28.8.15  
**Polizei stolz auf Vier-Pfoten-Detektiv:  
„Cantor“ erschnüffelt  
12 Kilo Haschisch!**

Seine Nase ist fein, feiner als jedes menschliche Riechorgan! Genau deshalb war der vierbeinige Diensthund „Cantor“ jetzt so erfolgreich. Mit seinem uniformierten Frauerl erschnüffelte er auf einem Anhänger samt Pkw insgesamt 12 Kilo Haschisch, das in den Stoßstangen versteckt war. Der Dealer (45) ist in Haft.

Es war vermutlich eine der erfolgreichsten Fahndungsnächte der Polizei in Wien-Penzing. Mit dem sechsten

VON MARK PERRY  
UND OLIVER PAPACEK

Sinn erfahrener Beamten und den feinen Geruchsnerven „Cantors“ hatte das Team den richtigen Riecher. Denn „Kommissar Rex“ schlug alsbald an – und der Lenker des Pkw samt An-

hänger wurde zusehends nervöser. Nicht ohne Grund: Denn in den Stoßstangen war fein verpackt kiloweise Haschisch versteckt. Und auch im Wageninneren hatte der 45-Jährige Drogen gebunkert. Insgesamt 86 zum Verkauf bestimmte Packerln kamen nach Durchsuchung durch die Fahnder zum Vorschein. Der Kriminelle wurde sofort in Haft genommen. Sein Tat-Fahrzeug beschlagnahmt.

**Bundeskriminalamt**

Roman Idinger



**Kinderpornografie: 41 Verdächtige ausgeforscht**

Ein anonymes Hinweis machte Polizeibeamte des Bundeskriminalamts Wien auf ein Filesharing-Netzwerk mit kinderpornografischen Dateien aufmerksam. Bisher konnte die Polizei 41 Verdächtige in Österreich ausforschen. Bei den Verdächtigen handelt es sich um 41 Männer zwischen 30 und 50 Jahren. Darunter sind zwölf Wiener, acht Niederösterreicher, acht Steiermark, fünf Salzburger, drei Tiroler, zwei Oberösterreicher, zwei Burgenländer und ein Vorarlberger. Die Männer waren im Besitz von Missbrauchsbildern und haben diese über Filesharing-Netzwerke verbreitet. Unter Filesharing versteht man den Datenaustausch von Anwender zu Anwender, ohne dass ein zentraler Server dazwischen steht. Benutzer stellen Dateien auf dem eigenen Computer für andere Nutzer zum Download bereit und können im Gegenzug Daten anderer User herunterladen. Mit einer Spezialsoftware ermittelten Expertinnen und Experten des Bundeskriminalamts in einem dieser Netzwerke, „eDonkey“, und konnten in Österreich 49 Computer ausmachen, von denen Miss-

ren und Filesharing-Netzwerken – auch im Rahmen internationaler Polizeikooperationen. 2014 wurden der Meldestelle für Kinderpornografie und Kindersextourismus im Bundeskriminalamt 1.716 Hinweise gemeldet. In 987 Fällen wurden weitere kriminalpolizeiliche Schritte durch das Bundeskriminalamt eingeleitet. Bei drei Fällen stammte der Internetlink aus Österreich, alle anderen Links befanden sich auf ausländischen Servern, vor allem in den USA, den Niederlanden, Kanada und Russland.

**LKA Wien**

Armin Ortner



**Drei Suchtgifthändler festgenommen**

Ermittlern des Landeskriminalamts Wien gelang in der Nacht auf den 11. August 2015 ein Schlag gegen den Suchtgifthandel. Drei Verdächtige wurden festgenommen. Heroin und Kokain im Wert von mehr als 50.000 Euro wurden sichergestellt. Ermittler des Landeskriminalamts Wien, Außenstelle West, hatten erfahren, dass in der Nacht auf den 11. August 2015 in Wien-Favoriten die Übergabe



einer größeren Menge Drogen geplant war. Bei einer Hausdurchsuchung in der Herzgasse am 11. August konnten 425 Gramm Heroin und Kokain mit einem Straßenverkaufswert von mehr als 50.000 Euro sichergestellt werden. Die Drogen waren für den Straßenverkauf in Wien bestimmt. Drei bereits einschlägig vorbestrafte Männer wurden in der Wohnung festgenommen. Sie befinden sich in Untersuchungshaft. Die Festgenommenen werden verdächtigt, von April bis August 2015 an Subhändler 3,3 Kilogramm Kokain mit einem Straßenverkaufswert von mehr als 400.000 Euro verkauft zu haben.



Landespolizeidirektion  
**BURGENLAND**

**Manfred Bleich**



### Einbrecherbande verhaftet

Polizisten nahmen im Burgenland und in Ungarn acht Bandenmitglieder fest, die zwischen März 2014 und Februar 2015 insgesamt 20 Einbruchsdiebstähle begangen hatten. Der Schaden beträgt über eine halbe Million Euro. Ermittler des Landeskriminalamts Burgenland und der Polizeiinspektion Oberwart sowie Polizisten aus Ungarn forschten eine Einbrecherbande aus und nahmen nach und nach, im Zeitraum März bis August 2015, acht Bandenmitglieder fest. Die acht Männer hatten sich auf Einbrüche in Kfz-Werkstätten in Neusiedl am See, Oberpullendorf und Oberwart spezialisiert. Zwei Einbrüche verübten sie in Wien. Die Täter stahlen unter anderem neun Klein-Lkw, fünf Pkw und drei Motorräder sowie Kfz-Zubehör, Arbeitsmaschinen und -geräte, Hochdruckreiniger und Drehstromaggregate. Die Männer hatten im Bezirk Oberwart ein Kellerstöckl gemietet, um das Diebsgut zu lagern. Von dort starteten sie ihre zahlreichen Einbruchstouren. Die Beute boten sie im Internet zum Verkauf an. In Miskolc in Ungarn lagerten sie die gestohlenen Fahrzeuge und Maschinen. Dort wurden die Fahrzeuge über einen Hehler weiterverkauft. Acht Fahrzeuge sowie ein großer Teil der Beute konnte an die rechtmäßigen Besitzer retourniert werden. Drei Täter befinden sich in Ungarn in Haft, zwei in Österreich. Drei weitere wurden angezeigt. Der Gesamtschaden beträgt 566.380 Euro.



Landespolizeidirektion  
**Niederösterreich**

**Martin Noschiel**



### Neun Banküberfälle geklärt, ein Täter festgenommen

Mitarbeiter der Raubgruppe des Landeskriminalamts Niederösterreich klärten neun Banküberfälle, die seit 2008 verübt worden waren. Der 35-jährige Täter wurde festgenommen. Die Gesamtschadenssumme beträgt 400.000 Euro. Ermittler der Raubgruppe des Landeskriminalamts Niederösterreich klärten neun Banküberfälle, die von Februar 2008 bis August 2015 in den Bezirken Gänserndorf, Korneuburg, Mistelbach und Wien-Umgebung begangen worden waren. Als Täter wurde ein 35-jähriger Mann aus Wien ausgeforscht, der etwa 400.000 Euro erbeutete. Am 6. August 2015 wurde das Geldinstitut in Seyring überfallen. Der maskierte und mit einem Messer bewaffnete Täter flüchtete mit einem Pkw.

Streifen der Polizeiinspektionen Gerasdorf bei Wien, Hagenbrunn und Wolkersdorf hielten im Zuge der Alarmfahndung den flüchtenden Pkw in Putzing im Bezirk Mistelbach an. Im Fahrzeug wurden das Messer, die Maskierung, die Tatkleidung und die Beute sichergestellt. Der 35-jährige Lenker wurde festgenommen. Bei den Ermittlungen der Raubgruppe konnten Zusammenhänge zu mehreren ähnlichen Banküberfällen der vergangenen Jahre hergestellt werden. Der festgenommene 35-Jährige aus Wien gestand, seit 2008 insgesamt neun Banküberfälle begangen zu haben. Bei den Überfällen verwendete der Täter unterschiedliche Maskierungen und Tatwaffen wie Pistole, Messer, Tränengasspray, Schraubenzieher oder Teleskopschlagstock. Die Bankangestellten wurden teilweise mit dem Umbringen bedroht. Alle Opfer blieben unverletzt.

### 18 Einbrüche geklärt, drei Einbrecher festgenommen

Beamte des Landeskriminalamts Niederösterreich nahmen drei rumänische Staatsbürger fest, die seit März 2015 an Bahnhöfen Fahrscheinautomaten aufgebrochen und daraus die Geldkassetten gestohlen hatten. Der Gesamtschaden beträgt 71.000 Euro. Bedienstete des Landeskriminalamtes Niederösterreich, Ermittlungsbereich Diebstahl und Einbruch, forschten einen einschlägig vorbestraften 30-jährigen Rumänen aus, der seit Ende März 2015 in Niederösterreich, in Wien und im Burgenland an Bahnhöfen die Türen von Fahrscheinautomaten mit einem Schraubenzieher aufgezwängt und daraus die Geldkassetten gestohlen hatte. Als Mittäter wurde ein 34-jähriger rumänischer Staatsbürger ermittelt. Der Mann war am 15. Mai 2015 in Deutschland wegen Schlepperei in Untersuchungshaft genommen worden und hatte bei der Einvernahme ein Geständnis abgelegt, indem er seinen 30-jährigen Landsmann als Haupttäter der Einbrüche beschuldigte. Der Mann wurde am 21. Juli 2015 nach Österreich ausgeliefert und in die Justizanstalt Korneuburg eingeliefert. Weitere Ermittlungen ergaben, dass ein 24-jähriger Rumäne der neue Mittäter des 30-Jährigen Haupttäters war. Beide Männer wurden mit Unterstützung des Einsatzkommandos Cobra in einem Hotel in Wien-Landstraße von Beamten des Landeskriminalamtes Niederösterreich festgenommen. Sie wurden in die Justizanstalt Korneuburg eingeliefert. Den Beschuldigten konnten 18 Einbrüche in Fahrscheinautomaten nachgewiesen werden. 16 Einbrüche wurden an Bahnhöfen zum Nachteil der ÖBB und zwei Einbrüche bei U-Bahn-Stationen zum Nachteil der Wiener Linien begangen. Auch eine gefährliche Drohung gegenüber einem Zeugen konnte geklärt werden. Der 24-jährige Beschuldigte hatte den Zeugen mit einem Schraubenzieher bedroht, nachdem er in Schwechat die Täter bei einem Einbruch beobachtet hatte.

### Drei Einbrecher festgenommen

Bedienstete des Bezirkspolizeikommandos Neunkirchen nahmen während einer Fahndung drei Männer fest, die in eine Wohnung in Neunkirchen eingebrochen waren. Ein Zeuge hatte die Täter beobachtet und die Polizei verständigt. Zwei 33-jährige Männer und ein 61-jähriger Mann aus der Slowakei brachen am 4. August 2015 in eine Wohnung in Neunkirchen in Niederösterreich ein. Ein Zeuge beobachtete die drei Täter bei der Flucht mit einem Auto und verständigte die Polizei. Während der Fahndung bemerkte eine Zivilstreife das Fluchtfahrzeug in Wimpassing im Schwarzwatale, worauf das Auto von mehreren Polizeistreifen des Bezirkspolizeikommandos Neunkirchen angehalten und die drei Männer festgenommen werden konnten. Im Fluchtauto wurden die aus der Wohnung gestohlenen Gegenstände (Schmuck, Bargeld und Mobiltelefone) sowie Einbruchswerkzeug sichergestellt. Die drei Männer waren geständig und wurden in die Justizanstalt Wiener Neustadt eingeliefert.



Landespolizeidirektion  
**TIROL**

**Manfred Stockinger**



**52 Straftaten geklärt, ein Täter in Haft**

Bedienstete der Polizeiinspektionen Hall in Tirol und Wattens klärten 52 Straftaten mit einem Gesamtschaden von knapp 140.000 Euro. Ein Mann sitzt in Haft, elf weitere wurden angezeigt. Beamte der Polizeiinspektion Hall in Tirol klärten mit ihren Kollegen von der Polizeiinspektion Wattens 52 Straftaten, die in den vergangenen zwei Jahren in den Bezirken Innsbruck-Land, Schwaz und Innsbruck begangen worden waren. Der Gesamtschaden beträgt 137.600 Euro. Am 30. März 2015 wurde ein österreichischer Staatsbürger nach einem Kabeldiebstahl von einer Baustelle in Absam in Tirol festgenommen. Im Fahrzeug des Täters wurden zwölf Starkstromkabeln gefunden, die von sechs Baustellen aus der Umgebung stammten. Bei den weiteren Ermittlungen wurden acht Österreicher ausgeforscht, die sich auf Einbruchs- und Einschleichdiebstähle in Baustellen und Baustellencontainern spezialisiert hatten. Die gestohlenen Baumaschinen wurden an drei bosnisch-stämmige Männer verkauft, die diese vorwiegend in Bosnien weiterverkauften. Die Männer wurden angezeigt.

**Jugendbande ausgeforscht**

Beamte des Stadtpolizeikommandos Innsbruck forschten eine Jugendbande aus, die seit zwei Jahren Diebstähle in Elektronikmärkten und Einbrüche in Wohnungen begangen hatte. Ein 16-jähriger Täter wurde festgenommen. Bediensteten des Stadtpolizei-

kommandos Innsbruck, Kriminalreferat – Fachbereich Vermögen, gelang es, sieben Mitglieder einer Jugendbande auszuforschen, die vorwiegend im Innsbrucker Stadtteil Reichenau tätig waren. Die Jugendlichen gestanden, Mopeds oder Mopedersatzteile, iPhones und Zubehör sowie sonstige Elektronikgeräte aus Innsbrucker Wohnungen sowie in Innsbrucker Elektronikmärkten gestohlen zu haben. Auch einen Einbruch in das Reichenauer Pfarrheim gestanden die jugendlichen Täter. Ihnen konnte der Diebstahl von zwei Mopeds, mehreren Mopedersatzteilen sowie der versuchte Diebstahl eines Mopeds und mehrere Urkundenunterdrückungen nachgewiesen werden. Unter anderem wurde gegen die Jugendlichen ermittelt wegen schwerer Körperverletzung in mehreren Fällen, Vergehen nach dem Suchtmittel- und Arzneigesetz, unbefugtem Gebrauch von Fahrzeugen, Kfz-Diebstählen, Diebstählen von Kfz-Bestandteilen, einem Fall von sexuellem Missbrauch Unmündiger, Nötigung, gewerbsmäßigen Diebstählen durch Einbruch, gewerbsmäßigen Ladendiebstählen und schwerer Sachbeschädigung sowie wegen Tierquälerei und nach dem Verbotsgesetz. Ein 16-jähriger Reichenauer wurde festgenommen und in die Justizanstalt Innsbruck eingeliefert. Ein 17-jähriger, in Innsbruck lebender Schweizer Jugendlicher, entzog sich diesem Schicksal, indem er vorher in ein Resozialisierungscamp nach Griechenland abreiste. Die anderen Jugendlichen wurden angezeigt.

**Werte Kolleginnen und Kollegen!**

In unserer Rubrik „Wir bitten vor den Vorhang“ findet sich nur eine kleine Auswahl von herausragenden Amtshandlungen. Sie stehen stellvertretend für die ausgezeichnete Arbeit, die von jeder Kollegin und jedem Kollegen täglich unter meist schwierigsten Bedingungen geleistet wird. Dafür sagen wir euch „DANKE“ und gratulieren recht herzlich!

**MAKE UP FOR EVER**  
PROFESSIONAL – PARIS

NEW  
**ULTRA HD**  
INVISIBLE COVER  
FOUNDATION

JETZT - 10 % FÜR DIE POLIZEI

DISCOVER THE 1<sup>ST</sup> 4K FOUNDATION  
MADE FOR THE FILMINDUSTRY & YOU

HOL DIR DEINE FARBE  
EINFACH AUFTRAGEN  
FERTIG FÜR 8 STUNDEN

WORKSHOPS BERATUNG VERKAUF VERSAND  
[WWW.MAKEUPFOREVER.AT](http://WWW.MAKEUPFOREVER.AT)

POP IN HERE : WIEN 1., HELFERSDORFER STRASSE 4  
[FB.COM/MAKEUPFOREVERVIENNA](https://fb.com/makeupforevervienna) • [01/5230563](tel:015230563)



# World Police & Firegames

## Sieben Medaillen für österr. PolizistInnen

Insgesamt sieben Medaillen erzielten österreichische Polizisten, die an den World Police & Fire Games von 26. Juni bis 5. Juli 2015 in Fairfax County, in den USA, teilgenommen hatten.

Neben den traditionellen olympischen Disziplinen stehen bei den World Police & Fire Games auch fachspezifische Bewerbe wie Extrem Achtkampf, Stiegenlauf und Police-Action-Pistol (spezielles polizeibezogenes Schießen) auf dem Programm. Dies sind allerdings nur drei der 62 sportlichen Disziplinen, in denen sich Exekutivbeamte und Feuerwehrleute alle zwei Jahre über einen Zeitraum von zehn Tagen messen können.

### Erfolgreiche Österreicher

Vier Schützen des Landespolizeisportvereins Oberösterreich gingen für Österreich in der



Team-Disziplin „Police Action Pistol“ an den Start. Mit nur wenigen Punkten Abstand zur französischen Mannschaft erreichten die Oberösterreicher den zweiten Platz. In der Einzelwertung „Police Action Pistol“ gewann Walter Hochholding die Goldmedaille in der Seniorenklasse. Christa Hochholding konnte sich bei den Damen in der Einzelwertung die Silbermedaille sichern. In

der Herrenklasse gewann Andreas Oriol die Bronzemedaille, vor Thomas Lechner, der den vierten Platz belegte.

Beim Volleyball holte das Team der Landespolizeidirektion Steiermark, bestehend aus Johannes Wonisch und Karlheinz Zadavec, in der Kategorie „Indoor 40 Plus“ den dritten Platz. In der Disziplin Leichtathletik Einzel war Simone Wögerbauer, von der Landespolizeidirek-

tion Oberösterreich erfolgreich. Im 800-Meter-Lauf gewann sie Silber, im Lauf über 1500 Meter Bronze.

An den Spielen nahmen 12.000 Sportler aus 70 Ländern teil. Teilnahmeberechtigt sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Polizei, der Berufsfeuerwehr, der Justiz, des Zolls und der Freiwilligen Feuerwehren.

Neben den traditionellen olympischen Disziplinen stehen bei den World Police & Fire Games auch fachspezifische Bewerbe wie Extrem Achtkampf, Stiegenlauf und Police-Action-Pistol (spezielles polizeibezogenes Schießen) auf dem Programm. Dies sind allerdings nur drei der 62 sportlichen Disziplinen, in denen sich Exekutivbeamte und Feuerwehrleute alle zwei Jahre über einen Zeitraum von zehn Tagen messen können.

Anm.d.Red.: Wir gratulieren recht herzlich! ■

# Polzeischwimmer siegten bei Staatsmeisterschaften

Zehnmal Gold, viermal Silber und viermal Bronze holten die Schwimmer der Polizei bei den österreichischen Meisterschaften im Rettungsschwimmen vom 26. bis 28. Juni 2015 in St. Johann in Tirol.

Bereits zum 40. Mal fanden heuer die österreichischen Meisterschaften im Rettungsschwimmen der Arbeitsgemeinschaft Wasserrettungswesen statt. Um Medaillen gekämpft wurde in den Open-Water-Bewerben „Surf Race“ und „Board Race“, „Rescue Tube Rescue“, sowie in den Poolbewerben „Hindernisschwim-

men“, „Gurtretten“, „Retten einer Tauchpuppe“ und „Kombinierte Rettungsübung“.

Die Leistungen der Polizeisportlerinnen und Polizeisportler im Überblick: Petra Bauer (LPD Niederösterreich) holte dreimal Gold und einmal Silber, Dominik Dür (BZS Oberösterreich) gewann zweimal Gold, zweimal Silber und einmal Bronze, und Alan Jacq holte einmal Silber und dreimal Bronze. Fünfmal Gold in den Mannschaftsbewerben rundeten das überaus erfolgreiche Ergebnis der Polzeischwimmerinnen und -schwimmer ab. ■



# Pensionsberechnung für Polizeibeamte

**N**eugierig, wieviel Netto-Pension Sie am Ende Ihrer Dienstzeit mit in den wohlverdienten Ruhestand nehmen? Dafür benötigen wir folgende Unterlagen bzw. Daten von Ihnen: Füllen Sie bitte nebenstehendes Formular aus, fügen sie bitte einen Bezugszettel vom Jänner oder vom Juli bei und senden Sie diese Unterlagen an:

**KLUB der EXEKUTIVE,**

**Kennwort: Pensionservice, Schlickplatz 6, 1090 Wien  
oder senden Sie uns ein Fax unter 01/31310 9617 09 oder  
ein E-Mail an [info@polizeigewerkschaft-fsg.at](mailto:info@polizeigewerkschaft-fsg.at)**

Sie erhalten umgehend von uns eine Aufstellung, mit wieviel Netto-Pension Sie in Ihrem Ruhestand rechnen können.

## Persönliche Daten

Name:

Geb.Datum:  Mitglied:  GÖD

Tel.Nr.:  Dienststelle:

Anschrift:  e-mail:

Beabsichtigten Pensionsantritt ankreuzen Jahr / Monat / Tag

Pensionsantritt am: .....

Pensionsantritt ohne Abschlag (Dienstunfall) gemäß § 5/4 PG am: .....

## Allgemeine Angaben

Alleinverdiener:  JA  NEIN Anzahl der Kinder mit Familienbeihilfe:

Ruhegenußfähige Gesamtdienstzeit (in Jahren/Monaten):  Jahr / Monat / Tag

Beginn Dienstverhältnis: .....

Vordienstzeiten (alle anrechenbaren Zeiten/Bedingt u. unbedingt):  
Laut Bescheid: .....

Bedingte Vordienstzeiten: .....

## Berechnungsgrundlage

Besoldungsrechtliche Stellung (derzeit):

Verwendungsgruppe:  Gehaltsstufe:  FuGruppe:

FuStufe:  Nächste Vorrückung am:

Daten aus:  **Beitragsgrundlagenblatt (Jahreslohnzettel Vorjahr)**

Exekutivschwernisgesetz:  Dauer exek. Außendienst (§83a GG) in Jahren:

Nebengebührenwerte:

vor dem 1.1.2000:  ab dem 1.1.2000:

## Pensionskonto (für alle ab dem 01.01.1955 geborenen)

Gesamtgutschrift  bis 2004 **Teilgutschrift**  **im Jahr 2004**

Bitte alle weißen Felder ausfüllen und alle Rechtecke ankreuzen.

Bitte Formular vollständig ausfüllen – bei fehlenden Daten kann keine Berechnung erfolgen – und an die Adresse BMI-ZA-FSG-Polizei@bmi.gv.at mailen. Wegen des großen Anfalles an Pensionsberechnungen können nur jene KollegInnen berechnet werden, die tatsächlich (real od. krankheitshalber) beabsichtigen in den Ruhestand zu treten!



So schnell  
kann's gehen.



**Gut abgesichert – in jeder Beziehung!**

Max war immer überzeugter Single, bis er Lara kennenlernte. Nun ist er unverhoffter Hundebesitzer, baldiger Papa, Schwiegersohn in spe und Hauseigentümer. Und was macht er mit so viel neuer Verantwortung? Er lässt sie sich abnehmen! Denn bei Wüstenrot bekommt er Gesamtlösungen aus einer Hand.

**wüstenrot**

[www.wuestenrot.at](http://www.wuestenrot.at)

FINANZIEREN | VORSORGEN | VERSICHERN

Ich will zuhause surfen

# My HomeNet

LTE

Sie wollen besten Empfang und schnelles Internet nicht nur unterwegs, sondern auch daheim? Dann vergessen Sie Festnetz-Internet und hohe Installationsgebühren: Bei My HomeNet müssen Sie nur die HomeNet Box oder den HomeNet Router anstecken, und schon surfen Sie und Ihre ganze Familie mit Tablet, PC oder Laptop im LTE-Netz von T-Mobile.

€ 69,99 Aktivierungskosten sparen, bis 1.11.2015!

MY HOMENET  
TARIF

DATEN-  
VOLUMEN

MAX. GESCHWINDIGKEIT  
DOWN- / UPLOAD

PREIS MIT  
MEMBERBONUS

My HomeNet  
**UNLIMITED  
LIGHT**

UNLIMITIERT



20 / 5 Mbit/s

€ 15<sup>99</sup> mtl.

TOP  
SELLER

My HomeNet  
**UNLIMITED  
TURBO**

UNLIMITIERT



50 / 10 Mbit/s

€ 23<sup>99</sup> mtl.

My HomeNet  
**UNLIMITED  
EXTREME**

UNLIMITIERT



150 / 30 Mbit/s

€ 39<sup>99</sup> mtl.

-20 Prozent auch auf My Net2go.



## Exklusive Membervorteile:

- -20 % Member Bonus auf ausgewählte Tarife
- Jeder Mitarbeiter kann auf seinen Namen bis zu 3 Zusatzanmeldungen durchführen
- Alle Geräte ohne SIM Lock

**Member Bonus:** -20 % Rabatt auf die reguläre Grundgebühr des jeweiligen Tarifs. **Basispaket € 20 jährlich**, 24 Monate Mindestvertragsdauer. Nur im T-Mobile Austria Netz nutzbar. **Testaktion:** 4 Wochen (28 Tage) Rückgaberecht gültig ab Zeitpunkt des Vertragsabschlusses. Preise und Details: [www.t-mobile.at](http://www.t-mobile.at). Nutzungsbedingungen sowie die gültige Retourenrichtlinie sind abrufbar unter [testen-wie-ich-will.at](http://testen-wie-ich-will.at). Die Ihrem Tarif jeweils zugeordneten Bandbreiten verstehen sich als maximal im geteilt genutzten Netzwerk. Übertragungsgeschwindigkeiten können nicht zugesichert werden und sind von zahlreichen Faktoren, wie Standort, Endgerät, besonderen Tarifbestimmungen, Verwendungsgruppe, Netzauslastung etc. abhängig. Alle Infos: [www.t-mobile.at/bandbreitenoptimierung](http://www.t-mobile.at/bandbreitenoptimierung)



KLUB DER EXEKUTIVE